

**3** Wie sieht das Philosophikum der Zukunft aus? Der Siegerentwurf des Städtebaulichen Realisierungswettbewerbs steht nun fest. Danach wird der Campus seine neue Mitte an der Rathenaustraße entfalten.



**4/5** Wo internationale Studierende herzlich empfangen werden: Die Willkommenskultur der JLU mit dem „Lokal International“ wurde mit dem Preis des Auswärtigen Amtes ausgezeichnet.

**10** Warum das Universitätsorchester auf so hohem Niveau spielt: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach zur Qualität der wahren Amateure, ungewöhnlichen Besetzungen und langwieriger Probenarbeit.



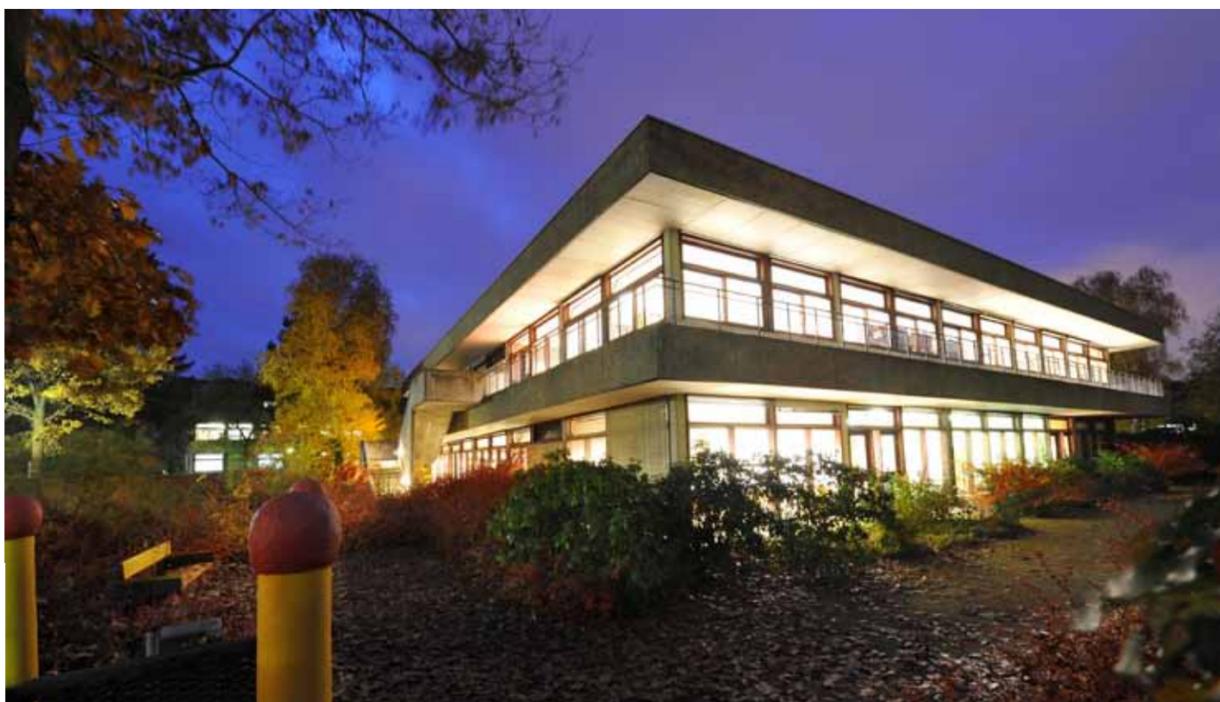
**16** Wo es schöne Kleidung, Becher, Taschen, Schreibwaren, Pralinen und vieles mehr mit JLU-Logo gibt: Der Uni-Shop präsentiert sein erweitertes Angebot nun in neuen Räumen im Uni-Hauptgebäude.

## KHU-Appell an die Landesregierung

pm. „Die Konferenz der Hessischen Universitätspräsidenten (KHU) ist in großer Sorge um die Qualität von Lehre, Studium und Forschung“, heißt es in einem gemeinsamen Positionspapier vom 28. November.

Im Wortlaut: „Die fünf hessischen Universitäten fordern deshalb die Landesregierung auf: Investieren Sie in eine gute Zukunft der hessischen Jugend! Übernehmen Sie die Tarifsteigerungen rückwirkend von 2011 und 2012 in Höhe von 28 Mio. Euro und versetzen Sie so die hessischen Hochschulen in die Lage, ausreichend hochqualifizierte Absolventinnen und Absolventen auszubilden, wie sie der Arbeitsmarkt so händeringend sucht!“

Den ausführlichen Appell lesen Sie hier:  
[www.uni-giessen.de](http://www.uni-giessen.de)



**Blaue Stunde am Philosophikum II:** Die Zweigbibliothek Romanistik im Gebäude F erstrahlt im Abendlicht. Mehr darüber, wie die Weichen für den geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ gestellt wurden, lesen Sie auf Seite 3.

## Wahlaufruf

Von Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident

An der Justus-Liebig-Universität finden vom 19. Dezember 2011 (Versendung der Briefwahlunterlagen) bis 24. Januar 2012 die „kleinen“ Universitätswahlen statt. Die Wahl erfolgt nach dem Hessischen Hochschulgesetz vom 31. Juli 2000 (zuletzt geändert durch Gesetz vom 14. Dezember 2009) und der JLU-Wahlordnung vom 7. November 2008 (in der Fassung des Ersten Änderungsbeschlusses vom 11. Februar 2009).

Die JLU ist mit der Rekordzahl von mehr als 25.000 Studierenden ins neue Wintersemester gestartet, darunter etwa 6.500 Erstsemester – so viele wie nie zuvor. Wir freuen uns über das große Interesse an unserem Studium und Lehrangebot. Zugleich sind wir uns der vielfältigen Herausforderungen für alle Beteiligten bewusst. Es geht darum, möglichst allen unseren Studierenden einen erfolgreichen Studienverlauf zu ermöglichen.

Wir haben im Vorfeld – unter anderem mit Einsetzung einer „Task Force G8/G9“ – alles getan, um bestmöglich auf die große Nachfrage vorbereitet zu sein. Doch das aktuelle Wintersemester markiert erst den Beginn der doppelten Abiturjahrgänge. Ich möchte Sie daher an dieser Stelle ermutigen, Ihre Studienzeit aktiv mitzugestalten. Wahlen bieten dazu eine gute Gelegenheit.

Als studentische Mitglieder wählen Sie zentral die Vertreterinnen und Vertreter Ihrer Gruppen für den Senat und für die Fachbereichsräte. Außerdem wählen Sie Ihre Vertreterinnen und Vertreter für das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte.

Der Wortlaut des Gesetzes wird durch die Gremien der Universität und das Präsidium in demokratischer Weise umgesetzt. Es kommt darauf an, Entscheidungen in der Universität auf eine breite Basis zu stellen. Ich bitte Sie, durch eine hohe Wahlbeteiligung den Senat und die Fachbereichsräte für ihre anstehenden Aufgaben zu stärken. Ihre Stimme entscheidet über die Zusammensetzung dieser Gremien mit und beeinflusst damit den zukünftigen Weg unserer Universität. Prüfen Sie die Aussagen der Listen der hochschulpolitischen Gruppierungen und entscheiden Sie dann, in welche Hände Sie die Geschicke der Universität und Ihres Fachs geben wollen.

Ich rufe deswegen alle Mitglieder der Universität zur Beteiligung an dieser Wahl auf.

## Reibungsloser Semesterstart

Rund 25.300 Studierende – Sorgfältige Vorbereitungen der „Task Force G8/G9“ zeigen Wirkung: Befürchtete Krisensituationen weitgehend ausgeblieben – Rund 500 Erstsemester im Fachbereich Rechtswissenschaft: Begrüßung der Neulinge im Stadttheater

Von Lisa Dittrich

Die sorgfältigen Vorbereitungen haben sich ausgezahlt: Mit 25.284 Studierenden, so vielen wie nie zuvor, ist die JLU weitgehend reibungslos ins Wintersemester gestartet. Universitätspräsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee konnte bereits eineinhalb Wochen nach Vorlesungsbeginn Entwarnung geben: „Die befürchteten Krisensituationen sind ausgeblieben.“

Zwar sind die Prognosen mit mehr als 6.600 Erstsemestern (darunter sind fast 1.000 Master-Studierende) noch übertroffen worden, doch die hohe Anfängerzahl aus den doppelten Abiturjahrgängen traf die JLU nicht unvorbereitet. Vor allem dank der „Task Force G8/G9“ unter Leitung der Ersten Vizepräsidentin und des Kanzlers der JLU, die wöchentlich tagte und in ständi-

gem Kontakt mit den Fachbereichen stand, konnten schon seit Monaten entsprechende Vorkehrungen getroffen werden.

„Ich bin allen Beteiligten in der Verwaltung und in den Fachbereichen, den Lehrenden und den Studierenden außerordentlich dankbar für die besonnene Art und Weise der beherzten und konzentrierten Vorbereitung auf ein Semester mit nie dagewesenen Herausforderungen“, sagte der Präsident.

Dank der unbürokratischen Maßnahmen und der schnellen Mittelzuweisungen aus dem Hochschulpaket 2020 konnten die Fachbereiche dezentral und in Eigenregie neues Personal einstellen. Zudem wurde die Raumsituation flexibel angepasst. So haben sich auch Fächer, in denen sich bereits früh eine Überlastsituation ankündigte, rechtzeitig auf den Semesterstart vorberei-

ten können. In einzelnen Fällen, wie etwa bei den Lehrämtern und den Rechtswissenschaftlern, gab es zum Vorlesungsbeginn einige unerwartete Überlastsituationen; hier wurden kurzfristig größere Räumlichkeiten für die betreffenden Lehrveranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Der Fachbereich Rechtswissenschaft musste die sehr hohe Zahl von 489 Studienanfängern verkraften. Mit einer stilvollen Begrüßung der Erstsemester im Stadttheater, Willkommensbannern und zahlreichen Tutoren bewies der Fachbereich aber beispielhaft, dass an der JLU neue Studierende auch dann willkommen sind, wenn sie besonders zahlreich auftreten.

Im Vergleich zum vergangenen Wintersemester (24.000) sind über 1.000 Studierende mehr an der JLU eingeschrieben.

„Wir freuen uns über die große Nachfrage nach unserem Studien- und Lehrangebot“, kommentierte der Präsident die Zahlen. „Allerdings stellt sie uns auch vor große Herausforderungen.“ Er machte darauf aufmerksam, dass das aktuelle Wintersemester erst den Beginn der doppelten Abiturjahrgänge markiere. Für die kommenden Jahre rechnet die JLU mit einer deutlichen Verschärfung der Situation.

Prof. Mukherjee wies darauf hin, dass die Mittel aus dem Hochschulpaket nicht ausreichen: „Damit kann nur ein Teil der zusätzlichen Lehre finanziert werden, denn gerade die Kosten für die ‚teureren‘ Fächer in den Natur- und Lebenswissenschaften werden nicht abgedeckt. Zudem wird die Grundfinanzierung für die Hochschulen immer knapper.“

## Deutsches Zentrum für Lungenforschung gegründet

Prof. Werner Seeger ist Sprecher und Vorsitzender des neuen Nationalen Lungenforschungszentrums mit Sitz in Gießen – Ziel ist die Entwicklung neuer Therapien und die bessere Versorgung von Patienten mit Lungenerkrankungen

lia. Unter Federführung des LOEWE-Zentrums Universities of Giessen and Marburg Lung Center (UGMLC) ist am 14. November das Deutsche Zentrum für Lungenforschung (DZL) gegründet worden. Das DZL ist eines von sechs Nationalen Gesundheitsforschungszentren, die in den kommenden Jahren mit erheblichen Fördermitteln des Bundes und der Sitzländer der Zentren auf- und ausgebaut werden und sich den wichtigsten Volkskrankheiten widmen sol-

len. Mit dem DZL, das seinen Sitz in Gießen haben wird, werden in Deutschland die besten Kräfte auf dem Gebiet der Lungenforschung gebündelt, damit neue Therapien entwickelt und Patienten mit Lungenerkrankungen in Zukunft besser medizinisch versorgt werden können.

Vorsitzender und Sprecher des DZL ist der Gießener Mediziner Prof. Dr. Werner Seeger. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zeigte sich erfreut über die tragende Rolle seiner Universität

beim DZL: „Für den biomedizinischen Schwerpunkt der JLU ist es ein herausragender Erfolg, am Ende eines hoch kompetitiven Verfahrens mit internationaler Begutachtung Gründungsstandort und Sitz eines der neuen deutschen Zentren für Gesundheitsforschung geworden zu sein.“

Das UGMLC wurde 2010 im Rahmen des hessischen Landesexzellenzprogramms LOEWE als Forschungszentrum gegründet und wird von Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger

(Gießen), Prof. Dr. Harald Renz (Marburg) und Prof. Dr. Werner Seeger (Gießen) geleitet. „Besonders stolz sind wir, dass es dem UGMLC bereits nach so kurzer Laufzeit gelungen ist, die Anerkennung als führendes Zentrum im Deutschen Zentrum für Lungenforschung zu erlangen: dieses ist auch ein großer Erfolg der LOEWE-Initiative der hessischen Landesregierung“, sagte Prof. Grimminger anlässlich der Gründung.

Fortsetzung auf Seite 2

## Anglistik erneut Spitze

Gute Noten auch für Psychologie und Volkswirtschaftslehre

chb. Erneut konnte sich die Gießener Anglistik einen Platz in der Spitze aller deutschen Universitäten im CHE-Ranking sichern. Ihre Forschungsstärke zeichnet die Anglistik der JLU aus, die bei allen sechs Indikatoren Spitzenplätze erreicht hat und damit – gemeinsam mit der LMU München – im Bereich Forschung den ersten Platz unter allen deutschen Universitäten erzielt hat.

Sechs von sechs Spitzenplätzen im Bereich der Forschung sprechen für sich: Platz 1 bei den Publikationen (205,6), Platz 2 bei den Promotionen (8,0), Platz 4 bei den Drittmitteln (493.600 Euro Drittmittel pro Jahr bzw. 23.400 Euro Drittmittel je Wissenschaftler). Belohnt werden die Erfolge zudem mit einer hervorragenden Reputation innerhalb der community (Platz 4). Auch in Bezug auf ihre internationale Ausrichtung kann sich die Anglistik in der Spitzengruppe behaupten. Dass sein Fachgebiet so gut abgeschnitten hat, freut JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee besonders: „Ich danke allen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern – und meinen unmittelbaren Fachkolleginnen und -kollegen –, die mit ihrem Engagement zum hervorragenden Ruf des Fachgebiets Anglistik an der JLU beitragen.“

Das CHE-Ranking bescheinigt auch der Volkswirtschaftslehre einen Spitzenplatz im Bereich „Internationalisierung“. Ebenfalls gut schneidet die Psychologie ab.

[www.che-ranking.de](http://www.che-ranking.de)

Fortsetzung von Seite 1:

Neben dem UGMLC umfasst das DZL vier weitere Lungenforschungsverbände, die in Kiel/Lübeck, Hannover, Heidelberg und München angesiedelt sind. Im Mittelpunkt steht die Erforschung der großen Volkskrankheiten der Lunge: Asthma und Allergie, chronisch obstruktive Lungenerkrankungen (COPD), zystische Fibrose, Lungenentzündung, akutes Lungenversagen in der Intensivmedizin, Lungenfibrose, Lungenhochdruck, Lungenkrebs und chronisches Lungenversagen mit Lungentransplantation.

„In allen Zentren werden Patienten mit diesen Lungenerkrankungen auf höchstem internationalem Niveau medizinisch versorgt. Sie erhalten Zugang zu den neuesten Therapieformen. Ziel des DZL ist es, eine weltweit führende Rolle in der Entwicklung neuer Behandlungsverfahren bei Lungenerkrankungen einzunehmen“, so Prof. Seeger.

Lungenerkrankungen werden trotz ihrer Häufigkeit noch nicht ausreichend als Volkskrankheiten wahrgenommen. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind heute vier Lungenerkrankungen unter den zehn weltweit häufigsten Todesursachen. Bis 2030 wird ein weiterer Anstieg der Fallzahlen prognostiziert.

#### Das DZL

Das DZL bündelt die deutsche Expertise im Bereich der pneumologischen Forschung und Klinik. Vereinsitz ist Gießen. Ziel des DZL ist es, über einen neuartigen, integrativen Forschungsansatz Antworten auf offene Fragen in der Erforschung von Lungenerkrankungen zu finden und damit einen Beitrag zur Verbesserung von Vorsorge, Diagnose, individualisierter Therapie und optimaler Versorgung von Patienten zu leisten.

www.dzg-lungenforschung.de

# Strukturen für eine gerechtere Welt

Die Politikerin Heidemarie Wieczorek-Zeul, MdB, eröffnet die Ringvorlesung des Präsidenten „Schwellenländer – Supermächte: Chancen und Risiken in einer globalisierten Welt“

Von Caroline Link

Es war ein gelungener Auftakt der Ringvorlesung des Präsidenten in diesem Wintersemester. Schon eine halbe Stunde bevor die ehemalige Entwicklungshilfeministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul, MdB, am 31. Oktober ans Mikrofon trat, strömten die Massen – darunter auch viele Studierende – in die Aula. Nicht alle fanden einen Sitzplatz, und wegen des Andrangs wurde der Vortrag auch ins Foyer übertragen.

Das große Interesse an dieser Veranstaltung war neben der prominenten Referentin sicher auch dem hochaktuellen Thema geschuldet: „Armut und Hunger bekämpfen – Land Grabbing verhindern“. Wieczorek-Zeul berichtete von Fortschritten bei der Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele beispielsweise bei der Bekämpfung der Armut, bei der Bildung, in der medizinischen Versorgung.

Dem gegenüber stehen herbe Rückschläge: So habe die Zahl der Hungernden seit dem Festschreiben der Entwicklungsziele um 150 Millionen Menschen zugenommen. Die Gründe dafür sieht Wieczorek-Zeul in der Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Entwicklung, ungerechten Handelsbeziehungen, Nahrungsmittelspekulationen, Naturkatastrophen, der Produktion von Agrarkraftstoffen und Landnahmen (Land Grabbing) durch andere Länder oder private Investoren.

Entwicklungsländer wie Äthiopien oder Tansania bieten große Flächen Land – oft ohne Auflagen – internationalen Investoren an, obwohl im eigenen



Sorgte für eine volle Aula zum Auftakt der Ringvorlesung des Präsidenten: die ehemalige Entwicklungshilfeministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul, MdB.

Land viele Menschen hungern. Lebensmittel müssen dann teuer eingekauft werden, weil im eigenen Land nicht genügend produziert werden kann – ein Teufelskreis. Die Landnehmer hingegen – allen voran China, aber auch Saudi-Arabien, Indien und Brasilien – profitieren von niedrigen Anbaukosten, günstigen Deals und sparen dabei noch eigene Ressourcen wie Wasser.

„Das ist eine bedenkliche Entwicklung, die umfassender Regulierung bedarf“, so Wieczorek-Zeul. Sie fordert daher verbindliche Regelungen für Firmen und

Länder, die Beratung betroffener Entwicklungsländer um deren Kompetenz in Verhandlungen um Land zu stärken, sowie die Förderung der ländlichen Entwicklung. Außerdem plädiert sie für einen Global Council, einen UN-Sicherheitsrat für ökonomische und ökologische Entwicklung mit Vertretern aller Länder. „Das ist ein Versuch, Strukturen für gerechtere und friedlichere Lebensverhältnisse zu schaffen“, schloss Wieczorek-Zeul.

Mit dem Vortrag „Wasser – Ein Schlüssel für nachhaltige Entwicklung“ des Wasserexper-

ten Prof. Dr. Stefan Uhlenbrook vom UNESCO-IHE-Institute für Water Education und der Technischen Universität in Delft, Niederlande, wurde die Vorlesungsreihe am 21. November fortgesetzt. Uhlenbrook ging der Frage nach, was notwendig ist, um weltweit die Wasser- und Umweltressourcen nachhaltig zu bewirtschaften.

Nicht nur Wasser und Nahrungsmittel sind weltweit knapp, auch Wissen und Bildung sind nachgefragte Güter. Darüber sprach die DAAD-Generalsekretärin Dr. Dorothea

Rüland am 5. Dezember in ihrem Vortrag „Brain Drain oder Brain Circulation: Schwellen- und Entwicklungsländer im internationalen Wettbewerb.“

Die Ringvorlesung wurde wissenschaftlich gestaltet von Prof. Dr. Hans-Georg Frede, Institut für Ressourcenmanagement. Sie wendet sich gleichermaßen an ein universitäres Publikum und an die Öffentlichkeit in Stadt und Region. Beginn ist jeweils um 19.15 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen). Der Eintritt ist frei, das Parken auf dem Parkplatz hinter dem Universitätshauptgebäude kostenlos. Parktickets werden bei der Veranstaltung abgestempelt.

#### Weitere Termine

• Montag, 12. Dezember 2011: Prof. Dr. Dr. h.c. Marcel Tanner, Direktor des Schweizerischen Tropen- und Public Health Instituts, Basel, und Professor für Epidemiologie und medizinische Parasitologie an der Universität Basel: „Die vernachlässigten Krankheiten und Krankheiten der Armut – Herausforderungen und Chancen“

• Montag, 16. Januar 2012: Prof. Dr. Ulrich Hiemenz, Senior Fellow am Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF), Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn: „Stehen wir an der Schwelle einer neuen Weltwirtschaftsordnung?“

• Montag, 30. Januar 2012: Prof. Dr. Dirk Messner, Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE), Bonn: „Tektonische Machtverschiebungen in Weltwirtschaft und Weltpolitik“

## Barrierefreies Studieren

Projekt „Barrierefreie Studieninformations- und Anmelde-systeme an der JLU“ bringt Verbesserungen in Flexnow und Stud.IP – Anleitungen für barrierearme PDF-Dateien

sp. Mit dem Projekt „Barrierefreie Studieninformations- und Anmelde-systeme an der JLU“ verbessert die Universität die Situation von Studierenden mit Behinderung und chronischer Erkrankung. Finanziert wird es aus zentralen QSL-Mitteln (Mittel zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre).

Das Projekt am Hochschulrechenzentrum (HRZ) wurde im



Dr. Steffen Puhl von der Beratungsstelle für behinderte oder chronisch kranke Studierende.

Studienjahr 2008/09 durch das Autonome Referat für behinderte und chronisch kranke Studierende (ABeR) im AstA initiiert. Wichtigstes Ziel ist, die drei zentralen webbasierten Studieninformations- und Anmelde-systeme Flexnow, Stud.IP und den Zentralen Webauftritt hinsichtlich ihrer Barrierefreiheit zu optimieren.

So konnten bisher gemeinsam mit den Systemverantwortlichen und deren Teams an der JLU sowie mit den Entwicklern von Flexnow an der Universität

Bamberg und mit der Entwickler-Community von Stud.IP einige wichtige Verbesserungen erreicht werden: Bereits im November 2009 fand der barrierefreie Relaunch der Einstiegsseiten von Flexnow statt. Außerdem hatte die Projektgruppe zehn Arbeitspakete mit dringend notwendigen Verbesserungsmaßnahmen geschnürt und den Stud.IP-Entwicklern an die Hand gegeben. Die Ergebnisse dieser Entwicklungsarbeiten stehen mittlerweile der JLU und darüber hinaus auch allen anderen Stud.IP-nutzenden Hochschulen zur Verfügung. Zu den in Stud.IP vorgenommenen Verbesserungen zählen beispielsweise:

#### Verbesserung von Orientierung und Navigation

Durch das Einfügen von Sprungmarken, Gliederungsebenen in der Seitenstruktur und Orientierungspunkten wird es blinden und sehbehinderten Benutzern einer Sprachausgabe-Software möglich, die Hauptinhaltsbereiche einer Seite zu identifizieren und mithilfe der Tastatursteuerung gezielt anzuspringen.

#### Auszeichnung von Bedienelementen

Blinden Benutzern von Sprachausgabe-Software wird es aufgrund semantisch korrekt ausgezeichneter Formularelemente und Schaltflächen möglich, die Seiten aktiv zu bedienen und so die entsprechenden Interaktionen durchzuführen.

#### Hervorhebung aktiver Elemente

Der gestrichelte orange-farbige Rahmen erleichtert sowohl Sehbehinderten mit Restsehvermögen als auch Nichtbehinderten bei der Tastatursteuerung jederzeit das Auffinden des gerade aktiven Elements am Bildschirm.

Letztlich hat das Gießener Projekt bei den Stud.IP-Entwicklern das Bewusstsein dafür geschärft, wie barrierefreie Programmierung erfolgen sollte. Über die konkreten Arbeitsaufträge der JLU hinaus haben sie aus eigener Initiative eine Sitemap im System geschaffen sowie die Navigationsstrukturen überarbeitet und entschlackt. Diese Verbesserungen steigern nicht nur die Barrierefreiheit, sondern auch die Benutzerfreundlichkeit von Stud.IP für alle Nutzer.

Mit diesen ersten Erfolgen ist die Projektarbeit aber noch längst nicht getan. Auch die Inhalte, die Dozenten und Redakteure über diese webbasierten Systeme veröffentlichen, müssen barrierefrei gestaltet werden.

Weitere Informationen: Erste Anleitungen und Beispiele, wie mit relativ geringem Aufwand möglichst barrierearme PDF-Dokumente und PDF-Formulare erstellt werden können, finden sich auf den HRZ-Seiten: [www.uni-giessen.de/cms/barrierefreie-pdf](http://www.uni-giessen.de/cms/barrierefreie-pdf).

Kontakt: Dr. Steffen Puhl  
Telefon: 0641 99-13093  
steffen.puhl@hrz.uni-giessen.de

## GREMIEN

### Senat

#### Sitzung am 26. Oktober

##### Berufungen

Der Senat gab zwei Stellungnahmen zu Berufungsvorschlägen aus den Fachbereichen 08 und 10 ab, wobei der Vorschlag der Veterinärmedizin keine Mehrheit fand.

##### Bericht des Präsidiums

Der Präsident informierte darüber, dass der Semesterstart trotz des beachtlichen Zuwachses und des Erreichens des historischen Höchststandes von mehr als 25.000 Studierenden weitgehend reibungslos verlaufen sei. Dafür sprach er seinen ausdrücklichen Dank an alle Beteiligten in den Fachbereichen und der Verwaltung aus.

Die Zielvereinbarungen mit dem Land seien zum 15. Oktober 2011 abgeschlossen worden. Die internen Zielvereinbarungsprozesse mit den Fachbereichen seien inzwischen ebenfalls initiiert worden und würden im Laufe des Jahres 2012 abgeschlossen.

Der Präsident berichtete über zwei Reisedelegationen der JLU nach Sri Lanka und Kolumbien, die eine Intensivierung der internationalen Beziehung zum Ziel hatten. Die beiden Vizepräsidentinnen unterrichteten den Senat über den Sachstand in ihren Aufgabengebieten, unter anderem zu Akkreditierungsverfahren, zu Erfolgen bei Wettbewerben und DFG-Fördermaßnahmen sowie zur Einführung der Open Access Plattform für wissenschaftliche Publikationen (siehe Bericht auf Seite 7).

Der Kanzler berichtete zur Situation in laufenden Bauvorhaben und -pla-

nungen, wie dem Biomedizinischen Forschungszentrum, der Veterinärklinik, dem Chemiegebäude und der Neugestaltung der Philosophika.

##### Drittes Vizepräsidentenamt

Mit dem Hinweis auf den bereits in seinem Präsidentschaftswahlkampf avisierten programmatischen Punkt der Einführung eines dritten Vizepräsidentenamts stellte der Präsident den zeitlichen Rahmen für die Umsetzung dieser Maßnahme vor. Nach seiner Vorstellung könne nach Rücksprache mit den hochschulpolitischen Listen dem Hochschulrat bereits in dessen Dezember-Sitzung ein entsprechender Vorschlag unterbreitet werden, was auch erfolgt ist. Der Erweiterte Senat könne dann Anfang kommenden Jahres zur Wahl schreiten. Der Senat signalisierte sein

Einvernehmen zu diesem vorgeschlagenen Zeitplan.

##### Arbeit des Senats

Auf Anregung von Senatsmitgliedern wurden grundsätzliche Überlegungen zur Arbeitsweise des Senats angestellt. Es solle eine „To-do-Liste“ erstellt werden, die eine Optimierung der Arbeit in diesem Gremium zum Ziel habe. Der Präsident betonte nochmals die zentrale Bedeutung des Senats in der hochschulpolitischen Diskussion.

##### Novellen von Ordnungen

Der Senat verabschiedete eine Reihe von Änderungen in speziellen Ordnungen, die Verbesserungen der Lehre für die Bachelor- und Masterstudiengänge beinhalten.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (lia), Caroline Link (cl); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de  
**Grafisches Konzept/Layout:** Wolfgang Polkowski/Monika Scharf, Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000  
**Anzeigenverwaltung:** Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.



Abbildung: Ferdinand Heide

Perspektive: So könnte der Universitätscampus Philosophikum eines Tages aussehen. Das Planerteam Ferdinand Heide Architekt aus Frankfurt/Main und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, gewann beim städtebaulichen Wettbewerb den ersten Preis.

# Ausbau der „zweiten Herzkammer“

Weichen für geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ gestellt – Sieger des Städtebaulichen Realisierungswettbewerbs für den Campus Philosophikum stehen fest – Planerteam Ferdinand Heide Architekt und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung überzeugen Jury

Von Charlotte Brückner-Ihl

Ein zentraler Platz vor der Bibliothek wird von Mensa und Lehrgebäuden gefasst, öffnet sich zur Auenlandschaft und fungiert als „Gelenk“ zwischen den Campusbereichen mit anspruchsvollen Gebäuden; ein neues Wegenetz trägt zur Verflechtung des Hochschulcampus mit der Stadt bei; eine „Neue Mitte“ entfaltet ihren Charme dort, wo heute die Rathenaustraße Philosophikum I und Philosophikum II durchschneidet.

Was derzeit noch wie eine Vision anmutet, lässt sich auf Plänen und Modellen schon sehr detailliert ablesen. Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ ist erreicht: Als Sieger aus dem städtebaulichen Realisierungswettbewerb „Universitätscampus Philosophikum“ der JLU ist das Planerteam Ferdinand Heide Architekt aus Frankfurt am Main und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, hervorgegangen. Allein für die erste Ausbaustufe bis 2020 stellt das Land 125 Millionen Euro aus seinem Hochschulinvestitionsprogramm HEUREKA bereit.

Eine hochkarätig besetzte Jury unter Vorsitz des Stuttgarter Architekten und Stadtplaners Prof. Dr. Franz Pesch kürte Ende Oktober die Gewinner des europaweit ausgeschriebenen Wettbewerbs, an dem sich 23 Teams aus ganz Europa beteiligt hatten. „Mit der Neuordnung der Philosophika wird ein Herzstück der Justus-Liebig-Universität zu-

kunftssicher gemacht, um die Rahmenbedingungen für Forschung, Lehre und Hochschulbildung weiter zu verbessern“,

sagte die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, bei der öffentlichen Präsentation der



Foto: Franz Möller

Zuversicht: Alle Beteiligten waren sich sicher, dass mit den vorliegenden Ergebnissen des städtebaulichen Wettbewerbs ein wichtiger Meilenstein erreicht worden ist und sind nun gespannt im Hinblick auf die spätere Realisierung. Kanzler Dr. Michael Breitbach, Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Herrmann, Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, Jury-Vorsitzender Prof. Franz Pesch aus Stuttgart und der Sieger, Architekt Ferdinand Heide (v.l.n.r.).



Foto: Franz Möller

Interesse: Die Ausstellung der sehr unterschiedlichen Entwürfe und Modelle, die aus dem städtebaulichen Wettbewerb hervorgegangen sind, stieß im Foyer des Hauses A im Philosophikum auf große Resonanz – nicht nur am Tag der Erstpräsentation wurden Vor- und Nachteile diskutiert.

Wettbewerbsresultate im Foyer des Hauses A im Philosophikum II. Auf diese Weise komme die Entwicklung der Hochschulstandorte in Hessen einen großen Schritt voran. Lobende Worte fand die Ministerin sowohl für das Wettbewerbsverfahren als auch für den Siegerentwurf. Dieser zeige auf eindrucksvolle Weise, dass der Umbau bei laufendem Universitätsbetrieb möglich sei und dass schon von Beginn an die neuen Qualitäten spürbar werden.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist begeistert vom Aufbruchssignal, das von diesem Entwurf ausgeht: „Auf dieser Grundlage können wir den Campusbereich Philosophikum bereits in der ersten Phase mit einer ‚Neuen Mitte‘ integrieren, damit den Campus identitätsstiftend gestalten und die Erfolgsgeschichte der interdisziplinären Vernetzung in den Kultur- und Geisteswissenschaften auch städtebaulich unterstützen.“ Kanzler Dr. Breitbach dankte den Verantwortlichen im Wissenschafts- und Finanzministerium und sprach „von einem Tag großer Freude für die Universität“. Endlich bestehe die Chance, die beiden getrennten Campusareale mit ihren bisher vollkommen konträren Erscheinungsbildern zu einem integrierten Campus zusammenzuführen: „Nun können wir (neben den Naturwissenschaften) die ‚zweite Herzkammer‘ der JLU baulich vorantreiben.“ Überzeugt davon, dass Universität und Stadt Gießen von der jetzt anvisierten städtebaulichen Lösung profitieren, war auch Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz: „Wenn die Universität stark ist, ist die Stadt stark – und umgekehrt.“ Einhellig lobten die Vertreter von Land, Universität und Stadt die sehr gute Zusammenarbeit.

„Die Universität ist ein vitaler und mit der Stadt tief verwachsener Teil Gießens. Diese tiefe Verbindung wollen wir wahren und ausbauen“, betonte Grabe-Bolz und hob jene Punkte hervor, die am Siegerentwurf bestechend seien: Insbesondere die Erhaltung des aufgelockerten Charakters des Areals, die maßvolle Dimension der Gebäude und die

gestalterische Einbindung der Natur sei der Stadt neben dem Erhalt der Verbindungsstraße und der Bereitstellung von ausreichenden Stellplätzen besonders wichtig gewesen. „Diese Entscheidung stärkt die Universität, sie stärkt auch unsere gemeinsame Stadt. Sie führt zusammen, was zusammengehört.“

Zustandes nach und nach komplett abgerissen werden soll. Ob der erste Spatenstich tatsächlich, wie vom Präsidium erhofft, 2014 stattfinden kann, muss die Detailplanung zeigen.

Mehr als 10.000 Studierende lernen und arbeiten derzeit im „Phil. I“ und im „Phil. II“. Ebenso wie zahlreiche Mitarbeiter

## Städtebaulicher Wettbewerb

pm. Am städtebaulichen Wettbewerb hatten sich 23 Teams beteiligt. Die Jury unter Vorsitz des Stuttgarter Architekten und Stadtplaners Prof. Dr. Franz Pesch kürte Ende Oktober die Siegerentwürfe.

Die Arbeit des Planerteams Ferdinand Heide Architekt aus Frankfurt/Main und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, erhielt den 1. Preis. Der 2. Preis ging an das Team kleyer.koblitz.letzel.freivogel gesellschaft von architekten mbh mit HAHN HERTLING VON HANTELMANN, Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin.

Ferner wurden ein 3. Preis an Leon Wohlhage Wernik Architekten mit Lützw 7 Landschaftsarchitekten aus Berlin und ein 4. Preis für die Arbeitsgemeinschaft Hinrichs Wilkening Architekten mit A24 Landschaftsarchitektur GmbH aus Berlin vergeben. Je eine Anerkennung erhielten die Teams apd architekten ingenieure aus Frankfurt/Main mit Landschaftsarchitektur + Ökologie, Darmstadt; hjp planer aus Aachen und hjp architekten aus Gießen mit Heinisch Landschaftsarchitekten aus Gotha sowie das Büro POLYFORM arkitekter ApS aus Kopenhagen.

Diese Preisträger haben sehr unterschiedliche Konzepte für einen Universitätscampus vorgelegt. Sie reichen von der Planung eines großen grünen Freiraums als verbindendem Element im Herzen des Campus bis zu einer steinernen Achse, die den Bereich des Philosophikums II mit einer neuen städtebaulichen Entwicklung im Bereich des Philosophikums I verbindet.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden Anfang nächsten Jahres in einer Broschüre publiziert.

Die beiden Philosophika, die Stadt und die Universität und vor allem eines: die Menschen, die hier gemeinsam wohnen, leben, arbeiten und studieren“, sagte die Oberbürgermeisterin.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs müssen im weiteren Verlauf nun architektonisch und freiraumplanerisch konkretisiert werden. Die Planungen sehen vor, dass die in den 1960er Jahren erbauten Gebäude des heutigen Philosophikums II grundlegend saniert werden, während das in den 1970er Jahren bezogene Philosophikum I aufgrund des laut Gutachten weitaus schlechteren baulichen

haben viele von ihnen im Rahmen einer Online-Umfrage ihre Vorstellungen, Wünsche und Anregungen aufgeschrieben und somit wichtige Impulse für die Planer geliefert. Aufmerksamkeit werden daher jetzt alle gemeinsam einen spannenden Entwicklungsprozess verfolgen. Etliche Entscheidungen werden noch zu beraten und zu treffen sein, ehe eines Tages Tausende auf dem „Campus der Zukunft“ eine neue Adresse und damit eine neue „Heimat“ gefunden haben werden.

Weitere Informationen: [www.uni-giessen.de/cms/Heureka](http://www.uni-giessen.de/cms/Heureka)



Abbildung: Ferdinand Heide

Freiräume: Die städteräumlichen Qualitäten des Siegerbeitrags des Planerteams Ferdinand Heide Architekt, Frankfurt, und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, entwickeln sich – so die Jury – aus der Anknüpfung des Campus an die bestehenden Grünverbindungen Richtung Innenstadt, Aue und Stadtwald.

## Ausgezeichneter Austausch

DAAD verleiht Qualitätssiegel für ERASMUS-Programm

cl. Die JLU ist eine von zwölf deutschen Hochschulen, die mit dem ERASMUS-Qualitätssiegel „E-Quality“ für Leistungen im Erasmus-Programm ausgezeichnet wurde. Das Siegel wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) einmal jährlich für besondere Verdienste und Leistungen beim ERASMUS-Austausch von deutschen und ausländischen Studierenden und Dozenten vergeben. Ziel ist es, mit dem Siegel einen Anreiz für die Hochschulen zu schaffen, die Qualität im europäischen Studierenden- und Dozentenaustausch zu verbessern.

Bereits 2008 war die JLU mit dem „E-Quality“-Label ausgezeichnet worden. Sie ist die einzige hessische Universität, die erneut dieses Qualitätssiegel bekommt. „Die wiederholte Auszeichnung ist auch Ausdruck der sehr guten Zusammenarbeit des ERASMUS-Bereichs im Akademischen Auslandsamt mit den Fachbereichen und deren Engagement in der Umsetzung von Mobilitätsmaßnahmen“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

Kriterien für die Verleihung des Qualitätssiegels waren Innovation, Ergebnisse und Nutzen der Programmdurchführung, Projektmanagement, Nachhaltigkeit und Nebeneffekte.

### Das ERASMUS-Programm

Das Hochschulprogramm ERASMUS fördert seit 1987 grenzüberschreitende Mobilität von Hochschulangehörigen und unterstützt diese Maßnahmen:

- Auslandsstudium für Studierende (ERASMUS-Studium)
- Auslandspraktika für Studierende (ERASMUS-Placements)
- Kurzzeit-Gastdozenturen (Dozentenmobilität)
- Mobilität von (administrativ-technischem) Hochschulpersonal (Personalmobilität)

Am ERASMUS-Programm nehmen die 27 EU-Länder teil, außerdem Island, Liechtenstein, Norwegen, Türkei und die Schweiz. Der Austausch von Studierenden, Dozenten und Personal mit europäischen Hochschulen basiert auf bilateralen Vereinbarungen zwischen den Fachbereichen der JLU und denen der jeweiligen Partnerhochschulen (ca. 180 Vereinbarungen).

[www.uni-giessen.de/cms/internationales/erasmus](http://www.uni-giessen.de/cms/internationales/erasmus)

# Internationalisierung zum Anfassen

Feierliche Eröffnung des ESF-Modellprojekts „Internationalisierung@JLU – lokal fördern, global qualifizieren“ im Begegnungszentrum „Lokal International“ – Preise für besondere Verdienste um die Internationalisierung überreicht

sb/mb. Vor einem buntgemischtem Publikum aus Studierenden, Hochschulmitgliedern und internationalen Gästen fand am 28. November die Auftaktveranstaltung des aus europäischen Mitteln (ESF) geförderten Projekts im Studierenden-Begegnungszentrum „Lokal International“ statt.

Den Grußworten von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Studentenwerk-Geschäftsführer Ralf Stobbe war zu entnehmen, welche großen Stellenwert das Kooperationsprojekt mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 1,35 Millionen Euro für die Qualifizierung der Gießener Absolventen für den internationalen Arbeitsmarkt sowie die Etablierung einer hochschulweiten Willkommenskultur hat. „Das ESF-Projekt ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg der JLU zu einer Modell-Hochschule für Internationalisierung“, so Prof. Mukherjee. Dabei betonte er die große Bedeutung, die der erfolgreichen Kooperation mit dem Studentenwerk zukomme. Ralf Stobbe unterstrich den Stellenwert des „Lokal International“: „Mit 2.888 Wohnheimplätzen, in denen 1.083 internationale Studierende leben, ist eine gute Integration nicht nur sehr wichtig, sondern lebensnotwendig. Wir freuen uns, dass wir mit



Diskutierten über die Willkommenskultur und Aspekte der Internationalisierung an der JLU (v.l.): PD Michael Knipper, Institut für Geschichte der Medizin, Moderatorin Martina Bork, ESF Projektleitung Interkultureller Transfer, Julia Dinslage, Leiterin des „Lokal International“, und die Studentin Gitta Gamal.

Ministerialdirigent Eric Seng als Repräsentant des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst ergänzte, dass Internationalisierung, wie sie hier verstanden werde, die Begegnung von Studierenden, Doktoranden und Wissenschaftlern

wurde die Dimension des Konzepts deutlich. Im Gespräch mit Zielgruppenvertretern und der Leiterin des Begegnungszentrums „Lokal International“, Julia Dinslage, konturierten sich die vielfältigen Aufgaben, die sich die ehrgeizige Kooperation von Hochschule und Studentenwerk gestellt hat. Zu diesen gehört der Kulturen und Generationen übergreifende Kompetenztransfer zwischen Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, Austauschstudierenden und regulär an der JLU eingeschriebenen Studierenden.

Eine weitere zentrale Aufgabe besteht in der Betreuung und Integration von internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die an der Universität zu Gast sind. Um diese bei der Abwicklung ihrer Einreiseformalitäten zu unterstützen und ihnen den Start in Gießen zu erleichtern, hält das Projektteam eine Fülle an Service-Angeboten bereit. Die Schilderungen von PD Dr. Michael Knipper vom Institut für Geschichte der Medizin der JLU ließen erkennen, wie vielfältig und individuell dieser Bedarf auch für internationale Studierende sein kann.

Julia Dinslage schilderte mit viel Engagement die Entwicklungsgeschichte des ebenso ab-

wechslungsreichen wie ambitionierten Programms, mit dem das Begegnungszentrum Studierende aller Herkunftsländer miteinander in Kontakt bringt und gleichzeitig deren Chancen auf dem internationalen Arbeitsmarkt steigert. Bestätigung erfuhr sie dabei unmittelbar aus

selbst aktiv mit. Aber: „Integration und Austausch können nur dann optimal und im Sinne des Projekts stattfinden, wenn sich genügend deutsche Studierende an den vielfältigen Programmpunkten beteiligen“, waren sich die Diskutanten einig.

Auf die Reise nach Afrika führte der Chor „Stimme Afrikas“, der die Veranstaltung musikalisch umrahmte. Vielstimmig und vielsprachig verkörperte auch der Chor von Studierenden und Alumni der beiden Gießener Hochschulen das Motto des Abends.

Im Anschluss an die Podiumsrunde leitete der Chor über zur erstmaligen Verleihung des mit jeweils 1.000 Euro dotierten Preises für besondere Verdienste um die Internationalisierung der JLU. Universitätspräsident Mukherjee überreichte die Auszeichnung an Dr. Liane Wörner (FB 01), Dr. Kai Marcel Sicks (GCSC) und Prof. Dr. Bernd Werding (FB 08). Die Preisträger werden für ihr besonderes Engagement und innovative Ideen zur Internationalisierung von Lehre und Forschung sowie für die Unterstützung von Auslandsmobilität an der JLU geehrt.

Während des anschließenden Sektempfangs hatten die Gäste Gelegenheit, sich in einer Posterausstellung einen Überblick über die internationalen Aktivitäten der JLU sowie das Projekt zu verschaffen.

## Das ESF-Modellprojekt

Bei dem ESF-Modellprojekt „Internationalisierung@JLU – lokal fördern, global qualifizieren“ handelt es sich um eine Kooperation von JLU und Studentenwerk Gießen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK), Arbeiterkind.de, dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit und anderen. Das Projekt mit einem Volumen von 1,35 Millionen Euro läuft noch bis Februar 2014. Es soll Studierende international qualifizieren und die Willkommenskultur an der JLU stärken.

Weitere Informationen:

Martina Bork  
ESF-Projekt-Team im Akademischen Auslandsamt  
Telefon: 0641 99-12185,  
E-Mail: [martina.bork@admin.uni-giessen.de](mailto:martina.bork@admin.uni-giessen.de)

der Zielgruppe: Gitta Gamal, Gießener Studentin mit iranischen Wurzeln, nutzt nicht nur diese Angebote, sondern wirkt als Mentorin im Rahmen der Studieneinführungswochen für internationale Studierende

Fazit einer gelungenen Feierstunde: Mit dem ESF-Modellprojekt setzen Justus-Liebig-Universität und Studentenwerk Gießen einen weiteren Meilenstein der Internationalisierung des Hochschulstandorts Gießen.

## Strategische Partnerschaft besiegelt

Neues Kooperationsabkommen mit kolumbianischer Universität – JLU-Delegation kehrt von erfolgreicher Reise nach Medellín und Bogota zurück

cl/ia. Eine seit fast 50 Jahren währende erfolgreiche Zusammenarbeit der JLU mit der kolumbianischen Universidad de Antioquia in Medellín ist in der vergangenen Woche in ein neues, breit aufgestelltes Kooperationsabkommen gemündet. Die siebenköpfige JLU-Delegation mit Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee an der Spitze ist am 6. November von ihrer erfolgreichen einwöchigen Reise nach Kolumbien zurückgekehrt. „Für die Internationalisierung der JLU ist Kolumbien ein ganz wichtiger Partner in Lateinamerika“, sagte Mukherjee. „Das Kooperationsabkommen mit der Universidad de Antioquia ist Ausdruck unserer strategischen Zusammenarbeit mit einer der besten Forschungseinrichtungen des Landes.“

An der feierlichen Unterzeichnung des Abkommens in Medellín nahmen unter anderem der Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland, Alejandro

Tieck, und die Botschaftsrätin Dr. Barbara May, Referentin für Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Kultur und Protokoll der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Bogota, teil.

Die Delegation, die viele Bereiche des Fächerspektrums der JLU abdeckte, konnte in ihren Gesprächen an der Universidad de Antioquia viele gemeinsame Interessen identifizieren. Das Kooperationsabkommen bildet nun die Grundlage für akademischen Austausch in diesen Bereichen; eine gemeinsam ausgearbeitete „road map“ konkretisiert das Abkommen und dient als Arbeitsplan für die nächsten fünf Jahre. Zuletzt gipfelte die erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden Universitäten in der gemeinsam mit weiteren kolumbianischen Partnern erfolgten Gründung des vom Deutschen Akademischen Austausch-Dienst (DAAD) geförderten Exzellenzzentrums zur Meeressforschung CEMarin, das

im Herbst 2010 in Santa Marta an der kolumbianischen Karibikküste im Beisein des Bundestagsvizepräsidenten Dr. Hermann

Otto Solms und des deutschen Botschafters Jürgen Mertens eröffnet wurde. Aus dem sehr ähnlichen Fächerspektrum bei-



Unterzeichnung des Kooperationsabkommens zwischen der JLU und der Universidad de Antioquia in Medellín (v.l.): Carlos Alberto Zárate Yepes (Director Environmental Corporation), Jairo Humberto Restrepo Zea (Vice Chancellor for Research), JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (Präsident der JLU) und Alberto Uribe Correa (Präsident Universidad de Antioquia).

## Institute für Anglistik kooperieren

Intensiver Austausch mit der University of Colombo in Sri Lanka

cl. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hat im September die University of Colombo (UoC) in Sri Lanka, besucht. Dabei führte er auch Gespräche mit der Universitätsleitung und dem deutschen Botschafter in Sri Lanka, Jens Plötner. Mukherjees Besuch an der UoC fand im Rahmen der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Internationalen Studien- und Ausbildungs-partnerschaft zwischen den Instituten für Anglistik der JLU und der UoC statt.

Das Austauschabkommen zwischen der JLU und der UoC existiert seit 2009. Die schon vorher sehr gute Zusammenarbeit entwickelt sich sehr positiv. Es gibt rege Forschungszusammenarbeit und Mobilität auf allen Ebenen in beiden Richtungen sowie Pläne zur weiteren Intensivierung der Kooperation.

# Beispielhafte Willkommenskultur

Auszeichnung für „Lokal International“ – Internationales Begegnungszentrum der Universität und des Studentenwerks Gießen erhält „Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen“

cl. Das internationale Studierenden-Begegnungszentrum „Lokal International“ ist mit dem „Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen“ (AA-Preis) ausgezeichnet worden. Das Kooperationsprojekt der JLU und des Studentenwerks Gießen wurde 2009 gegründet, gefördert durch das PROFIN-Programm des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD). Der mit 15.000 Euro dotierte AA-Preis geht zu gleichen Teilen an das „Lokal International“ und eine Initiative an der RWTH Aachen. Die Auszeichnung für das Gießener Projekt nahmen Petra Schulze, Leiterin der Abteilung Internationale Studierende im Akademischen Auslandsamt der JLU, und Ulla Spannring, Abteilungsleiterin Beratung und Service beim Studentenwerk Gießen, am 16. November während der DAAD-Tagung der Leiter Akademischer Auslandsämter in Bonn entgegen. Die beiden hatten das „Lokal International“, das von Julia Dinslage geleitet wird, ins Leben gerufen. Die Universität Gießen hat mit dieser Einrichtung nach den Worten der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, nicht nur



Lob für das Engagement in Gießen: DAAD-Generalsekretärin Dorothea Rüländ, Ulla Spannring (Studentenwerk Gießen), Petra Schulze (JLU), VLR Stefan Schneider (Auswärtiges Amt) (v.l.n.r.).

ihre Weltoffenheit unter Beweis gestellt. „Sie gibt damit auch Impulse für die Internationalisierung der Universitäten.“ Für den internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe sei das von entscheidender Bedeutung. „Dieser Preis ist eine weitere Bestätigung für den Erfolg der Internationalisierungsstrategie der JLU, insbesondere für die ausgeprägte Willkommenskultur, die wir hier in Gießen leben“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement, das zu der enormen Strahlkraft des

Projekts beigetragen hat.“ Ralf Stobbe, Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen, sagte: „Ich freue mich, dass der Preis das Engagement auf nationaler Ebene unterstreicht, internationalen Studierenden, die zu großen Teilen in unseren Wohnheimen wohnen, ein internationales Begegnungszentrum mit seinen vielfältigen Angeboten bieten zu können.“ Das internationale Begegnungszentrum hat an der JLU eine beispielgebende Betreuungs- und Integrationskultur etabliert. Zielgruppen sind alle Studieren-

den der Hochschule, insbesondere internationale Studierende und an internationalem Austausch Interessierte. Die Angebote basieren auf der Prämisse, dass ausländische Studierende für die Hochschule eine wichtige Bereicherung sind, da sie über vielfältige Potenziale und Erfahrungen aus sehr unterschiedlichen Kulturräumen verfügen.

## Länderabende und Jam Sessions

Das „Lokal International“ bietet kostenlose Hilfe im Studium für internationale Studierende, Länderabende, International Quiz Nights, Jam Sessions, Sprachstammtische und vieles mehr. Das Programm integriert Aktivitäten der Fachbereiche und Zentren, studentischer Initiativen und außeruniversitärer Akteure, um eine größtmögliche Beteiligung zu erreichen. Bewusst werden Veranstaltungen von und für internationale Studierende und Studierende, die einen Auslandsaufenthalt hinter sich haben oder planen, miteinander verknüpft. Damit soll der Austausch zwischen ausländischen und interkulturell interessierten deutschen Studierenden angeregt werden.

Seit seiner Gründung werden im „Lokal International“ alle

neu eingeschriebenen ausländischen Studierenden durch den JLU-Präsidenten begrüßt – pro Jahr sind dies rund 600. So groß ist in etwa auch die wechselnde Stammkundschaft der Begegnungsstätte.

Auch die studentischen Mitarbeiter des „Lokal International“ verfügen über einen internationalen Hintergrund. Die Unterschiede in den Erfahrungen, der Herkunft, der Denkweisen und der Werte sind Grundlage für den Arbeitsalltag und die Programmgestaltung des Begegnungszentrums. Die Kombination eines Bistrobetriebs mit einem breit gefächerten inhaltlichen Angebot für internationale und deutsche Studierende ist bundesweit modellhaft.

Die Etablierung des „Lokal International“ wurde ermöglicht durch die Förderung im PROFIN-Programm des DAAD, die im Frühjahr dieses Jahres auslief. Durch die Einbindung in ein umfassendes neues Projekt – gefördert durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) – konnte das Angebot mit erweiterten Zielgruppen fortgeführt werden. Die Räume stellt das Studentenwerk Gießen zur Verfügung.

www.lokal-international.de

## „Hier gibt's mehr Spaß“

Knut Eisold vom AAA-Deutschkursbüro sprach mit ausländischen Studierenden, die am Sommerkurs bzw. an Intensivkursen teilgenommen haben. Hier ein paar Eindrücke:



Matt Davis (USA) hat in seiner Heimat, in Bonn und in Gießen Deutsch gelernt: „... in Deutschland lernt man besser, weil man hier mehr sprechen kann. (...) Ich mache einen Austausch für ein Jahr und will danach vielleicht noch ein oder zwei Semester hier ‚richtig‘ studieren: Biochemie.“



Aleksandra Król (Polen): „In Warschau Deutsch zu lernen ist anders. Hier gibt's mehr Spaß beim Lernen, hier sprechen wir mehr. In Polen lernt man Grammatik, Grammatik und noch mal Grammatik. Es gefällt mir hier sehr, weil das Sprechen wichtiger ist und weil wir im Unterricht Literatur gelesen haben und die Kultur kennen lernen konnten.“



Chrisen Lie (Indonesien): „Ich habe beim Goethe-Institut in Indonesien gelernt. Die Struktur im Unterricht ist dort so wie hier. Besonders interessant war im Sommerkurs der Schreibkurs. Wir wurden für das Schreiben begeistert!“



Michael Adesanya (Nigeria): „Hier kam ich jeden Tag mit anderen Menschen sprechen, Zeitung und Bücher lesen. Hier sind auch die Lehrer besser als in meinem Heimatland. (...) Ein Visum für Deutschland in Nigeria zu bekommen ist nicht einfach. Ich habe zweimal einen Antrag bei der Botschaft gestellt. Beim ersten Mal hat man mir gesagt, dass mein Wunsch, in Deutschland zu studieren, nicht seriös sei. Beim zweiten Versuch hat es geklappt. Das AAA hat geholfen. Aber insgesamt hat das zehn Monate gedauert.“



Sina Z. Moghaddas (Iran): „Ich hatte viele Schwierigkeiten, ein Visum zu bekommen. Man muss im Iran zuerst einen Termin bei der Botschaft ausmachen. Das hat zwei Monate gedauert. Danach musste ich zwei Monate auf das Visum warten. Das AAA hat sehr gut geholfen.“



Umut Günay (Türkei): „Hier kann man besser lernen als in der Heimat. Man hat viele Kontakte mit Deutschen. Lernen im AAA ist sehr gut!“

## Projekttag

Aus QSL-Mitteln finanziertes Angebot für internationale Studierende

ms. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) des Akademischen Auslandsamtes ist seit Oktober 2010 ein aus QSL-Mitteln finanziertes Projekt zur Optimierung des DaF-Sprachkursangebots angesiedelt.

Das Projekt unter der Leitung von Verena Hanschmidt und Marja Zibelius sowie der studentischen Hilfskraft Younes Qrirou widmet sich der Koordination von sprachlichen Tutorien und studienbegleitenden Deutsch-Abendkursen für internationale Studierende, Studienbewerber, Doktoranden, Mitarbeiter und Gäste der JLU.

Um das Angebot weiter zu entwickeln, wurden Befragungen unter den Teilnehmern der DaF-Kurse durchgeführt. Als ein Ergebnis hat das QSL-Team erstmalig einen semesterbegleitenden Stundenplan mit Deutsch-Projekttagen vorgestellt. Die eintägigen Blockveranstaltungen werden von Studierenden des Bereichs Deutsch als Fremdsprache geleitet, die erfolgreich im Tutorenprogramm arbeiten. Die Auftaktveranstaltung 2012 findet am Freitag, 13. Januar (17 Uhr) statt: Dabei stehen Lernstrategien im Fokus. Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung: [www.uni-giessen.de/cms/internationales/sprachkurse/in/Stundenplan/tageskurse](http://www.uni-giessen.de/cms/internationales/sprachkurse/in/Stundenplan/tageskurse)

## Alumni International

Kontakte zu Ehemaligen aus aller Welt

msm. Konstante Recherchen und intensive Betreuung machen es möglich: 1.780 internationale Alumni sind beim Akademischen Auslandsamt registriert. Neben E-Mail-Newslettern und einer Facebook-Gruppe pflegt das Akademische Auslandsamt auch persönliche Kontakte zu seinen Ehemaligen aus aller Welt.

Mit finanzieller Unterstützung des Deutschen Akademischen Austausch-Dienstes (DAAD) konnten bereits meh-

## Karibik oder Tansania

Mit einem PROMOS-Stipendium ins Ausland

mr. Zweimal im Jahr klingelt im Akademischen Auslandsamt das Telefon besonders oft: Das PROMOS-Programm ist ausgeschrieben – das Programm zur Förderung der Mobilität deutscher Studierender.

Vor knapp zwei Jahren hat der Deutsche Akademische Austauschdienst die Abwicklung einiger Stipendienprogramme an die Hochschulen übertragen. Studierende können sich daher direkt an der JLU um ein Stipendium für ihren Auslandsaufenthalt bewerben. Gefördert werden Semesteraufenthalte, Praktika und Aufenthalte zur Anfertigung der Abschlussarbeit weltweit. Bereits 150 JLU-Studierende konnten seit 2010 mit einem PROMOS-Stipendium unterstützt werden, darunter das klassische Auslandssemester in den USA ebenso wie eine meeresbiologische Datenerhebung in der Karibik oder ein PJ-Tertial in Tansania. Innerhalb Europas greift das PROMOS-Programm nur, wenn nicht über ERASMUS gefördert werden kann. Die Bewerbung um ein PROMOS-Stipendium orientiert sich an den Auswahlkriterien des DAAD. Gute Noten und eine aussagekräftige Darstellung der Motivation zählen sich aus.

Weitere Informationen: [www.uni-giessen.de/cms/internationales/auslandsstudium/promos](http://www.uni-giessen.de/cms/internationales/auslandsstudium/promos)



Kennenlernen in lockerer Atmosphäre: Der Gastwissenschaftlerempfang auf Schloss Rauschholzhausen war auch für die Teilnehmer der Staff Training Week ein guter Einstieg in eine arbeitsintensive Woche.

## Mobilität in der Praxis

ERASMUS Staff Training Week – Mitarbeiter von Partnerhochschulen im Rahmen einer Fort- und Weiterbildungsmaßnahme zu Gast in Gießen

Von Julia Fitzthum und Julia-Sophie Rothmann

Bereits zum dritten Mal konnte die JLU Personal ausländischer Partneruniversitäten im Rahmen ihrer ERASMUS Staff Training Week willkommen heißen. Die Trainingsmaßnahme des Akademischen Auslandsamtes (AAA) richtet sich an Personen, die an ihren Heimathochschulen auf dem Gebiet der internationalen Mobilität tätig sind. Es nahmen zehn Vertreter von europäischen Partnerhochschulen aus Spanien, Norwegen, Großbritannien, Bulgarien, Polen und Portugal teil. Drei Kollegen kamen von außereuropäischen Partneruniversitäten: von der Hawassa University, Äthiopien, und der Universität Kasan, Russland.

Die Staff Training Week startete mit einer Stadtführung und dem Besuch des Gastwissenschaftlerempfangs auf Schloss Rauschholzhausen. Das AAA

legte in diesem Jahr aus aktuellem Anlass einen Schwerpunkt auf EU-Drittland-Kooperationen. Julia-Sophie Rothmann stellte insbesondere die Kooperationsprojekte innerhalb des Programms ERASMUS-Mundus mit Lateinamerika und Zentralasien vor. Auf breites Interesse stieß der Bericht von Meike Röhl, die die Polytechnic of Namibia bei der erfolgreichen Antragstellung innerhalb des Intra ACP Mobility Scheme unterstützt hat. Dieses EU-Programm fördert Mobilität zwischen afrikanischen Hochschulen mit Stipendien in Höhe von ca. 2,3 Millionen Euro.

Das vielfältige Angebot von Aktivitäten für Austauschstudierende an der JLU, die von Betreuungsangeboten über Exkursionen bis hin zu zahlreichen Deutschkursen reichen, wurde interessiert aufgenommen. Bei einem interkulturellen Training im „Lokal International“, durchgeführt von Stefanie Eibich, konnten sich die Teilnehmer

über die Vorbereitung der JLU-Studierenden auf ihren Aufenthalt im Ausland informieren und, ganz nebenbei, den ersten Kulturschock von den „pünktlichen Deutschen“ überwinden. Große Freude bereitete den Teilnehmern zudem der Deutsch-Crashkurs, durchgeführt von Knut Eisold und Ksenia Naumova. Beim Besuch der Licher Brauerei sowie einiger Gaststätten in Gießen konnten die Teilnehmer das Gelernte dann auch direkt – zum Beispiel bei der Bestellung eines Bieres – einsetzen.

Die positive Resonanz bestärkte das Organisationsteam im Vorhaben, auch im nächsten Jahr wieder eine Staff Training Week anzubieten. Welche Schwerpunkte gesetzt werden, steht zwar noch nicht fest, klar ist aber, dass der Austausch zwischen Kollegen inner- und außerhalb Europas für alle Beteiligten ein großer Mehrwert ist und in Zukunft immer wichtiger für das ERASMUS-Programm wird.

Fotos: Melanie Schunk-Wießner und Quoc-Vuong Le

## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## Stabsabteilung A 2 – Lehre, Studium, Weiterbildung, Qualitätssicherung

Das Wintersemester 2011/12 hat trotz doppelter Abiturjahrgänge aus anderen Bundesländern und dem Aussetzen der Wehrpflicht weitgehend reibungslos begonnen (siehe Bericht auf Seite 1). Die Task Force G8/G9 stellt vorläufig ihre Tätigkeit ein. Die Arbeitsgruppe G8/G9 wird die Vorbereitungsmaßnahmen für die kommenden Semester im Rahmen von monatlichen Treffen weiter vorantreiben. Die Kontaktadresse und Verteilerliste G8G9@admin.uni-giessen.de bleibt bestehen und kann von den Fachbereichen und Lehrenden in gewohnter Art und Weise für Fragestellungen zu den doppelten Abiturjahrgängen genutzt werden.

Die Befragung der Fachbereiche durch das CHE für das Hochschulranking 2012 in den Fächern Sport, Mathematik, Physik, Geographie, Biologie, Chemie, Human- und Zahnmedizin ist abgeschlossen. Die Befragung der Studierenden läuft noch bis Ende Dezember 2011.

Das HKM hat zur Einführung der Fächer Musik und Kunst für L3 positiv Stellung genommen. Die Fächer starten zum Wintersemester 2012/13.

## Akademisches Auslandsamt

Die Betreuung ausländischer Doktoranden hat Anfang Oktober wieder Szilvia Major übernommen. Sie wurde in der Abteilung Internationale Studierende im Akademischen Auslandsamt im vergangenen Jahr von Floris Biskamp vertreten. Die Sprechzeiten sind weiterhin montags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr oder nach Vereinbarung.

Szilvia Major, Abteilung Internationale Studierende, Betreuung ausländischer Doktoranden  
Goethestraße 58 (Raum 21), 35390 Gießen  
Telefon: 0641 99-12172, E-Mail: szilvia.m.major@admin.uni-giessen.de

## Verwaltungsdatenverarbeitung (VDV)

Die Integration der Verwaltungsdatenverarbeitung (VDV) ins Hochschulrechenzentrum (HRZ) ist seit dem 15. November abgeschlossen. Seitdem laufen alle Anfragen zentral über ein Helpdesk im HRZ. Erreichbar ist der Helpdesk für Präsidiums- und Verwaltungsmitglieder unter der Nummer 99-12060. Hier werden Störungsmeldungen und Serviceanfragen aufgenommen und an die entsprechende Fachgruppe weitergegeben, wenn keine sofortige Klärung möglich ist. Die Nutzer bekommen eine Bestätigungsmail mit Bearbeitungsnummer, anhand derer jederzeit der Stand der Dinge erfragt werden kann. Eine weitere Mail dokumentiert das Ende der Bearbeitung.

Im Hauptgebäude der Uni befindet sich eine Servicestelle des HRZ, die sich um Dinge wie die Installation von Hardware kümmert, die nicht vom HRZ aus erledigt werden können. Auch hier läuft der Kontakt über den Helpdesk. Bestellungen von Hard- und Software erfolgen über autorisierte Besteller im HRZ-Shop.

## „Unser Mentor wusste fast alles“

Tausende Erstsemester der JLU evaluierten die Studieneinführungswoche – Mehr als 90 Prozent positive Rückmeldungen

Von Ulrikka Richter und  
Hanna Rindfleisch

Die ersten Wochen sind vergangen, die ersten Referate wurden gehalten. Die Erstsemester sind angekommen im Uni-Alltag. Für die meisten „Erstis“ begannen mit der Eröffnungsveranstaltung der Studieneinführungswoche (StEW) die ersten Tage an der Uni.

Wie in jedem Jahr seit 1973 hat die Zentrale Studienberatung (ZSB) in Kooperation mit den Fachbereichen die für die JLU typische StEW organisiert. Zur Vorbereitung wurden über 300 Mentorinnen und Mentoren in zweitägigen Trainings ausgebildet, damit sie den Erstsemestern bei deren Studieneinstieg zur Seite stehen, ihnen die Uni zeigen, mit ihnen den Stundenplan gemeinsam erstellen, Studienabläufe und Prüfungsanmeldung erklären und ihnen das studentische Leben in Gießen näherbringen können.

Und der Aufwand hat sich gelohnt, wie ein Blick auf die StEW-Evaluation zeigt, die die ZSB mit Unterstützung der Servicestelle Lehrevaluation (siehe auch Bericht auf Seite 9) in diesem Wintersemester durchgeführt hat. Über 90 Prozent der Befragten bewerteten die StEW als gut oder sehr gut. Dies spiegelt auch individuelle Rückmeldungen wider: „Ich habe mich sehr gut aufgehoben gefühlt, meine Mentorin war klasse und die Woche war eine tolle Zeit!“, schreibt ein Erstsemester. „Positiv finde ich die Tatsache, dass es im Gegensatz zu anderen Unis überhaupt so etwas wie die StEW gibt“, bemerkt ein anderer, und: „Ich finde gut, dass man nicht ins kalte Wasser geschmissen wird.“

Großes Lob gilt den studentischen Mentoren für ihre Hilfsbereitschaft, ihr Engagement und ihren unermüdeten Einsatz: „Unser Mentor wusste fast alles, und wenn nicht, kamen die Infos am nächsten Tag.“

Natürlich gibt es immer auch kritische Anregungen. So merkten einige Befragte an, man hätte die Inhalte der StEW in zwei Tagen besprechen können. Andere wiederum hätten gerne mehr Zeit für das umfangreiche Programm dieser einen Woche gehabt. Zu Ungeduld haben bei einigen unvermeidbare Wartezeiten geführt, zum Beispiel bei der – in ihrer Organisation übrigens auch oft von Erstsemestern gelobten – Chipkartenausgabe und vor allem beim Andrang von Tausenden Erstsemestern beim „Flexen“, der elektronischen Veranstaltungsanmeldung. Wichtiges Resümee ist aber fast bei 100 Prozent der befragten „Erstis“, wie toll es ist, neue Leute kennenzulernen. Und das geht auch in Warteschlangen!

Es ist ganz normal, dass vor dem ersten Vorlesungstag noch etwas Lampenfieber bleibt und zu einzelnen Einrichtungen und Abläufen im Studium bei den Studienanfängern Unsicherheiten da sind. Das ist ja auch kein Wunder in einer völlig neuen Lebenssituation und Umgebung. Doch 90 Prozent der Befragten fanden weitreichend oder voll zutreffend, einen guten Überblick über ihr Studium bekommen zu haben.

Häufig erwähnt wurde die gute Atmosphäre in den StEW-Gruppen, die bekanntlich oft zu langjährigen Freundschaften im Studium führt; ein Effekt, der für den Studienerfolg nicht zu unterschätzen ist.

## Lernen durch Lehren

Gründungsfeier der Hermann-Hoffmann-Akademie – Innovatives Vermittlungskonzept – Land unterstützt Finanzierung mit Mitteln aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget

Von Charlotte Brückner-Ihl

Junge Forscherinnen und Forscher sind an der JLU herzlich willkommen – ob in Schülerlabors, als neugierige Gäste in wissenschaftlichen Instituten oder in Justus' Kinderuni. Mit der Hermann-Hoffmann-Akademie wird an der JLU darüber hinaus ein ganz besonderer Lernort entstehen. „Wir holen Schüler als junge Forscher in die Universität und zu unseren Lehramtsstudierenden“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee am 7. November bei der Gründungsfeier der Akademie in der Aula.

In Erinnerung an eigene „niederschmetternde“ Erfahrungen aus dem Lehramtsstudium, wo es in botanischen Bestimmungsübungen an Anschaulichkeit völlig gefehlt hatte („ein Tiefpunkt“), zeigte sich Prof. Mukherjee froh darüber, dass an der JLU heute ein ganz anderer Weg der Wissensvermittlung beschritten werde. Sein Dank galt den Initiatoren der Hermann-Hoffmann-Akademie, Prof. Dr. Volker Wissemann (Wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens; Institut für Botanik) und Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek (Institut für Biologiedidaktik), aber natürlich auch dem Land Hessen, das die Einrichtung in den ersten fünf Jahren mit Mitteln aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget in



Erinnerungsfoto mit Mammut: Keine Berührungsängste haben JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee sowie die Initiatoren der Hermann-Hoffmann-Akademie, Prof. Hans-Peter Ziemek und Prof. Volker Wissemann (v.l.n.r.).

Höhe von fast 1,3 Millionen Euro unterstützt wird.

Der Namensgeber der Akademie, Heinrich Karl Hermann Hoffmann (1819 bis 1891), hat als Botaniker fast fünf Jahrzehnte an der Gießener Universität gewirkt, intensiv im Botanischen Garten geforscht und mit dem großen Evolutionsforscher Charles Darwin korrespondiert. Heute erinnert an den Begründer der Blühphänologie eine Gedenktafel am Botanischen Institut in der Senckenbergstraße 17. Dort soll voraussichtlich ab Herbst 2012 die Heimstätte der Hermann-

Hoffmann-Akademie entstehen. Geplant ist ein Ort der Wissensvermittlung durch Studierende. „Lernen durch Lehren“ heißt die Devise. Dahinter steht ein innovatives Lern- und Lehrkonzept. Erste Unterrichtsprojekte der, so Prof. Ziemek, „noch heimatlosen Akademie“ gibt es indes schon heute – wobei das bei Kindern beliebt ist. Mammut-Baby „Majuba“ eine durchaus wichtige Rolle spielt. Masterstudierende bereiten zudem die für 2012 geplante Ausstellung „Urzeit in Gießen entdecken – Was nach den Dinosauriern kam“ mit vor.



Ehregast bei der Gründungsfeier: der Coelophysis, der aus der Dinosaurier-Ausstellung insbesondere den Kindern noch bestens bekannt ist.

## Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten

Alle studentischen Mitglieder der Universität sind bei den „kleinen“ Wahlen zur Stimmabgabe aufgerufen – Briefwahlunterlagen werden ab 19. Dezember 2011 verschickt – Urnenwahl endet am 24. Januar 2012

Von Elisabeth May

Im Wintersemester finden erneut die sogenannten „kleinen“ Universitätswahlen statt. In der Zeit zwischen dem 19. Dezember 2011 (Versendung der Briefwahlunterlagen) und dem 24. Januar 2012 (letzter Urnenwahltag) sind alle Studierenden aufgefordert, ihre Stimme für die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten abzugeben.

Gleichzeitig werden den Neuwahlen der Gruppe der Studierenden zu diesen Gremien auch die Wahlen zum Studierendenparlament (StuPa) und den Fachschaftsräten durchgeführt.

Gewählt wird nach dem Hessischen Hochschulgesetz (HHG) und nach der Wahlordnung der JLU vom 7. November 2008 in der Fassung des ersten Änderungsbeschlusses vom 11. Februar 2009.

Die Gruppe der Studierenden im Senat besteht nach § 36 Abs. 4 Nr. 2 HHG aus drei Mitgliedern. Sie werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl unmittelbar und geheim gewählt, sofern mehrere Vorschlagslisten eingereicht werden. Jeder Wahlberechtigte hat hierbei die Möglichkeit, eine Liste anzukreuzen. In diesem Fall werden die Bewerberinnen und Bewerber

dann nach Maßgabe der für die Liste abgegebenen Stimmen in der Reihenfolge berücksichtigt, in der sie aufgeführt sind. Gleiches gilt auch für die gewählten Stellvertreterinnen und Stellvertreter. Wenn nur ein Wahlvorschlag eingereicht wurde, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt. Hierbei kann jeder Wahlberechtigte so viele Stimmen verteilen, wie Sitze im Senat zu besetzen sind.

Der Bewerber beziehungsweise die Bewerberin, auf die die meisten gültigen Stimmen entfallen sind, besetzen dann die Sitze im Senat. Die Reihenfolge gilt auch für die gewählten Stellvertreterinnen und Stellvertreter.

Gemäß § 44 Abs. 2 HHG beträgt die Anzahl der Sitze der studentischen Vertreterinnen und Vertreter in den Fachbereichsräten drei, soweit keine Vergrößerung der Fachbereichsräte vom Senat beschlossen wurde. Auch hierbei ist ausschlaggebend, ob ein Wahlvorschlag vorliegt oder mehrere Wahlvorschläge eingereicht wurden. Falls nur ein Wahlvorschlag vorliegt, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl (Persönlichkeitswahl) gewählt. Liegen mehrere gültige Wahlvorschläge vor, finden die Grundsätze der Verhältniswahl

Anwendung. Informationen zu den Orten und Öffnungszeiten der Wahllokale sowie über das Ende für die Stimmabgabe durch Briefwahl finden Sie auf dieser Seite und sind den Wahlbekanntmachungen zu entnehmen.

Am 18., 19., 23. und 24. Januar 2012 findet für Wahlberechtigte, die von der Briefwahl keinen Gebrauch gemacht haben, die Stimmabgabe an der Urne statt.

Ein Video-Clip von Till Schürmann „Gießen – Stadt der jungen Forscher“ eröffnete die Gründungsfeier. Wer diese Bilder von begeistert tüftelnden Kindern und Jugendlichen auf sich wirken lässt, dem wird rasch klar, dass die Biologen an eine erfolgreiche Arbeit anknüpfen können. Gießen trug 2010 den Titel „Stadt der jungen Forscher“. Nun will die JLU mit der Akademie einen weiteren Beitrag dazu leisten, dass die Stadt auf Dauer eine „Stadt der jungen Forscher“ bleibt – und stößt dabei auf viel positive Resonanz.

Stadträtin Astrid Eibelshäuser lobte das Engagement der Beteiligten. „Durch ‚Bulimie-Lernen‘ verlieren wir Talente“, ist sie überzeugt. An der JLU werde der richtige Weg beschritten, Lernen mit Neugier zu verbinden, denn: „Kinder sind geborene Lerner.“ Von einer „Brücke in die Gesellschaft“ durch die Akademie sprach der Dekan des Fachbereichs o8 – Biologie und Chemie, Prof. Dr. Volkmar Wolters.

Nachdem Prof. Wissemann in seinem Kurzvortrag „Wehret den Schablonenmenschen mit Wurstköpfen – Carl Vogt, Hermann Hoffmann, Charles Darwin – und ich?“ Humorvolles und Hintergründiges geschickt verwoben hatte, stellte sein Kollege Prof. Ziemek unter dem Motto „Eigenständige Zugänge zum naturwissenschaftlichen Lehren und Lernen eröffnen“ die zukünftige Arbeit der Akademie vor. Den Festvortrag „Naturwissenschaften an außerschulischen Lernstandorten erleben“ hielt Prof. Dr. Martin Gröger (Institut für Chemiedidaktik und Leiter des Science-Forums der Universität Siegen). Schüler der Liebigschule (Sally Becher, Blockflöte, Hermann Wilhelmi, Klavier, und Alexandra Pop, Violine) gaben der Feier einen würdigen musikalischen Rahmen.

## Stimmabgabe an der Urne

Urnenwahl am 18., 19., 23. und 24. Januar 2012

Wahlberechtigte, die von der Möglichkeit der Briefwahl keinen Gebrauch gemacht haben, können an den oben genannten Wahltagen in einem der nachfolgend genannten Wahllokale die Stimme abgeben:

» **Wahllokal 1**, Licher Straße 68, Foyer vor den Hörsälen  
9 Uhr – 16 Uhr

» **Wahllokal 2**, Karl-Glöckner-Straße 21 Haus A, Vorhalle Audimax  
9 Uhr – 16 Uhr

» **Wahllokal 3**, Neue Mensa, Otto-Behaghel-Straße 27, EG  
9 Uhr – 16 Uhr

» **Wahllokal 4**, Heinrich-Buff-Ring 26-32, IFZ, Eingang B, vor Cafeteria  
9 Uhr – 16 Uhr

» **Wahllokal 5**, Universitäts-hauptgebäude, Ludwigstraße 23  
9 Uhr – 16 Uhr

» **Wahllokal 6**, Frankfurter Straße 100, Flur Hörsaalgebäude  
9 Uhr – 16 Uhr

» **Wahllokal 7**, Alte Mensa, Otto-Eger-Heim, Leihgesterner Weg 16  
9 Uhr – 16 Uhr

# Jeder Mensch ist ein Performer

Das Zentrum für Medien und Interaktivität hat zum zweiten Mal den Performing-Science-Preis vergeben – Finalisten aus ganz Europa zeigten innovative Wissenspräsentationen – Vielfältiges Programm zwischen Wissenschaft und Kunst

Fotos: Michael Barzel



Zehn Röhrenfernseher, ein Fahrrad und eine hervorragende Idee: Performerin Ellen Friis aus Kopenhagen sichert sich damit den zweiten Preis.



Feuer und Flamme: Chemotechniker Fritjof Schmock aus dem Marburger Team von Prof. Stefanie Dehnen, Fritjof Schmock, Bastian Weinert bei der Performance: „Klein aber oho – Elektronenübertragungsreaktionen“.

Von Christian Schwöbel

Auf der Bühne stehen zehn Röhrenfernseher, auf mehrere Tische verteilt. Zu sehen ist auf ihnen nur „Schnee“, akustisch untermauert vom typischen Rauschen, das anzeigt, dass etwas nicht funktioniert. Das Publikum in der gut gefüllten Universitätsaula weiß noch nicht so recht, was es davon halten soll und wartet gespannt, wie es weitergeht.

Plötzlich kommt Ellen Friis durch den Hintereingang per Fahrrad in die Aula gefahren, durchquert den Zuschauerraum in zügigem Tempo in Richtung Bühne und nimmt am Tisch in der Mitte Platz, umringt von den Fernsehern. Auf diese Weise eröffnete die Performerin aus Kopenhagen den diesjährigen Performing-Science-Wettbewerb, den das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) zum zweiten Mal ausgeschrieben hatte.

Ziel der Performance von Ellen Friis war es zu vermitteln, wie die Physikerin Lene Vestergaard Hau ein Bose-Einstein-Kondensat entwickelte, das es ihr ermöglichte, einen Lichtstrahl bis zum vollständigen Stillstand abzubremesen. Die Fernseher dienten dem Zweck, zuvor live durch-

geführte Handlungen wie das Fahrradfahren zu wiederholen und stetig zu verlangsamen. Am Ende sicherte sich die dänische Performancekünstlerin damit den zweiten Platz.

Dass es für Friis nicht ganz zum Hauptpreis reichte, lag an Daniel Ladnar und seinem Vortrag „Would Joseph Beuys Have Used PowerPoint?“. Dass er diese – selbstverständlich ohnehin



Erinnerungsfoto mit den Preisträgern (v.l.n.r.): Klaus-Peter Möllmann und Michael Vollmer, Brandenburg an der Havel, sowie Klaus Spiess, Lucie Strecker und Salka Rosengren, Wien, (jeweils 3. Platz), Daniel Ladnar, Aberystwyth (1. Platz) und Ellen Friis, Kopenhagen (2. Platz).

rein spekulative – Frage am Ende gar nicht beantwortete, spielte keine Rolle. Der Wissenschaftler von der Waliser Universität Aberystwyth überzeugte Jury und Publikum mit einer raffinierten Präsentation, in der er PowerPoint, den eigenen Vortrag und sich selbst gehörig auf Korn nahm, um am Ende zu zeigen, dass moderne Präsentationssoftware nichtsdestoweniger dazu beitragen kann, ganz im Beuys'schen Sinne alle Menschen zu Performern zu machen.

Die Jury, vertreten durch Gabriele Klein, Professorin für Performance Studies in Hamburg, lobte diese „Lecture Performance wie aus einem performancetheoretischen Lehrbuch, die nicht nur das technische Medium PowerPoint, sondern auch die rhetorischen Strategien des Vortrags auf unterhaltsame und verschmitzte Art reflektiert.“

Damit bewegte sich Ladnar exakt an der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft, auf die es Jury und Ausrichtern ankam. So konnte er sich auch gegen die starke Konkurrenz vor allem aus dem naturwissenschaftlichen Bereich durchsetzen, die die Zuschauer mit vielfältigen Experimenten rund um Hochge-

schwindigkeitskameras, Silikon oder den Mars ein ums andere Mal ins Staunen versetzte.

Der dritte Preis wurde geteilt und ging einerseits an das Team um Klaus-Peter Möllmann und Michael Vollmer (Brandenburg an der Havel) für den Experimentalvortrag „Forschung erlebbar machen – Faszinierende Phänomene beobachtet mit Hochgeschwindigkeitskameras“ sowie andererseits an Klaus Spiess, Lucie Strecker und Salka Rosengren

(Wien) mit ihrer Performance „Fictional Offender“.

Performing-Science-Mitinitiator und Geschäftsführender Direktor des ZMI, Henning Lobin, zeigte sich hochzufrieden: „Ich denke, wir haben kurzweilige und erhellende Vorträge gesehen, und ich bin davon überzeugt, dass Veranstaltungen wie *Performing Science* dazu beitragen können, der Gesellschaft Wissenschaft greifbarer und verständlicher zu machen.“

## Performing Science – der Wettbewerb

Das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) hat den Performing-Science-Preis 2007 im Rahmen der 400-Jahr-Feier der Justus-Liebig-Universität zum ersten Mal vergeben. Den Initiatoren Prof. Henning Lobin, Prof. Heiner Goebbels und Prof. Claus Leggewie ging es von Anfang um einen impulsgebenden Wettbewerb, der den Blick auf die performative Dimension wissenschaftlicher Präsentationsformen lenkt.

Am 17. September 2011 fand Performing Science nun zum zweiten Mal statt und drehte sich im Internationalen Jahr der Chemie um neue Formen des Experimentalvortrags. Dabei war wissenschaftliche Vortragskunst ebenso gefragt wie forschungsorientierte Lecture Performance oder virtuoser Medieneinsatz. Performing Science 2011 war für den ersten Platz mit 5.000 Euro, für den zweiten Platz mit 3.000 Euro und mit 1.500 Euro für den dritten Platz dotiert. Performing Science 2011 wurde gefördert durch die BASF und die Robert Bosch Stiftung.

[www.performingscience.de](http://www.performingscience.de)

## Kostenfrei publizieren in Open Access-Zeitschriften

Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt Open Access-Initiative der Universität Gießen mit 35.000 Euro – Publikation in einer Open Access Zeitschrift für JLU-Wissenschaftler kostenlos – Open Access-Publikationen bieten zahlreiche Vorteile

ub. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wird den im Frühjahr 2011 eingerichteten Open Access-Publikationsfonds der JLU mit 35.000 Euro unterstützen. Der Antrag im Rahmen des Förderschwerpunkts „Open Access Publizieren“ ist im Oktober 2011 von der DFG in vollem Umfang bewilligt worden. Veröffentlichungsgebühren, die für Autoren der JLU beim Publizieren in Open Access-Zeitschriften anfallen, kann der Open Access-Publikationsfonds auf Antrag komplett übernehmen. Bislang war nur ein Zuschuss von 50 Prozent möglich.

Ziel der Open Access-Bewegung ist es, wissenschaftliche Literatur kostenfrei online über Open Access-Zeitschriften zugänglich zu machen. Auf diese Weise soll der schnelle und unkomplizierte Zugang zu Forschungsergebnissen für möglichst viele Interessierte ermöglicht werden. In seiner Open Access-Resolution ermutigt

das JLU-Präsidium die Wissenschaftler dazu, in Open Access-Zeitschriften zu publizieren und richtete im März 2011 den Publikationsfonds in der Verantwortung der Universitätsbibliothek mit 15.000 Euro ein.

In der Open Access-Praxis wird zwischen zwei Wegen unterschieden – dem goldenen Weg (Primär-) Publikation und dem grünen Weg der (Parallel-) Bereitstellung.

### Goldener Weg

Als „goldenen Weg“ zu Open Access bezeichnet man die Erstveröffentlichung in einer Open Access-Zeitschrift oder in anderen Beitragsformen (Monografien, Sammelwerken). Open Access-Zeitschriften stellen alle ihre Beiträge im Volltext und ohne Verzögerung online frei zur Verfügung. Dadurch sind die Artikel dieser Zeitschriften für alle Menschen ohne finanzielle, rechtliche oder technische Hür-

den bis auf die des Internetzugangs frei zugänglich.

Die Publikation in Open Access-Zeitschriften bietet daher eine Reihe von Vorteilen: einfache und kostenlose Zugänglichkeit, einen breiten potentiellen Kreis von Rezipienten, eine erhöhte



Open Access-Logo der Public Library of Science ([www.plos.org](http://www.plos.org))

Sichtbarkeit und Zitationshäufigkeit sowie eine gute Auffindbarkeit über Suchmaschinen.

Der größte Teil der Open Access-Zeitschriften wendet die gleichen strengen Qualitätssicherungsverfahren (peer review) an wie konventionelle Zeitschriften. Viele Open Access-Zeitschriften, zum Beispiel von „PloS“ oder „BioMedCentral“ oder das „New Journal of Physics“, haben mittlerweile beacht-

liche Impact Faktoren erreichen können. Auch im Bereich der Geisteswissenschaften haben sich Open Access-Zeitschriften wie „Zeitenblicke“ oder „Sehepunkte“ etablieren können. Eine Übersicht über die wichtigsten Open Access-Zeitschriften findet man im Directory of Open Access Journals (DOAJ).

Im Gegensatz zu traditionellen Zeitschriften, die sich in der Regel über Abonnements finanzieren, setzen Open Access-Zeitschriften auf andere Geschäftsmodelle. Insbesondere im autorenfinanzierten Modell werden sogenannte Autoren- oder Artikelbearbeitungsgebühren (author processing charges oder article processing charges) erhoben. Die meisten Open Access-Zeitschriften finanzieren sich aber über andere Modelle (unter anderem institutionelle Mitgliedschaften, Förderorganisationen) und nehmen keine Publikationsgebühren von ihren Autoren.

### Grüner Weg

Als „grünen Weg“ zu Open Access bezeichnet man die parallele Veröffentlichung einer bereits erschienenen Publikation über einen institutionellen oder fachlichen Dokumentenserver (Repositorium). Viele Verlage erlauben eine solche Zweitveröffentlichung unter bestimmten Bedingungen, zum Beispiel einer gewissen zeitliche Verzögerung. Die SHERPA/RoMEO-Liste gibt einen ersten unverbindlichen Überblick, was bestimmte Verlage oder Zeitschriften erlauben. Für alle rechtlichen und technischen Fragen zu Zweitveröffentlichungen auf Dokumentenservern bietet der Open Access-Beauftragte Beratung und Unterstützung.

Allen Angehörigen der JLU steht der institutionelle Open Access-Dokumentenserver Giessener Elektronische Bibliothek (GEB) zur Verfügung, der in 2011 Platz 42 unter den besten euro-

päischen Repositorien belegte (Ranking Web of World Repositories). Die Veröffentlichung in GEB bietet eine Reihe von Vorteilen: Die Dokumente sind weltweit frei zugänglich und erreichen damit einen breiten Kreis potentieller Rezipienten. Publikationen sind einfach und schnell über Suchmaschinen (Google, Google Scholar), OAI-Archive (BASE) und Bibliothekskataloge wie WorldCat auffindbar. Dauerhafte Verfügbarkeit und Authentizität gewährleisten die Zitierbarkeit.

Eine Übersicht über weitere institutionelle und fachliche Repositorien bietet das Directory of Open Access Repositories (Open DOAR) und Registry of Open Access Repositories (ROAR).

Weitere Informationen:  
Florian Ruckelshausen,  
Open Access-Beauftragter der JLU  
Telefon: 0641 99-14077, E-Mail:  
[openaccess@bibsys.uni-giessen.de](mailto:openaccess@bibsys.uni-giessen.de)

## Bessere Versorgung von Patienten

LOEWE-Forschungsprojekte bewilligt – JLU an zwei THM-Vorhaben beteiligt

pm. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst hat die Fördermöglichkeiten im Rahmen der Förderlinie 3 des LOEWE-Programms erweitert: Künftig können neben kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) auch die Fachhochschulen selbst eigene Forschungsprojekte im Zusammenwirken mit diesen Unternehmen gestalten und beantragen. Die ersten Fachhochschulen haben diese Möglichkeit bereits genutzt. In der aktuellen Auswahlrunde wurden jetzt drei Projekte zur Förderung empfohlen, die von der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) beantragt wurden, an zwei Projekten davon ist die JLU beteiligt.

Dabei handelt es sich zum einen um ein Medizintechnikprojekt mit der ThoraTech GmbH aus Wettengel, das sich mit der verbesserten Erkennung von Lungenerkrankungen beschäftigt. Während herkömmliche Röntgenbilder nur statische Lungenaufnahmen zeigen, ermöglicht die neue Technologie eine dynamische Analyse und Darstellung der lebensnotwendigen Lungenventilation. Auf diese Weise führt das innovative Verfahren zu einer verbesserten Diagnostik und Therapieplanung. Die neue Methode wird zunächst in der Tiermedizin erprobt. Langfristig ist ein Einsatz in der Humanmedizin geplant.

Das zweite Projekt mit JLU-Beteiligung kommt ebenfalls einer besseren Patientenversorgung zugute: Gemeinsam mit der Helmut Hund GmbH aus Wetzlar wird die THM ein neues Diagnosegerät für die Dermatologie entwickeln. Das innovative System erstellt vollautomatisiert und softwaregestützt Bilder der entnommenen Hautproben. Im Vergleich zur gegenwärtigen mikroskopischen Diagnose bietet die Kombination aus Gerät und Software somit künftig eine schnelle, sichere und kostengünstige Lösung, die eine deutliche Verbesserung der ärztlichen Routinearbeit am Patienten darstellt.

## Die Batterien der Zukunft

Chemiker am Gemeinschaftslabor zur Batterieforschung BELLA beteiligt

pm. Im Gemeinschaftslabor BELLA (Battery and Electrochemistry Laboratory) entwickeln das KIT und die BASF SE innovative Materialien für elektrochemische Energiespeicher. Die am Institut für Nanotechnologie (INT) des KIT angesiedelte Einrichtung wurde am 6. Oktober offiziell eröffnet. Als wissenschaftliche Leiter des Labors fungieren Prof. Dr. Jürgen Janek, Professor am Physikalisch-Chemischen Institut der JLU und Abteilungsleiter am INT, sowie Dr. Andreas Fischer, Leiter der Forschung Elektrochemie in der BASF SE in Ludwigshafen.

Die Arbeitsgruppe in BELLA wird sich in erster Linie der Entwicklung neuer Materialien und Komponenten für Lithiumbasierte Batterien widmen – insbesondere auch für Zellen der nächsten Batteriegenerationen. Leistungsfähige, alltagstaugliche und bezahlbare Batteriesysteme zu entwickeln, ist eine der größten Herausforderungen, wenn es um die Verbreitung der Elektromobilität und um die Integration von erneuerbaren Energien geht.

BELLA wird vom KIT und von BASF finanziert.

## Niedrigere Energie, mehr Präzision

Grundsteinlegung für Teilchenphysik-Experiment Belle-II in Japan – Gießener Physiker liefern Hochleistungs-Datenverarbeitungssystem

sl. Der Grundstein für ein neues Großexperiment der Teilchenphysik ist am 18. November in Tsukuba, Japan, gelegt worden. An dem Belle-II genannten Experiment sind auch Forscher des II. Physikalischen Instituts beteiligt. Das Team des Belle-II-Experiments besteht aus 350 Mitgliedern aus 13 Ländern. In Deutschland beteiligt sind neben der JLU die Universitäten Bonn, Göttingen, Heidelberg, Karlsruhe, die LMU München, TU München und das Max Planck Institut München.

Während bei den großen Teilchenphysik-Experimenten am Large Hadron Collider (LHC) am CERN der Fokus auf der Suche nach neuen physikalischen Phänomenen bei höchsten Energien liegt, wird Belle-II einen anderen Ansatz verfolgen: niedrigere Energien, aber höhere Präzision.



Gießener Forscher vor dem Teilchenphysikexperiment „Belle-II“ im japanischen Tsukuba (v.l.): Prof. Wolfgang Kühn, Dr. Sören Lange, David Münchow, Thomas Geßler und Dr. Björn Spruck.

Neue Phänomene sollten auch in seltenen Teilchenzerfällen beobachtbar sein. Um diese seltenen Zerfälle mit ausreichender Anzahl analysieren zu können, wird Belle-II täglich bis zu 40

Millionen Paare von bestimmten Elementarteilchen, sogenannten B Mesonen, in Kollisionen aus Elektronen und Positronen produzieren. Diese enorme Anzahl wird es erlauben, Zerfälle mit ei-

# Mangelware Vitamin D

Gießener Studie zeigt gravierende Unterversorgung von Schwangeren und Neugeborenen – Ernährungswissenschaftler plädiert für höhere Vitamin-D-Zufuhrempfehlungen

Von Caroline Link

Schwangere und Neugeborene sind dramatisch unterversorgt mit Vitamin D. Das ist das Ergebnis einer Studie von Prof. Dr. Clemens Kunz vom Institut für Ernährungswissenschaft der JLU zusammen mit Dr. Peter Gilbert, Chefarzt des St. Josef-Krankenhauses in Gießen. Es ist die erste Studie in Deutschland, die die tatsächliche Vitamin-D-Versorgung dieser Gruppe anhand von Blutuntersuchungen überprüft.

Kunz und Gilbert schließen aus den Ergebnissen, dass eine wesentlich höhere Vitamin-D-Zufuhr für schwangere Frauen wie auch für viele andere Bevölkerungsgruppen dringend erforderlich ist, um gesundheitliche Folgen wie Störungen des Knochenaufbaus zu vermeiden. Eine höhere Aufnahme von Vitamin D könnte über Nahrungsergänzungsmittel, angereicherte Lebensmittel oder Arzneimittel erfolgen. „Zunächst sind jedoch die Behörden gefordert, die Zufuhrempfehlungen zu erhöhen“, so Kunz. Zurzeit empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) für Erwachsene – darunter auch schwangere und stillende Frauen – die Aufnahme von fünf Mikrogramm (µg)

Vitamin D (200 IE) pro Tag. In Kanada beispielsweise liegt die Empfehlung für die tägliche Vitamin-D-Zufuhr zehnmal höher.

In seiner Studie hat Kunz in Zusammenarbeit mit dem St. Josefs-Krankenhaus von Oktober bis Dezember 2010 bei 84 schwangeren Frauen zum Zeitpunkt der Entbindung Blutproben nehmen lassen. Gleichzeitig wurde eine Probe aus dem Nabelschnurblut des Kindes entnommen. Dann untersuchten die Wissenschaftler die Konzentration von 25 OH D im Blut, das ist die Speicherform von Vitamin D, die sich für die Bestimmung des Vitamin-D-Status am besten eignet. Das Ergebnis: Ein Vitamin-D-Mangel lag bei 90 Pro-

zent der Frauen und bei 88 Prozent der Säuglinge vor. Nur zwei der 84 Frauen und drei der untersuchten neugeborenen Kinder wiesen 25 OH D-Konzentrationen auf, die mit mehr als 50 Nanomol pro Liter (nmol/L) über den neuesten Empfehlungen des Institute of Medicine (USA) von 2011 liegen.

In mehreren internationalen Studien haben Wissenschaftler bereits den Einfluss des mütterlichen Vitamin-D-Status auf die Gesundheit des Neugeborenen untersucht. Dabei konnten sie einen eindeutigen Zusammenhang zwischen niedrigen 25 OH D-Werten und einer erhöhten Inzidenz an akuten Infektionen des unteren Atmungstrakts, einer

abnehmenden Mineralisation des Knochens, einer Rachitis, von Frühgeburten und der Gehirnentwicklung nachweisen. Interventionsstudien der letzten Jahre bestätigen die schlechte Versorgung vieler schwangerer Frauen während dieser sensiblen Phase. Sie verdeutlichen gleichzeitig, dass die bisherigen Zufuhrempfehlungen in Deutschland keinen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Vitamin-D-Status in dieser kritischen Phase leisten.

Ein Mangel an Vitamin D führt zu Störungen des Knochenaufbaus. Rachitis, Knochenerweichung (Osteomalazie) oder Osteoporose können die Folge sein. Denn ist nicht genügend Vitamin D vorhanden, wird Kalzium vermehrt aus den Knochen mobilisiert – anstatt es aus der Nahrung aufzunehmen –, um die nötige Kalzium-Konzentration im Blut aufrecht zu erhalten. Nachweisen lässt sich ein Vitamin-D-Mangel neben der Bestimmung von 25 OH D durch Knochendichtemessungen oder die Bestimmung des Parathormons im Blut. Zu den Risikogruppen für einen Vitamin-D-Mangel gehören zum Beispiel schwangere und stillende Frauen sowie deren Säuglinge und ältere Menschen.

Die ersten Daten mit dem Belle-II-Detektor sollen ab Oktober 2014 genommen werden.

### Vitamin D

Vitamin D ist die inaktive Vorstufe eines Hormons, das an der Regulation des Kalziumhaushalts und der Mineralisation der Knochen beteiligt ist. Der Körper kann es mithilfe von Sonnenlicht selbst in der Haut herstellen – die Versorgung mit Vitamin D ist im Winter und Frühjahr daher in der Regel schlechter als im Sommer und Herbst. Über die Nahrung, zum Beispiel fettreichen Fisch, wird Vitamin D nur in geringen Mengen aufgenommen, da Fisch nicht täglich verzehrt wird.

Die Daten aus der Nationalen Verzehrsstudie II (2008) zeigen, dass in Deutschland eine Unterversorgung der Bevölkerung mit Vitamin D vorliegt. Auch das Robert Koch-Institut schätzt die Versorgung auf Basis des Deutschen Gesundheitssurveys 1998 und des Kinder- und Jugendsurveys mit Vitamin D als unzureichend ein.

## Leben auf molekularer Ebene verstehen

Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt Großgeräte für die bildgebende Massenspektrometrie – Eine Million Euro für Gießener Wissenschaftler

cl. Sie ist ein unerlässliches Werkzeug zur Erforschung von Lebensvorgängen auf molekularer Ebene: Die bildgebende Massenspektrometrie, die wie ein Mikroskop Gewebestrukturen darstellen, dabei aber gleichzeitig die beteiligten chemischen Moleküle sichtbar machen kann. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die Weiterentwicklung und Anwendung der bildgebenden Massenspektrometrie an deutschen Universitäten mit insgesamt 5,8 Millionen Euro. Etwa eine Million Euro davon gehen an die JLU für die sogenannte MALDI Imaging Methode. Die JLU ist somit eine von neun Universitäten, die den Zuschlag erhalten haben. Insgesamt waren 35 Förderanträge eingereicht worden.

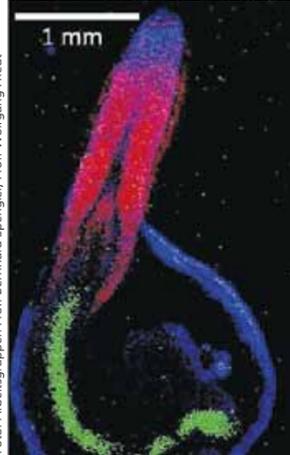
Die Freude war groß in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Bernhard Spengler (Institut für Anorganische und Analytische Chemie), als die DFG die Entscheidungen in der Großgeräteinitiative zur Förderung der

bildgebenden Massenspektrometrie im Oktober bekannt gab. Die Gießener Wissenschaftler werden ein Hochleistungs-Massenspektrometer erhalten. Außerdem bekommen sie Mittel für die Entwicklung einer neuen Ionenquelle, mit der Biomoleküle mikroskopisch abgebildet werden können.

Prof. Spengler war in den frühen 1990er Jahren der erste, der eine Nutzung der sogenannten matrixassistenten Laserdesorption-Ionisation (MALDI) für die Erzeugung von mikroskopischen Bildern vorschlug. Er konnte zeigen, dass biologische Moleküle wie zum Beispiel Eiweißstoffe auf diese Weise räumlich sichtbar gemacht und identifiziert werden können. Heute ist die Methode eine wichtige Erweiterung etablierter Methoden in der Histologie, der Pathologie und der Wirkstoffforschung.

„Biologische Zellen bestehen aus tausenden verschiedenen chemischen Stoffen, jeder einzelne mit einer genau festgeleg-

ten biologischen Funktion“, so Prof. Spengler. „Um Lebensvorgänge besser verstehen zu können, müssen wir nicht nur die molekulare Struktur dieser Stoffe aufklären, sondern auch untersuchen, wo sich diese Stoffe in den Organen und in den Zellen



Massenspektrometrisches Bild dreier Pflanzen-Metabolite in einem keimenden Raps-Samenkorn.

in bestimmten Situationen jeweils befinden und wie sie miteinander reagieren.“ Genau diese Anforderungen erfüllt die bildgebende Massenspektrometrie.

Das von der DFG bewilligte Gießener Projekt soll die räumliche Auflösung und die Qualität der Methode weiter verbessern. Bislang erreichen die Wissenschaftler um Prof. Spengler eine räumliche Auflösung von fünf Mikrometern und liegen damit weltweit an der Spitze der Entwicklung. Für einen breiten Einsatz der Methode in der Biomedizin, Histologie und Pathologie soll nun eine Auflösung von einem Mikrometer und eine Darstellung auch von größeren und weniger häufigen Molekülen ermöglicht werden. Damit wäre es erstmals möglich, die Lebensvorgänge innerhalb einer biologischen Zelle über das Zusammenspiel der beteiligten Biomoleküle direkt sichtbar zu machen, ohne einzelne, vermutete Stoffe gezielt markieren zu müssen.

## Die Muschel als Vorbild

Neuartige Oberflächenbeschichtung verhindert Infektionen und Biofouling

pm. Neue Perspektiven insbesondere für die Implantatmedizin eröffnet eine von Prof. Dr. Wolfgang Maison und seinen Mitarbeitern am Institut für Organische Chemie gemachte Erfindung. Die Wissenschaftler synthetisierten Verbindungen zur Funktionalisierung von Metall- und Knochenoberflächen. Damit ist es möglich, eine dauerhafte und stabile Oberflächenbeschichtung zu erreichen. Als Vorbild diente dabei die unter anderem vom marinen Biofouling an Schiffsrümpfen bekannte einzigartige Anhaftungsfähigkeit von Muscheln. Muscheladhäsionsproteine zählen zu den stabilsten Klebstoffen, die in der Natur vorkommen.

Da mit den neuartigen Verbindungen dauerhafte Oberflächenbeschichtungen sowohl auf medizinisch relevanten Metallen als auch direkt auf Knochen und Zähnen realisiert werden können, sind sie beispielweise für orthopädische Implantate oder Zahnimplantate von Interesse.

„Darüber hinaus lassen sich die international zum Patent angemeldeten Verbindungen auch in anderen Bereichen einsetzen“, betont Dr. Peter Stumpf, Geschäftsführer der TransMIT GmbH, die die Erfindung verwertet. „Denkbar sind Oberflächenmodifikationen für Stents, Spritzen und Katheter, antibakterielle Beschichtungen von Türklinen etwa in Krankenhäusern, die Verwendung als Biosensoren oder sogar beständige Anstriche von Schiffsrümpfen zur Vermeidung des Biofouling.“

## Wüstensonne gemeinsam nutzen

DAAD fördert Partnerschaft mit west- und zentralafrikanischen Universitäten

lia. Seit 2007 erforscht die interdisziplinäre Gießener Arbeitsgruppe SEPA die Möglichkeiten einer Solarenergie-Partnerschaft mit Afrika, um zur Lösung der Energieprobleme der Menschheit beizutragen. Auf diesem Weg ist die Arbeitsgruppe jetzt einen weiteren Schritt vorgekommen: Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert ab 2012 vier Jahre lang eine „Fachbezogene Partnerschaft mit Entwicklungsländern“ mit insgesamt 250.000 Euro. Hauptpartner der JLU-Wissenschaftler wird dabei die Universität Dakar im Senegal sein, aber auch Universitäten im Tschad und in Mauretanien sollen einbezogen werden.

Neben dem verstärkten Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern will die JLU die Senegalesen bei der Entwicklung eines Master-Studiengangs „Erneuerbare Energien“ unterstützen. Mit im Boot ist auf Gießener Seite nicht nur die JLU, sondern auch die Technische Hochschule Mittelhessen, die zum Beispiel Praktika zu regenerativen Energien anbieten wird. Dagegen geht es den Wissenschaftlern der Universität eher um die sozio-ökonomischen Aspekte.

Neben Prof. Dr. Michael Düren (Physik), SEPA-Gründungsmitglied und aktiv in der weltweit tätigen DESERTEC-Stiftung, engagieren sich insbesondere Prof. Dr. Peter Winker (VWL), Prof. Dr. Andreas Dittmann (Geographie) und Prof. Dr. Thilo Maruhn (Recht) bei SEPA. Kern des DESERTEC-Konzepts ist die Überzeugung, dass in den Wüsten der Erde genügend sauberer Strom erzeugt werden kann, um die Menschheit nachhaltig zu versorgen.

## Interdisziplinäre Pharmaökonomie

Bundesweit einmalige Lehrveranstaltung zur Kosten-Nutzen-Bewertung von Arzneimitteltherapien wird mit QSL-Mitteln gefördert

Die interdisziplinäre pharmakoökonomische Lehre wird seit Oktober für zwei Jahre aus zentralen QSL-Mitteln (Mittel zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehre) gefördert. Dies ist eine große Anerkennung für das bereits bestehende Engagement des Fachbereichs Medizin auf diesem Gebiet.

Unter der Leitung von Dr. Holger Repp baute Christian Gissel (Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie), seit dem Wintersemester 2009/10 ein pharmakoökonomisches Lehrangebot auf, zunächst im Rahmen des Querschnittsfachs Klinische Pharmakologie/Pharmakotherapie. Dies wird weiterhin mit de-

zentralen QSL-Mitteln des Fachbereichs Medizin gefördert.

Mittlerweile profitieren Studierende der Medizin, der Wirtschaftswissenschaften und der Rechtswissenschaft auch von einem interdisziplinären Seminarangebot zur Pharmakoökonomie. Diese Kombination ist deutschlandweit einmalig. Die Studierenden erhalten in den Seminaren eine systematische Einführung in die Kosten-Nutzen-Bewertung von Arzneimitteltherapien. Der interdisziplinäre Charakter der Seminare erlaubt es, Denkweisen und grundlegende Methoden der anderen Disziplinen kennenzulernen und zu diskutieren.

## Mehr Raum für Übungen

Umfangreiche bauliche Erneuerung der Lehr- und Forschungsstation Gießen – Investitionen von rund 300.000 Euro

In der Lehr- und Forschungsstation Gießen (Weilburger Grenz 25) des Instituts für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I (Professur für Pflanzenbau, Leiter Prof. Dr. Bernd Honermeier) wurden in den vergangenen fünf Jahren umfangreiche Bau- und Sanierungsarbeiten durchgeführt. Für rund 300.000 Euro wurden neue Gebäude errichtet, vorhandene Gebäude saniert und ein Teil der technischen Versorgungseinrichtungen der Versuchstation erneuert.

Wichtig war die Schaffung neuer Räume, die für praxisbezogene Übungen und Seminare in den Bachelor-Studiengängen Agrarwissenschaften und Umweltmanagement genutzt werden. Sie wurden mit neuen Möbeln und moderner Präsentationstechnik ausgestattet. Zukünftig können hier mikroskopische Übungen, Bestimmungsbildungen mit Samen und Pflanzen sowie Seminare zu Themen des Pflanzenbaus und des Versuchswesens durchgeführt werden.

Eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen wurde durch die Errichtung ei-

ner großen Maschinenhalle erreicht. Hier werden Maschinen und Geräte, die zur Bodenbearbeitung, Aussaat, Pflege und Ernte genutzt werden, aufgestellt und gewartet. Ein Teil dieser Landtechnik wurde in den letzten Jahren ebenfalls erneuert. Weitere Fortschritte brachten die Erneuerung der Starkstromversorgung, der Heizungsanlage und der stationseigenen Dieseltankstelle.

Die Baumaßnahmen wurden durch finanzielle Unterstützung des Landes Hessen, der JLU und des Dekanats des Fachbereichs 09 sowie durch QSL-Mittel ermöglicht. Daneben haben die Mitarbeiter der Lehr- und Forschungsstation einen erheblichen Anteil geleistet, indem sie Arbeiten des Trockenbaus, des Malerhandwerks und des Wegbaus in Eigenleistung durchführten. Dank der Erneuerungsarbeiten bietet die Lehr- und Forschungsstation auch zukünftig gute Voraussetzungen für Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekte zu Fragen des Anbaus, der Züchtung und der Qualität von Nahrungs-, Futter- und Energiepflanzen.

## Zahnfüllungen für die Phantom-Patienten

Phantomkursraum in der Zahnklinik eingeweiht – Einrichtung wurde mit 500.000 Euro aus QSL-Mitteln finanziert

Zahnfüllungen, Wurzelkanalbehandlungen und andere Maßnahmen zur Zahnerhaltung müssen die Studierenden der Zahnmedizin üben, bevor sie ihre ersten Patienten behandeln. In der Zahnklinik der JLU gibt es zu diesem Zweck nun einen neuen Phantomkursraum. Dort kann die Patientenbehandlung sehr realistisch simuliert werden – zum Vorteil der „echten“ Patienten. Darüber hinaus eröffnet die Multi-Media-Ausstattung der Simulationsplätze neue Wege in der Lehre. Der neue Phantomkursraum in der Zahnklinik

wurde Anfang November mit einer Feier eingeweiht. Die Gäste konnten die Phantomarbeitsplätze dabei auch erproben. Die 500.000 Euro teure Einrichtung des Phantomkursraums wurde aus Mitteln zur Verbesserung der Qualität der Studienbedingungen und der Lehre (QSL-Mittel) finanziert.

Der Phantomkurs zur Zahnerhaltung findet im 6. Semester direkt nach dem Physikikum statt. Er bereitet die Studierenden auf die Behandlung von Patienten vor, die im nachfolgenden Semester beginnt.



Tut gar nicht weh: Studierende der Zahnmedizin üben Füllungen und Wurzelkanalbehandlungen an Phantom-Patienten.



Freuen sich über den gemeinsamen Erfolg: Staatssekretär Dr. Helge Braun (BMBF), Prof. Dr. Axel Schumann (THM), Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer (JLU) und Prof. Dr. Harald Lachnit (UMR).

## Die Ente macht das Rennen

Startschuss für BMBF-Projekt „WM<sup>3</sup> Weiterbildung Mittelhessen“ – Übergabe der Bewilligungsbescheide über insgesamt vier Millionen Euro an die drei Hochschulen der Region

Von Lisa Dittrich

„Mittelhessen ist eine Ente“: Mit dieser Erkenntnis überraschte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee die Gäste anlässlich der Feierstunde zum BMBF-Weiterbildungsprojekt der drei mittelhessischen Hochschulen. Die Nachtigall könne mit ihrem Gesang sofort begeistern, aber die Ente sei „auf den ersten Blick langweilig und gewöhnlich, auf den zweiten aber recht ansehnlich und außerdem sehr vielseitig begabt“.

Um die Vielseitigkeit der Region zu bewahren und dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken, haben sich die JLU, die Philipps-Universität Marburg (UMR) und die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) zum Verbundprojekt „WM<sup>3</sup> Weiterbildung Mittelhessen“ zusammengeschlossen. Ziel

des Projekts unter Federführung der JLU ist der Aufbau nachfrageorientierter und berufsbegleitender Masterstudiengänge und anderer Angebote, die gemeinsam entwickelt, durchgeführt und vermarktet werden sollen. Neben regionalen Unternehmen und Organisationen stehen Menschen mit Familienpflichten, Berufsrückkehrer aus dem Ingenieurwesen und Bachelorabsolventen im Fokus.

### Gemeinsamer Erfolg

„Es geht um die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems und das lebenslange Lernen“, sagte Dr. Helge Braun, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, bei der feierlichen Übergabe der Bewilligungsbescheide über insgesamt 4,3 Millionen Euro im Senatssaal der JLU. „Ich

freue mich, dass die Hochschulen Mittelhessens diesen Erfolg gemeinsam errungen haben.“

Das Verbundprojekt stellt eine einmalige Chance für Mittelhessen dar. Die enge Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft und mit Organisationen aus dem Non-Profit-Bereich ermöglicht eine offene Hochschulregion, die ein bedarfsgerechtes und nachfrageorientiertes Weiterbildungsangebot sicherstellt.

„Wir sind komplementär aufgestellt, aber wir wollen gemeinsam zuschlagen“, betonte die Erste Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer, die sich nicht nur über den Teamgeist unter den drei Hochschulen freute, sondern auch über deren sich ergänzende Kompetenzen: „Unsere Unterschiedlichkeit macht uns stark.“

Neben Prof. Burwitz-Melzer nahmen die Vizepräsidenten der

Partnerhochschulen, Prof. Dr. Harald Lachnit (UMR) und Prof. Dr. Axel Schumann (THM), die Bewilligungsbescheide entgegen.

Regierungspräsident Dr. Lars Witteck bedankte sich für die Möglichkeit, sich an dem Projekt zu beteiligen. In Zukunft gehe es nicht mehr um den Wettbewerb zwischen einzelnen Städten und Gemeinden, sondern um den zwischen Regionen. „Wir als Region lernen von unseren Hochschulen, wie es ist, sich gemeinsam einem Wettbewerb zu stellen.“ Die Hochschulen seien der Schrittmacher Mittelhessens.

Und auch mit dem Bild der Ente für seine Region konnte sich Witteck anfreunden. Er fügte hinzu: „Die Nachtigall ist schließlich ein Blender.“

[www.uni-giessen.de/cms/wissweiterbildung](http://www.uni-giessen.de/cms/wissweiterbildung)

## Von Ankreuz- und komplexen Fragen

Servicestelle Lehrevaluation unterstützt Fachbereiche und Zentren auch bei empirischen Untersuchungen – Bereits 32 Papier- oder Onlineumfragen mit mehr als 30.000 Teilnehmern durchgeführt

Von Christian Treppesch

Neben den studentischen Lehrveranstaltungs-rückmeldungen bietet die Servicestelle Lehrevaluation allen Angehörigen der JLU Unterstützung bei empirischen Untersuchungen an. So wurden in 15 Projekten 32 Papier- oder Onlineumfragen mit weit über 30.000 Teilnehmern durchgeführt und die daraus gewonnenen Daten an die Auftraggeber übergeben (vergleiche uniforum 3/2011).

Die unterstützten Projekte waren sehr unterschiedlich: Am Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaften wurden im Rahmen eines Promotionsvorhabens zur „Professionsorientierten Lehrerbildung“ ein umfangreicher Papierfragebogen maschinell eingelesen und ein entsprechender Rohdatensatz erstellt. Für den in Planung befindlichen Aufbaustudiengang „Morphologie“ des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin wurde eine in-

ternationale, englischsprachige Onlineumfrage umgesetzt. Um das Angebot an Sprachkursen des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) noch bedarfsgerechter zu gestalten, wurden alle Kursteilnehmer mit einem Papierfragebogen zu ihren Wünschen und den Motiven für die Kursteilnahme befragt.

Die Servicestelle Lehrevaluation kann die Angehörigen der JLU bei der Durchführung von Papier- und Onlineumfragen, dem Erstellen und maschinellen Einlesen von Papierfragebögen, der maschinellen Dokumenterfassung und der Datenaufbereitung unterstützen. Dazu stehen unterschiedliche Hard- und Softwaresysteme zur Verfügung, die je nach Untersuchungsvorhaben ausgewählt und eingesetzt werden. Bei sehr stark formalisierten Fragebögen mit „Ankreuzfragen“ können Datensätze innerhalb von wenigen Minuten bis Stunden erzeugt werden. Es

können aber auch aufwendig gestaltete Fragebogen mit hohem Anspruch an Layout und komplexeren Fragestellungen – wie Fragen mit numerischen oder alphanumerischen Antwortformaten in Handschrift – umgesetzt und automatisch oder teilautomatisch eingelesen werden. Alle Fragebögen werden mit ei-

nem Hochleistungsscanner eingelesen und anschließend per Softwareunterstützung weiterverarbeitet.

Weitere Informationen:  
Servicestelle Lehrevaluation  
Telefon: 0641 99-12116  
E-Mail: [evaluation@admin.uni-giessen.de](mailto:evaluation@admin.uni-giessen.de)



Eine Mitarbeiterin der Servicestelle Lehrevaluation scannt Fragebögen ein.

# Musik als Lebenselixier

Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach ist voll des Lobes für sein Orchester – Hohes Niveau und anspruchsvolles Repertoire

Von Hans-Jürgen Linke

Wenn man mit Stefan Ottersbach über Musik redet und über die Arbeit eines Dirigenten mit einem Orchester, lernt man den Begriff des Amateurs neu schätzen. Das mag unter anderem damit zusammenhängen, dass Stefan Ottersbach ein Profi seines Fachs ist: Nach Jahren in deutschen und Schweizer Kulturorchestern und als Primarius des Pegasos-Quartetts, ausgestattet mit künstlerisch motivierter Rastlosigkeit, kam er als Kapellmeister an das Drei-Sparten-Theater in Nordhausen und gelangte schließlich nach Gießen. Hier führt er seit 2005 den deutschen Musikbetrieb eher seltenen Titel des UMD. Das ist ein Universitätsmusikdirektor.

Seine Aufgaben sind klar umrissen: Er ist der künstlerische Leiter des Orchesters der Justus-Liebig-Universität. Das bedeutet: Er wählt und verantwortet, mit einem Planungsvorlauf von anderthalb Jahren, das Programm, das geprobt und gespielt wird. Er ist die Instanz, vor der sich potenzielle neue Orchestermittglieder im Vorspiel präsentieren, das zweimal pro Jahr abgehalten wird. Und schließlich leitet er die Proben und dirigiert die Konzerte. Das Orchester der Universität ist sein Klangkörper. Zugleich ist das Orchester, wo immer es auftritt, ein Botschafter und Repräsentant der Justus-Liebig-Universität. Es lohnt sich also, große Aufmerksamkeit auf das Orchester zu verwenden und darauf, was und wie es spielt.

## Nicht die herkömmlichen Gesetze

Es ist ein ungewöhnliches Orchester. Seine Besetzung gehorcht nicht den herkömmlichen Gesetzen des Musikbetriebs, sondern ist unter anderem abhängig vom Angebot. Zurzeit zum Beispiel gibt es um die 90 aktive Musiker, darunter 16 erste und zwölf zweite Violinen, zehn Bratschen, 17 Celli und sieben Kontrabässe, dazu die normalen Bläusersätze. Man kann also annehmen, dass weder der Gesamtklang des Orchesters noch die Arbeit immer den branchenüblichen Konventionen entsprechen. Stefan Ottersbach nimmt das nicht nur in Kauf, er findet es anregend. Das Orchester besteht nur zum Teil aus Musikern, die aus der Musik einen Beruf machen wollen. Der größere Teil studiert Fächer wie beispielsweise Medizin oder Psychologie.

## Bare Kunst – Meisterwerke im Miniaturformat

Griechische und römische Münzen der Gießener Antikensammlung sind bis zum 15. Januar 2012 im Spital Grünberg zu sehen – Studierende bieten Sonntagsführungen an

kb. In der Antike wie heute galten Münzen vor allem als eines: als Zahlungsmittel. Über diese rein wirtschaftliche Funktion hinaus dienten antike Münzen aber auch als Bildträger, deren Darstellungen mehrere Aufgaben erfüllen konnten: Zum einen garantierten sie den Wert und die Gültigkeit des Zahlungsmittels, zum anderen konnten sie komplexe politische Aussagen transportieren. Betrachtet man antike Münzen losgelöst von jedem wirtschaftlichen oder politischen Hintergrund, stellen sie vor allem eines dar: originale Kunstwerke von höchster Qualität.

Diesem ästhetischen Aspekt des Geldes widmet sich die Sonderausstellung „Bare Kunst.“



Foto: Rolf K. Wegst (Archiv)

Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach dirigiert, interpretiert und motiviert ...

Die Mitglieder beherrschen ihre Instrumente, verfolgen aber keine professionellen Ambitionen. Für sie ist Musik eine wichtige Ergänzung ihres Studiums, ihres zukünftigen Berufs – ein Lebenselixier, kein exquisites Hobby. Aber auch kein Arbeitsfeld, dem man perspektivisch mit Routine begegnen wird.

## Erstaunliches Niveau

Und das, sagt Stefan Ottersbach, sind die wahren Amateure. Sie sind nicht einfach das Gegenteil zum gängigen Leitbild des Profis. Sie nehmen in ihrer Freizeit die Mühen ausgedehnter Probenzeiten auf sich, um im Kollektiv eine Aufführung zu erarbeiten, auf die man gemeinsam stolz sein kann. Durch die Erfolge im Orchester ermutigt, gehen etliche inzwischen auch die Risiken kammermusikalischer Kleingruppen-Auftritte ein, in denen sich niemand verstecken kann. Amateure lieben das, was sie tun, das definiert ihr Interesse. Und was sie tun, tun sie so gut es ihnen irgend möglich ist.

Und das bedeutet zuweilen ein erstaunliches Niveau. Stefan Ottersbach lässt tiefen Respekt vor diesen Musikern durchblicken, und er will sie auf keinen Fall unterfordern. Nein, Nachwuchsprobleme gibt es hier nicht.

So kommt es, dass das Gießener Universitäts-Orchester inzwischen recht schwierige Literatur spielt: Stücke, die auch jedem Profi Anerkennung abnötigen. Mahlers 8. Sinfonie lag 2007 zum Universitäts-Jubiläum auf den Notenpulten und erforderte die Zusammenarbeit mit vier Gießener Chören. Kurt Weill und Dmitri Schostakowitsch, Sergej Prokofiew und Béla Bartók gehörten unter anderem in den vergangenen Jahren zum Konzert-Repertoire des Orchesters – das ist weder leichte Kost fürs Publikum noch für die Musiker.

Und es bedeutet viel intensive Probenarbeit. Bei einem professionellen Orchester würde man davon ausgehen, dass die Musiker ihre Stimmen zu Hause schon geläufig eingeübt haben und in der Probe nur mehr da-

rauf achten, was dieser Dirigent im Vergleich zu einem anderen Dirigenten anders ausgeführt haben will. Im Universitätsorchester muss an jeder Stimme gearbeitet werden.

Darum gibt es nicht nur die branchenüblichen zwei, drei (oder manchmal sogar weniger) Orchesterproben vorm Konzert. Stattdessen ist die Probenarbeit einerseits langwierig, andererseits intensiv und ungemein gründlich. Denn die Musiker des Universitäts-Orchesters haben viel mehr Fragen als abgeklärte Profis. Sie tun nicht einfach, was der Dirigent will, sondern fragen: Warum? Sie fragen ihn, sie fragen sich selbst, sie informieren sich und lesen Bücher und kommen mit neuen Fragen in die Proben. Fragen, zu denen der Universitätsmusikdirektor selbst Antworten finden und Überzeugungen ausbilden muss. Nur wer eine eigene Überzeugung mit Hand und Fuß hat, kann sie weitergeben. Oberflächliches Bescheidwissen, schnell gefasste Meinungen reichen nicht, bei diesen Amateuren. Wo, sagt Stefan Ottersbach, findet man als Künstler solche Arbeitsbedingungen!

## Können, nicht aber Routine

Als Orchesterleiter findet man solche Bedingungen nur da, wo die Arbeit nicht in Routine einmündet, sondern auf Freiwilligkeit und Können basiert. Das ist auch der Fall bei den Frankfurter Sinfonikern, deren zweiter Name „Johann-Strauß-Orchester“ lautet und dessen Leitung Ottersbach im Jahre 2008 übernommen hat. Es besteht aus Mitgliedern professioneller Klangkörper des Rhein-Main-Gebiets und funktioniert auf der Basis gemeinsamer Leidenschaften und Überzeugungen.

Gemeinsam ist den Musikern in beiden Orchestern, dass sie für ihre Musik selbst die Verantwortung übernehmen wollen. Da braucht man einen Dirigenten, der sie ihnen gibt und sie dabei unterstützt. Einen wie Stefan Ottersbach.

## Semesterabschlusskonzert

Das nächste Konzert gibt es am Sonntag, 5. Februar 2012, 20 Uhr, in der Kongresshalle. Auf dem Programm stehen Zoltán Kodálys Tänze aus Galánta, Béla Bartóks Viola-Konzert (Solist: Christopher Zack) und Johannes Brahms' 4. Sinfonie.

DENK-MAL 29



## Gedenken an einen liberalen Dozenten

Steintafel auf dem Alten Friedhof erinnert an den Oberstudienrat und Professor Joseph Hillebrand

Von Dagmar Klein

Auf dem Alten Friedhof, zwischen Kapelle und Westmauer, befindet sich im Gras ein Steinkreuz. Davor in den Boden eingelassen ist eine Gedenktafel, die an den Oberstudienrat und Professor Joseph Hillebrand (1788-1871) erinnert. Er ist damit symbolisch zurückgekehrt zu seinen beiden in Gießen verstorbenen Ehefrauen Babette und Caroline, deren Namen auf dem Steinkreuz verzeichnet sind.

Hillebrand kam 1822 als Gymnasialdirektor nach Gießen, lehrte bis 1850 Philosophie an der Ludoviciana und publizierte enzyklopädische Werke unter anderem der deutschen Literaturgeschichte (1845). Er wirkte also fast zeitgleich mit dem Chemiker Justus Liebig (1824-1852) in Gießen.

Allerdings ging Hillebrand nicht freiwillig. Er wurde entlassen, da er als „liberaler Dozent“ galt, der „das entschiedene Recht der Revolutionen an

der Entwicklungsgeschichte der Staaten“ vertrat, wie in der Festschrift zur 300-Jahrfeier der Ludwigs-Universität zu lesen ist.

Sein Sohn Karl (1829-1884), Student an der Ludoviciana, nahm sogar aktiv am revolutionären Geschehen seiner Zeit teil und wurde berühmter als der Vater. So hing bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg eine Erinnerungstafel für K(C)arl am Hillebrandschen Wohnhaus in der Westanlage 7, und die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung verleiht den Karl-Hillebrand-Preis für Essays.

Joseph Hillebrand lebte nach seiner Amtsenthebung bei seiner unverheirateten Tochter Marie (1821-1894), zog 1851 mit ihr nach Offenbach (später nach Rödelheim, dann nach Bad Soden), wo sie jeweils ein Mädchenpensionat gründete. Zwischen 1847 und 1865 war Joseph Hillebrand mehrfach Abgeordneter im Großherzoglichen Landtag, in dem er deutlich liberale Positionen vertrat.

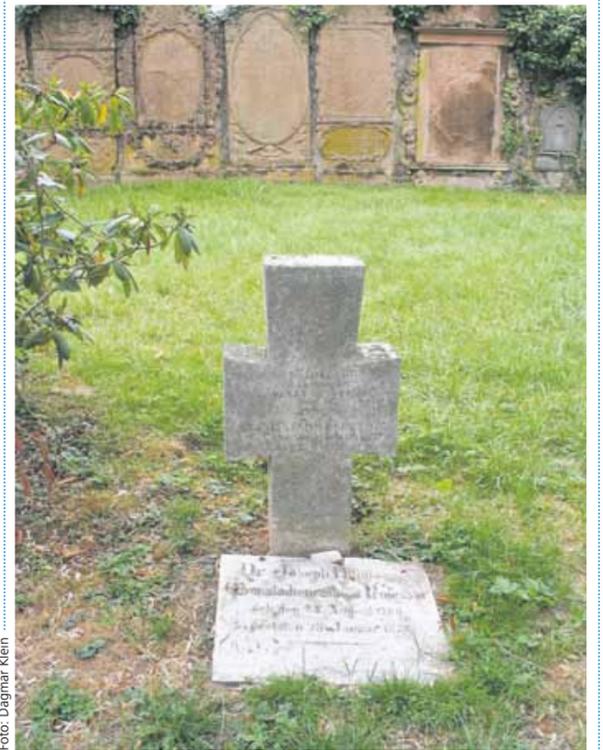


Foto: Dagmar Klein

Die Gedenktafel für Joseph Hillebrand vor dem Steinkreuz mit den Namen seiner in Gießen verstorbenen Ehefrauen Babette und Caroline.

## Künstlerische Kunstpädagogik

Internationale Tagung des Instituts für Kunstpädagogik – Individuelle Gestaltungsarbeit der Lernenden im Fokus

cpb. Eine internationale Fachtagung unter dem Titel „Künstlerische Kunstpädagogik“ fand am 4. und 5. Oktober auf Schloss Rauischholzhausen statt. Am Institut für Kunstpädagogik (IfK) der JLU liegt ein Schwerpunkt der Forschung auf einer künstlerischen Bildung, die nicht die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten in der Auseinandersetzung mit Kunst und Medien in den Mittelpunkt stellt, sondern den Schwerpunkt auf die individuelle Gestaltungsarbeit der Lernenden legt und in diesem Zusammenhang den Erwerb und die kritische Reflexion von Wissen mit imaginativen Darstellungen in der Werkproduktion verbindet.

Die Tagung, die unter der Leitung von Prof. Dr. Carl-Peter Buschkühle (IfK) stattfand, galt der Bestandsaufnahme der Entwicklung einer solchen künstlerischen Bildung ebenso wie der kontroversen Diskussion von unterschiedlichen Ansätzen in verschiedenen Bereichen der Kunstpädagogik. So kamen neben Referenten der schulischen

Bildung auch Vertreter aus dem außerschulischen Bereich (Museumspädagogik, freie Kunstschulen) zu Wort sowie internationale Referenten mit markanten Ansätzen (Finnland, Malta, Niederlande, Schweiz).

Eine künstlerisch orientierte Kunstpädagogik zeigte sich auf der Tagung als eine inzwischen vielgestaltige Fachentwicklung. Bei aller Differenzierung der Positionen herrschte auf der Grundlage der vorgestellten empirischen Projekte aus der Bildungspraxis Einigkeit darüber, dass diese Form eines handlungs- und gestaltungsorientierten Lernens eine bedeutsame Alternative zu rein kognitiv ausgerichteten und prüfungsorientierten Lehr- und Lernformen darstellt. Bemängelt wurde die unzureichende bildungspolitische Bewertung dieses in der Bildkommunikation arbeitenden Sektors, der angesichts der welt- und selbstbildprägenden Dominanz des Bildes in der Medienkultur in den Fokus der Bildungsentwicklung gerückt werden müsste.



Bare Kunst: die Göttin Athena

Meisterwerke im Miniaturformat“, mit der die Antikensammlung der JLU bereits zum dritten Mal die Gastfreundschaft des Museums im Spital Grünberg

Bild: Antikensammlung der JLU

genießt. 100 Münzen der insgesamt über 4000 Exemplare umfassenden Münzsammlung werden hier ausgestellt. Anhand dreier ausgewählter Themenkomplexe – der Stadtembleme, der Darstellung von Göttern und Helden und dem Herrscherporträt – möchte die Ausstellung dem Besucher die Vielfalt der dargestellten Szenen und ihrer unterschiedlichen Botschaften vor Augen führen.

Die Ausstellung konnte dank der großzügigen Unterstützung durch die Stiftung der Sparkasse Grünberg realisiert werden. Die Ausstellung wurde von Dr. Matthias Recke, Kustos der Antiken-

sammlung der JLU, konzipiert und wird bis zum 15. Januar 2012 im Museum im Spital Grünberg zu sehen sein. Dazu erscheint eine 64-seitige, reich illustrierte Broschüre, die im Museum im Spital Grünberg und in der Sparkasse Grünberg zum Preis von 8,00 Euro erworben werden kann. Sonntagsführungen werden durch Studierende der Altertumswissenschaften am 11. Dezember 2011 und am 8. Januar 2012, jeweils um 15 Uhr angeboten.

Museum im Spital Grünberg  
Hintergasse 24  
E-Mail: museum@gruenberg.de  
Telefon: 06401 2233280

# „Justus-Liebig-Mannschaft wird Herausforderungen meistern“

Stimmungsvoller Akademischer Festakt als Höhepunkt des Jahres – DFG-Präsident Prof. Kleiner warnt in seinem Festvortrag vor übersteigertem Wettbewerb – Auch JLU-Präsident Prof. Mukherjee macht sich Sorgen um die Hochschulfinanzierung

Von Lisa Dittrich

Am Ende hatten die Zuhörerinnen und Zuhörer neue Erkenntnisse gewonnen. Zum Beispiel die, dass eine Attosekunde der millionste Teil eines millionsten Teils einer Millionstelsekunde ist, wie der Röntgenpreis-Träger Prof. Dr. Matthias Kling anschaulich erläuterte. Oder dass es laut dem Historiker PD Dr. Martin Wrede (Preis der Justus-Liebig-Universität) auch in der frühen Neuzeit schon zum Problem werden konnte, sich wie damals die Ritter zu sehr an überkommene Traditionen zu klammern. Beide Wissenschaftler haben – wie auch die weiteren zwölf im Rahmen des Akademischen Festakts 2011 geehrten Preisträgerinnen und Preisträger – im Wortsinn Wissen geschaffen.

Da war es nur folgerichtig, dass der diesjährige Festredner, der DFG-Präsident Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner „Das Selbst-Bewusstsein der Wissen Schaf-

fenden“ zum Thema seines Vortrags machte. Ein Anlass war die Plagiatsaffäre in der ersten Jahreshälfte, die „die Wissenschaft in ihren Grundfesten“ berührt und den Eindruck erweckt habe, sie „lasse Unredlichkeit und Nachlässigkeit zu, begünstige sie sogar“. Tatsächlich sei das Gegenteil der Fall: „Die Plagiatsfälle zeigen kein Abbild der Wissenschaft, sie sind nicht einmal ein Zerrbild“, stellte Prof. Kleiner klar. „Forscher teilen ihre Ergebnisse, Erkenntnisse und Ideen miteinander, sie entwerfen diese nicht.“

Wichtig sei, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schon früh mit den Prinzipien von Wahrhaftigkeit und Redlichkeit vertraut zu machen. Eine wichtige Rolle spielten dabei zum Beispiel die Graduiertenkollegs, die in diesem Jahr ihren 20. Geburtstag feiern konnten.

Kleiner betonte die unverzichtbare Rolle der Wissenschaft, die Spezialwissen zur



Für einen festlichen musikalischen Rahmen sorgten die Mitglieder des Universitätsorchesters unter der Leitung von UMD Stefan Ottersbach.

Verfügung stelle, das in der Gesellschaft gebraucht werde: „Der reiche Wissensschatz der Wissenschaft kann der Politik helfen, verantwortliche Entscheidungen für die Zukunft des Planeten zu treffen.“

## Chronische Unterfinanzierung

Umso mehr bereite ihm der übersteigerte Wettbewerb und die chronische Unterfinanzierung der Universitäten Unbehagen. Er fürchte, dass drittmittelfreie Forschung bald nicht mehr gewährleistet sein könnte, sagte der DFG-Präsident: „Wir müssen aufpassen, dass der Wettbewerbsdruck uns nicht erdrückt.“

Zuvor hatte bereits JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in seiner Rede zur Lage der Universität auf die prekäre

Lage aufmerksam gemacht: „Mit immer weniger grundfinanziertem Stamppersonal müssen in immer kürzerer Zeit immer mehr Anträge für immer mehr befristete und zweckgebundene Projektstellen gestellt werden – es wird nicht mehr lange dauern, bis man sich ernsthafte Sorgen um die Statistik des Gebäudes namens ‚Hochschulfinanzierung‘ machen muss.“

Sorgen bereite ihm vor allem das kommende Jahr, wenn wegen der hesseneigenen doppelten Abiturjahrgänge ein weiterer Studierendenaufwuchs erwartet wird: „Diese Universität ist in ihrer Infrastruktur, in der Ausschöpfung ihrer Lehrkapazitäten, in ihren Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung und zur Improvisation am Ende der Fahnenstange angelangt.“

Trotzdem bleibe das Ziel unverrückbar: „Jede einzelne Studentin und jeder einzelne Student, der sich an der Justus-Liebig-Universität immatrikuliert, muss ein ordnungsgemäßes, qualitativ unseren hohen Ansprüchen gerecht werdendes Studium absolvieren können.“

Dass trotz der hohen Belastungen auch im letzten Jahr an der JLU beachtliche Erfolge gefeiert werden konnten – als Beispiele nannte er unter anderem die zahlreichen LOEWE-Bewilligungen, die Preise für Exzellenz in der Lehre, den Sitz des Deutschen Zentrums für Lungenforschung in Gießen und die Fortschritte bei der Internationalisierung und den diversen Bauvorhaben –, freute den Präsidenten umso mehr. „Es brummt an der Justus-Liebig-Universität“, stellte er fest und fügte hinzu: „Trotz all der schwierigen Herausforderungen, die noch auf uns warten, bin ich zuversichtlich, dass wir sie mit unserer gemeinsamen Kraft meistern werden.“

Zum Abschluss des Festakts, der von Mitgliedern des Universitätsorchesters stimmungsvoll umrahmt wurde, appellierte der JLU-Präsident an die Zuhörer in einer kurzen Replik auf die Rede des DFG-Präsidenten: „Wir als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollten uns die Deutungshoheit darüber, was Wissenschaft und die notwendigen Rahmenbedingungen für gute Forschung und Lehre ausmacht, nicht nehmen lassen. Dies ist meines Erachtens ein Kernbereich der Autonomie der Hochschulen.“



Erinnerungsfoto mit den Preisträgerinnen und Preisträgern, den Präsidiumsmitgliedern und dem Festredner, DFG-Präsident Prof. Matthias Kleiner.

## Auszeichnungen für exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchs

Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Rahmen des Akademischen Festakts geehrt – Breites Fächerspektrum und wissenschaftliche Exzellenz

lia. Beim Akademischen Festakt 2011 stand neben der Festrede des DFG-Präsidenten Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner die Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Mittelpunkt.

Der Röntgenpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen geht in diesem Jahr an Prof. Dr. Matthias Kling (Max-Planck-Institut für Quantenoptik Garching). Der Wissenschaftler erhält den mit 10.000 Euro dotierten Preis für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Attosekunden-Nanomikroskopie. Gestiftet wird der Preis von der regionalen Institutionen der Pfeiffer Vacuum GmbH, der Dr.-Erich-Pfeiffer-Stiftung und der Ludwig-Schunk-Stiftung.

PD Dr. Martin Wrede (Historisches Institut der JLU) wird für seine herausragende wissenschaftliche Arbeit zum Thema „...Ohne Furcht und Tadel – für König und Vaterland?“ Frühneuzeitlicher Hochadel zwischen Familienehre, Ritterideal und Fürstendienst (Studien zu Beharrungswillen und Anpassungsvermögen einer traditionellen Elite)“ mit dem mit 5.000 Euro dotierten Preis der Justus-Liebig-Universität ausgezeichnet.

Die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung für Arbeiten zur Geschichte der Justus-Liebig-Universität Gießen geht an Annelena Schmidt für ihre Bachelor-Thesis zum Thema „Die Wiederbegründung des Historischen

Institutes an der Justus-Liebig-Universität Gießen nach 1945“.

Zum Andenken an Prof. Dr. Wolfgang Mittermaier, Professor für Strafrecht an der Justus-Liebig-Universität Gießen von 1903 bis 1933, hat die Erwin-Stein-Stiftung 1995 den Wolfgang-Mittermaier-Preis gestiftet. Bei der Bewertung der Leistungen in der akademischen Lehre soll insbesondere die Erziehung zum forschenden Denken und zur akademischen Verantwortung einschließlich der Förderung von Toleranz und Völkerverständigung berücksichtigt werden. Das Vorschlagsrecht für diesen Preis liegt bei den Studierenden, die auch im Kuratorium vertreten sind. Der mit 3.000 Euro dotierte Wolfgang-Mittermaier-Preis für hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre wird in diesem Jahr an Dr. Sven Simon (Professur für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht der JLU) vergeben.

Der von der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung ausgelobte und mit jeweils 3.000 Euro dotierte Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis kann nur an Mitglieder der JLU vergeben werden. In der Sektion Rechtswissenschaft erhält PD Dr. Pierre Hauck (Professur für Strafrecht, Strafrechtsvergleichung) den Preis in Anerkennung seiner herausragenden Habilitationsschrift zum Thema „Heimliche Strafverfolgung und Schutz der Privatheit“ und seines sonstigen wissenschaftlichen Oeuvres. In der Sektion

Wirtschaftswissenschaften geht der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis an Dr. Johannes Paha (Professur für VWL I – Industrieökonomie, Wettbewerbspolitik und Regulierung) in Anerkennung seiner herausragenden Veröffentlichungen zum Thema „Arbeiten zur Entstehung und zur Stabilität von Kartellen“ und seines sonstigen wissenschaftlichen Oeuvres.

Dank der finanziellen Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft ist es auch in diesem Jahr wieder möglich, acht hervorragende Dissertationen, die an der JLU eingereicht wurden, mit einem Preis in Höhe von jeweils 500 Euro auszuzeichnen.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Rechtswissenschaften geht an Dr. Karsten Herzmann (Betreuerin: Prof. Dr. Gabriele Britz) für seine Dissertation „Konsultationen. Eine Untersuchung von Prozessen kooperativer Maßstäbkonkretisierung in der Energieregulierung“.

In der Sektion Sozial- und Sportwissenschaften sowie Psychologie wird Dr. Kay Peter Bourcard (Betreuer: Prof. Dr. Ernst-Ulrich Huster) für seine Dissertation „Die Rentenkrise: Sündenbock Demographie. Kompromissbildung und Wachstumsabkoppelung als Ursachen von Finanzierungspässen“ ausgezeichnet.

In der Sektion Sprach-, Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaften geht die Auszeichnung an Dr. Maja Bärenfänger

(Betreuer: Prof. Dr. Henning Lobin) für ihre Dissertation „Ebenen des Themas. Zur Interaktion von Thema, Text und Wissen“.

In der Sektion Naturwissenschaften erhält Dr. Christian Eric Müller (Betreuer: Prof. Dr. Peter R. Schreiner) für seine Dissertation „Nucleophilic Oligopeptide Organocatalysis: Acylation, Oxidation, and Multicatalysis“ eine Auszeichnung.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement geht an Dr. Stéphanie Domptail (Betreuer: Prof. Dr. Ernst-August Nuppenau) für ihre Dissertation „Towards rangeland conservation strategies – Case study and bio-economic modeling of farms in southern Namibia“.

In der Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie wird Dr. Jan-Marcus Daniel (Betreuer: Prof. Dr. Sandip M. Kanse) für seine Dissertation „The in vivo effects of the factor VII-activating protease (FSAP) on neointima formation“ ausgezeichnet.

Die beiden sektionsunabhängigen Dissertationsauszeichnungen gehen in diesem Jahr an Dr. Jochen Kirschbaum (Betreuer: Prof. Dr. Martin Lipp) für seine Dissertation „Die Etablierung der Historischen Rechtsschule an der Ludoviciana (1814-1824)“ und an Dr. Timo Dickel (Betreuer: Prof. Dr. Christoph Scheidenberger) für seine Dissertation „Design and Commissioning of an Ultra-High-Resolution Time-of-Flight



DAAD-Preisträgerin Sepali Jayarathne.

Based Isobar Separator and Mass Spectrometer“.

Den mit 1.000 Euro dotierten DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender bekommt Sepali W. Wannaku Guruge Jayarathne aus Sri Lanka.

## Sechs weitere Stolzenberg-Preise

Bereits im Oktober wurden im GCSC sechs weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preisen (dotiert mit jeweils 2.000 Euro) ausgezeichnet. Vera Stadelmann und Katharina Luh erhielten die Preise für Exzellenz in der Hochschullehre; Jan-Philipp Altenburg, Stefanie Bock, Caroline von Nicolai und Dr. Kirsten Zierold wurden für ihre herausragenden Dissertationen ausgezeichnet.

## TERMINE

1

## Weihnachtsspiel

Studierende führen „Genesis Ætherea“ auf

Studierende und Lehrende der Germanistik und anderer Fächer führen am Dienstag, 20. Dezember um 18 Uhr Erik Kolmodins „Genesis Ætherea“ in einer Bearbeitung von Prof. Dr. Cora Dietl, Professorin für Deutsche Literaturgeschichte, auf der Bühne auf dem Gießener Weihnachtsmarkt auf. Unter der Leitung von Dietl und theaterpädagogisch betreut von Filippa Buda wurde das Stück einstudiert.

Das Spiel verbindet ein humanistisches Weihnachtsspiel mit dem Thema vom Verlorenen Sohn und dem in der finnischen Universitätslandschaft des 17. Jahrhunderts besonders beliebten Muster der Komödie über das lotterhafte Studentenleben. Um den Festcharakter der Aufführung zu unterstreichen, sind zahlreiche Lieder in den Text eingefügt. Das Publikum, das die Liedtexte im Programmheft vorfindet, ist herzlich zum Mitsingen eingeladen.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum Gießen (LZG) statt.

## Justus' Kinderuni

Fledermäusen auf der Spur

Wer fliegt mit den Händen und sieht mit den Ohren? Diese Frage wird Prof. Dr. Jorge A. Encarnação, Säugetierökologie, in der letzten Vorlesung von Justus' Kinderuni in diesem Wintersemester am Dienstag, 13. Dezember 2011, beantworten. Beginn ist um 16.15 Uhr in der Aula im JLU-Hauptgebäude (Ludwigstraße 35).

www.uni-giessen.de/cms/kinderuni

## Physik im Blick

Ressourcen und regenerative Energien

Die beliebte Vortragsreihe „Physik im Blick“ fokussiert nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima auf Schlagworte wie Rohstoffknappheit, „grüne“ Technologien und regenerative Energieversorgung und deren enge Verknüpfung. „Ressourcen und regenerative Energien“ sind das Thema in 2012. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 10 Uhr im Wilhelm-Halle-Hörsaal der Physikalischen Institute (Heinrich-Buff-Ring 14, 35392 Gießen).

• 14. Januar 2012: „Technologieentwicklung und Ressourcenknappheit“, Prof. Dr. Peter J. Klar (I. Physikalisches Institut)

• 21. Januar 2012: „Woher kommt die Sonnenenergie?“, Prof. Dr. Christoph Scheidenberger (II. Physikalisches Institut)

• 28. Januar 2012: „Konzepte für Photovoltaik im großen Stil – Solarzellen aus gut verfügbaren Materialien und herstellbar unter geringem Energieaufwand“, Prof. Dr. Derck Schlettwein (Institut für Angewandte Physik)

• 4. Februar 2012: „DESERTEC: kann Wüstenstrom das Energieproblem der Menschheit lösen?“, Prof. Dr. Michael Düren (II. Physikalisches Institut)

• 21. Februar 2012: „Wind- und Wasserenergie“, Prof. Dr. Martin Eickhoff (I. Physikalisches Institut)

www.physik.uni-giessen.de/pib/

# Kulturalisierung und die Popularisierung von ‚Gender‘

Dr. Anna Schober übernimmt Mercator-Gastprofessur am Institut für Soziologie – Zwei weitere Gastprofessuren am Fachbereich 03 setzen die Strategie der thematischen Öffnung der Lehre und deren Internationalisierung fort

chb. Was hat sich im akademischen Diskurs von ‚Gender‘ verändert? Welche Folgen und Rückschlüsse ergeben sich durch die politisch-öffentliche Verhandlung dieser Kategorie innerhalb der EU? „Kulturalisierung und die Popularisierung von ‚Gender‘“ lautet das Forschungsvorhaben, das Dr. Anna Schober im Rahmen einer Mercator-Gastprofessur im Institut für Soziologie, Fachbereich 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften realisiert wird. Das Projekt schließt sich an bisherige Forschungen der JLU und der Universität Verona an, die im November 2010 in einem gemeinsamen Workshop zum Thema „Kulturalisierung“ erstmals diskutiert wurden.

Die Mercator-Gastprofessur von Dr. Anna Schober wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für das akademische Jahr 2011/12 mit rund 100.000 Euro gefördert. Mit dem Mercator-Gastprofessurenprogramm bietet die DFG deutschen Hochschulen die Möglichkeit, hochqualifizierte, im Ausland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einem von der DFG finanzierten Aufenthalt in ihren Instituten einzuladen. Im Vordergrund des Gastaufenthaltes aber soll „die Zusammenarbeit an gemeinsa-

men Forschungsvorhaben stehen; mit der Übernahme von Aufgaben in der Lehre durch die Gäste soll die forschungsorientierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine deutliche internationale Komponente in den gastgebenden Instituten erhalten.“

## Erfolg der Kategorie ‚Gender‘

Ziel des Arbeitsvorhabens von Dr. Schober, die seit November an der JLU forscht und lehrt, ist es zu rekonstruieren, welche Transformationen auf der Ebene öffentlicher und populärer Imagination dem derzeitigen institutionellen Erfolg der Kategorie ‚Gender‘ (etwa seit dem Amsterdamer Vertrag der EU von 1997) entsprechen. Das Projekt konzentriert sich auf den geografischen und öffentlichen Raum der EU, wobei ein Vergleich von Deutschland und Italien im Vordergrund steht.

Das Arbeitsvorhaben umfasst verschiedene Teilprojekte: Beispiele der Popularisierung von ‚Gender‘ über visuelle Medien (Websites, Plakate, Broschüren, Arbeiten der bildenden Kunst, Filme) sollen in einem „Archiv“ zusammengetragen werden. Der Forschungsanteil des Projekts soll in einem am Institut für So-



Foto: C. Angelmaier

Mercator-Gastprofessorin Dr. Anna Schober.

ziologie organisierten Workshop münden, dessen Ergebnisse publiziert werden sollen. Zudem soll die Filmreihe „Gender und (filmische) Imagination“ organisiert werden, in der mittlerweile klassische Hollywoodfilme seit den 1980er Jahren, Avantgarde-Filme und jüngere Arthouse-Filme kommentiert, präsentiert und diskutiert werden.

Dr. Schober, geb. 1966 in Wolfsberg, Österreich, studierte von 1984 bis 1992 an der Universität Wien Geschichte, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaften. Auf die Promotion im Jahr 2000 folgte 2009 die Habilitation an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien mit der Venia docendi im Fach Zeitgeschichte. Dr. Schober war zuletzt Visiting Professor an der Universität Verona/Italien zur Realisierung eines Projekts „Picturing ‚gender‘: Visual translation, popularisation and contesting of a key discourse in the New Europe“, das im siebten EU-Rahmenprogramm „People“ gefördert wurde. Sie arbeitet interdisziplinär zur Geschichte, insbesondere des 18. bis 21. Jahrhunderts, in kulturvergleichender Perspektive, zu Theorie und Geschichte von Öffentlichkeit und Popkultur, zu visueller Kultur und zu Gender Studies.

## Zwei weitere Gastprofessoren

Neben Dr. Schober gibt es noch zwei weitere Gastprofessoren, die im Wintersemester 2011/12 vor allem die Lehre im Bereich der sozialwissenschaftlichen Studienfächer bereichern werden. So begrüßte der Dekan des Fachbereichs 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften außerdem Dr. Monika Schröttele und Dr. Thomas Sablowski. Dr. Schröttele studierte Politik- und Kommunikationswissenschaft sowie Sozialpsychologie in München und gehört zu den führenden deutschen und europäischen Gewaltforscherinnen in der Frauen- und Geschlechterforschung. Sie konnte auf Einladung der Arbeitsstelle Gender Studies für den Gastaufenthalt gewonnen werden.

Dr. Thomas Sablowski studierte Politikwissenschaft, Soziologie und Germanistik in Frankfurt. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Folgen der Globalisierung, der Finanzialisierung sowie der gegenwärtigen Krise des Kapitalismus. Der Fachbereich ist stolz, mit diesen Gastprofessuren seine Strategie der thematischen Öffnung der Lehre sowie deren Internationalisierung erfolgreich fortzusetzen.

## NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN



Fachbereich 04

### Prof. Dr. Matthias Schmidt

Bibelwissenschaften

Prof. Dr. Matthias Schmidt, Jahrgang 1970, hat seit September die Professur für Bibelwissenschaften mit dem Schwerpunkt Neutestamentliche Exegese inne. Zuvor war er Oberassistent am Department für Biblische Studien an der Universität Freiburg (Schweiz).

Nach dem Abitur absolvierte Schmidt zunächst eine Banklehre in Frankfurt am Main. Im Anschluss daran studierte er Katholische Theologie und Germanistik in Frankfurt am Main an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen und der Goethe-Universität sowie an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. An der Ludwig-Maximilians-Universität in München promovierte er mit einer Arbeit über die pseudepigraphischen Petrusbriefe und arbeitete kurzzeitig in der Universitätsbibliothek.

Danach war er als Oberassistent am Departement für Biblische Studien der Universität Freiburg (Schweiz) tätig. An der dortigen Theologischen Fakultät erreichte er seine Habilitationsschrift über Erzählstrukturen und Rezeptionskontexte des Markusevangeliums ein.

Seine Forschungsinteressen gelten religionsgeschichtlichen Einflüssen auf die Erzählstrukturen der Apostelgeschichte, den neutestamentlichen, pseudepigraphischen Briefen des zweiten Jahrhunderts und dem Einfluss antiker Mysterienkulte auf die frühchristlichen Gemeinden.



Fachbereich 06

### Prof. Dr. Martin Kersting

Psychologische Diagnostik

Prof. Dr. Martin Kersting, Jahrgang 1964, ist seit Oktober Professor für Psychologische Diagnostik. Zuvor war er Professor an der Fachhochschule des Bundes in Münster.

Nach dem Studium der Psychologie an der Freien Universität Berlin war Kersting über zehn Jahre als Experte für Personalpsychologie in der Praxis tätig – bei der Deutschen Gesellschaft für Personalwesen sowie bei Kienbaum Management Consultants. Acht Jahre lang arbeitete er an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Dort habilitierte er sich im Jahre 2007 – promoviert hatte er zuvor an der JLU.

Von 2008 bis 2011 war Kersting Professor (W3) am Bildungs- und Wissenschaftszentrum der Bundesfinanzverwaltung in Münster und leitete den 24 Personen umfassenden Lehrbereich „Führung und Steuerung“. Eine seiner Aufgaben war hier, das umfassende systematische Führungskräftetraining der Zollverwaltung mit 34.000 Beschäftigten und rund 3.000 Führungskräften zu konzipieren, durchzuführen und zu evaluieren.

Martin Kersting hat mehr als zehn Testverfahren entwickelt. Er beschäftigt sich insbesondere mit der Intelligenzstrukturforschung, der berufsbezogenen Persönlichkeitsforschung, der Qualitätssicherung und -optimierung in der psychologischen Diagnostik sowie der Akzeptanz psychodiagnostischer Verfahren.



Fachbereich 06

### Prof. Ute-Christine Klehe, PhD

Arbeits- und Organisationspsychologie

Prof. Ute-Christine Klehe, PhD., geboren 1975, ist seit Oktober Professorin für Arbeits- und Organisationspsychologie.

Nach dem Studium der Psychologie in Marburg (1995-2000) ging sie für die Promotion an die Rotman School of Management an der University of Toronto, Kanada, wo sie über strukturierte Einstellungsinterviews und den science-practitioner gap in der Personalpsychologie forschte. Anschließend verbrachte sie einen einjährigen Post-Doc-Aufenthalt am Institut für Psychologie der Universität van Amsterdam, Niederlande, finanziert durch den DAAD. Dort beschäftigte sie sich mit der typischen versus maximalen Leistung von Mitarbeitern. Es folgten ein Jahr als Assistentin in Zürich, bevor sie 2005 zurück nach Amsterdam ging, wo sie 2009 Associate Professor wurde. Seitdem beschäftigt sie sich vermehrt mit dem Karriereanpassungsvermögen von Arbeitnehmern und der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitslosen.

Forschungsschwerpunkte ihres Teams in Gießen sind Bewerberverhalten/Impressionmanagement während Einstellungsverfahren, die Rolle des Führungsstils von Vorgesetzten bei der Beobachtung typischer versus maximaler Arbeitsleistung ihrer Mitarbeiter und das Karriereanpassungsverhalten von Arbeitnehmern angesichts ökonomischer Stressoren wie Arbeitslosigkeit und Arbeitsplatzunsicherheit.



Fachbereich 07

### Prof. Dr. Markus Fuchs

Physische Geographie

Prof. Dr. Markus Fuchs hat seit Oktober die Professur für Physische Geographie am Institut für Geographie inne. Zuvor war er an der Universität Bayreuth am Lehrstuhl für Geomorphologie tätig und leitete das dortige Lumineszenz-Datierungslabor.

Geographie hat er an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg studiert, wo er auch nach seiner Forschungstätigkeit am Max-Planck-Institut für Kernphysik 2001 promoviert wurde. Seine Post-Doc-Zeit verbrachte er unter anderem am Geology Department der University of Cincinnati/Ohio, die Habilitation erfolgte 2008 an der Universität Bayreuth.

Die Rekonstruktion vergangener Umweltsysteme steht im Fokus seiner Forschungstätigkeit, ein Bereich der für Fragestellungen der Geomorphologie, Paläoklimatologie, Geoarchäologie und der Naturgefahrenforschung von großer Bedeutung ist. Methodischer Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Datierung von Sedimenten mittels optisch stimulierter Lumineszenz (OSL), einer physikalisch basierten Datierungsmethode, die es erlaubt, innovative Fragestellungen aus dem Bereich der Geo-, aber auch der Kulturwissenschaften zu beantworten. Neben der Anwendung der OSL-Datierungsmethode auf geowissenschaftliche Fragestellungen beschäftigt er sich mit der methodischen Weiterentwicklung dieses noch recht jungen Datierungsverfahrens.



Fachbereich 11

### Prof. Dr. Ralph Schermuly

Pulmonale Pharmakotherapie

Prof. Dr. Ralph Schermuly, Jahrgang 1968, hat seit August die W3-Professur für Pulmonale Pharmakotherapie im Rahmen des „University of Giessen and Marburg Lung Center“ (UGMLC) inne.

Nach dem Studium der Biologie wechselte er für die Promotion in die Humanmedizin der JLU, wo er sich mit Pathomechanismen von Gasaustauschstörungen und der Entwicklung neuer Medikamente zur Therapie der pulmonalen Hypertonie beschäftigte. Er beschrieb nach seiner Habilitation im Fach „Pathophysiologie und Experimentelle Pneumologie“ im Jahr 2005 an der JLU zahlreiche neue Signalwege, die bei der Entstehung kardiopulmonaler Erkrankungen eine Schlüsselrolle spielen. 2006 wurden ihm für diese Arbeiten mehrere Preise verliehen. Von 2008 bis 2011 war er Leiter der Arbeitsgruppe „Pathomechanismen des strukturellen Gefäßwandumbaus der Lunge“ am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenforschung in Bad Nauheim. Auf Grundlage seiner translationalen Forschung hat Schermuly an der Gründung des Excellence Clusters Cardio Pulmonary System (ECCPS) und des UGMLC an der JLU mitgewirkt, denen er als Mitglied des Lenkungs Ausschusses angehört.

Das Ziel seiner Forschergruppe ist die Wiederherstellung der physiologischen Gefäßstruktur von Blutgefäßen in der pulmonalen und systemischen Blutbahn.



Fachbereich 07

### Prof. Zhaoqing Feng

Gastwissenschaftler aus China

Prof. Zhaoqing Feng ist von November 2011 bis Oktober nächsten Jahres Gastwissenschaftler am Institut für Theoretische Physik I in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Horst Lenske. Der Aufenthalt findet im Rahmen seiner Forschungen als Research Fellow am Institut für Moderne Physik der Chinesischen Akademie der Wissenschaften (CAS, Chinese Academy of Sciences,) statt. Ein vom DAAD in Absprache mit der K.C.Wong Education Foundation finanziertes Stipendium für promovierte chinesische Wissenschaftler fördert sein Forschungsjahr. Für seine Doktorarbeit analysierte Prof. Feng Schwerionen-Verschmelzungsreaktionen und die Entstehung von superschweren Kernen.

Sein Forschungsgebiet umfasst die Theoretische Kernphysik, das Feld der nuklearen Schwerionen-Reaktionen und Hadron-Wechselwirkungen. 2010 verbrachte Feng bereits einen einmonatigen Aufenthalt an der JLU. Von 2006 bis 2008 war er Helmholtz-DAAD-Stipendiat und arbeitete für die Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt. Während seiner Forschung an der JLU werden unter anderem Untersuchungen zur nuklearen Symmetrieenergie bei niedrigen Dichten und großer Ladungssymmetrie sowie zu Korrelationen zwischen Valenznukleonen in Reaktionen mit schwach gebundenen Kernen zum Tragen kommen.



Der Professor als Assistent: Prof. Dr. Siegfried Schindler (l.) im Praktikumsaal mit Studierenden und dem kürzlich erschienenen Buch „Chemie im Nebenfach“, das er gemeinsam mit zwei Kollegen geschrieben hat.

## Prof im Praktikum

Die Chemie-Professoren Richard Göttlich und Siegfried Schindler gehen noch einmal als Assistenten ins Chemie-Grundpraktikum

cl. Die Chemie-Professoren Prof. Dr. Richard Göttlich und Prof. Dr. Siegfried Schindler betreuen in diesem Wintersemester jeden Donnerstagnachmittag eine Gruppe von 16 Studierenden mit Chemie im Nebenfach im Chemie-Grundpraktikum – eine Tätigkeit, die üblicherweise Chemie-Studierenden in höheren Semestern obliegt. Der Einsatz der Professoren ist also äußerst ungewöhnlich – zumal es sich bei den Praktikanten nicht um Studierende der Chemie sondern um Erst- oder Zweitsemester aus Fächern wie Medizin, Agrarwissenschaften oder Ökotoxikologie handelt.

Dass die beiden Professoren ein Grundpraktikum als Assistenten betreuen, liegt nicht an der gestiegenen Zahl an Studierenden; Göttlich und Schindler versuchen vielmehr mit dieser

ungewöhnlichen Maßnahme herauszufinden, wie das zum Teil ungeliebte Praktikum verbessert werden kann.

### Neues Praktikumsbuch

Dabei wird auch erstmals das von Göttlich, Schindler und Dr. Parham Rooshenas kürzlich erschienene Praktikumsbuch „Chemie im Nebenfach“ eingesetzt. Dieses Buch wurde speziell für ein solches Praktikum geschrieben und enthält zahlreiche Beispiele dafür, warum Chemie eine zentrale Disziplin zum Verständnis der Lebenswissenschaften ist. Das Buch soll – zusammen mit einer Vielzahl von darüber zugänglichen Videos im Internet – die Vorbereitung auf die Laborversuche wesentlich erleichtern.

# Unendlich viele Möglichkeiten

Ehemalige berichten im Rahmen des Alumni Service-Gewinnspiels, wie das Studium ihr Leben geprägt hat – Große Resonanz auf den JLU-Seiten in den Netzwerken Facebook und Xing – Universitätspräsident Prof. Joybrato Mukherjee übergibt die Preise

cl. Die Gewinner des vom Alumni Service der JLU ausgerichteten Web-2.0-Gewinnspiels stehen fest; JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hat die ausgelosten Preise Anfang November übergeben. Nico Burda kann sich über einen von dem Unternehmen Alternate bereitgestellten PC freuen. Ebenfalls von Alternate stammt ein 32" LCD-Fernseher, den Tina Werner gewonnen hat. Zwei Stehplatzdauerkarten für den Basketball-Bundesligisten LTI GIESSEN 46ers bekommt Benjamin Kling, und je zwei Sitzplatzfreikarten für ein Spiel nach Wahl für den Basketball-Bundesligisten LTI GIESSEN 46ers gehen an Anna Lena Visse, Anna van Vegten, Konstantin Trautwein, Sascha Gräfe und Kyra Geller. Das kostenlose Girokonto bei der Volksbank Mittelhessen mit einem Startguthaben von 50 Euro und einer kostenlosen Bildkarte hat Daniela Balsler gewonnen.

Die Teilnehmer des Gewinnspiels mussten wahlweise bei Facebook oder Xing berichten, was ihnen das Studium an der Gießener Universität bedeutet hat, oder einen prominenten JLU-Absolventen nennen. Ehemalige und auch Studierende betonten dabei, wie sehr das Studium in Gießen ihr Leben geprägt hat. „Die schönste Zeit meines Lebens. Studium, Promotion, Freunde, Freiheit, Entfaltung und unendlich viele Möglichkeiten! Habe heute noch Kontakt zu vielen Kommilitoninnen und Kommilitonen, auch international! Ich denke gern zurück an diese Zeit und baue meine Zukunft immer noch darauf auf!...“, schrieb ein Alumnus. Ein anderer berichtete: „Ich habe eine hervorragende und fundierte Ausbildung genossen, die zu meiner Zeit in einer einzigartigen Form angeboten wurde. Dazu kom-



Foto: Sara Strußmann

Preisübergabe beim Gewinnspiel des Alumni-Service: Dirk Schäfer, Leiter Marketing/Vertrieb bei den LTI GIESSEN 46ers; Björn Bartsch, Pressesprecher Alternate Computerversand GmbH; Prof. Susanne Göpferich, Leiterin des ZfbK; Prof. Joybrato Mukherjee, JLU-Präsident; Jens Blank, Alumni Service der JLU; Nico Burda, Benjamin Kling, Sascha Gräfe (v.l., hintere Reihe), Nadja Krönlein, Volksbank Mittelhessen; Tina Werner und Daniela Balsler (v.l., vordere Reihe).

men natürlich noch die tollen Kontakte und Freundschaften, durch die mein Studium zu einer der schönsten Zeiten meines Lebens wurde.“

Insbesondere der Facebook-Auftritt des Alumni Service hat von dem Gewinnspiel profitiert:

### Der zentrale Alumni Service

Mit dem neu gegründeten Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen (ZfbK) und dem in dieses integrierten zentralen Alumni Service erweitert die JLU ihre Alumni-Strategie um einen zusätzlichen Baustein. Bislang wurde das Potenzial der Absolventen für die Entwicklung der Universität vor allem dezentral in den Fachbereichen ge-

nutzt. Das Serviceangebot für Alumni wird in Zukunft weiter ausgebaut. So soll noch in diesem Jahr das haus-eigene Absolventen- und Studierendenportal JALUMNI starten, in dem auch Fachbereiche auf dezentraler Ebene ihre Ehemaligen ansprechen können. Ziel des Portals ist es, den Austausch zwischen Studierenden, Absolventen und Universität zu in-

teraktivieren. Darüber hinaus soll es einen Newsletter für Ehemalige geben. [www.uni-giessen.de/cms/alumni](http://www.uni-giessen.de/cms/alumni) Facebook-Auftritt des Alumni Service <https://www.facebook.com/JLU.Alumni> Xing-Auftritt des Alumni Service [http://bit.ly/JLU\\_xing](http://bit.ly/JLU_xing)

## Deutsch lernen im Netz

15 Jahre Zusammenarbeit von Goethe-Institut und JLU – Entwicklung der multimedialen Lernumgebung „Jetzt Deutsch lernen“ – Interaktive Schreibwerkstatt und viele Materialien zu verschiedenen Themen und unterschiedlichen Textsorten

dr. Mit dem Wintersemester 2011/2012 wird die multimediale Lernumgebung „Jetzt Deutsch lernen“ fünfzehn Jahre alt. Sie gehört zu den ersten Lernumgebungen im Netz für Deutsch als Fremdsprache. An ihrer Entwicklung kann man sehen, wie rasant sich das Fremdsprachenlernen mit digitalen Medien verändert hat. Am Anfang stand die aufregende neue Zusammenarbeit zwischen dem Goethe-In-

stitut, der JLU, vertreten durch die Professoren Michael Legutke und Dietmar Rösler aus dem Fachbereich 05, und der Süddeutschen Zeitung: Artikel aus dem Jugendmagazin „Jetzt“ der SZ wurden mit Leseverstehensaufgaben didaktisch aufbereitet und ins Netz gestellt.

Aber schon gegen Ende der 90er Jahre wurden interaktive Möglichkeiten hinzugefügt. Den Lernenden bot sich in Foren

und Chat die Möglichkeit, mit anderen Lernenden auf Deutsch zu kommunizieren. In den Folgejahren wurde die Materialbasis erweitert: Zu den Texten aus dem Jugendmagazin gesellten sich Hörtexte und Videoaufnahmen, die speziell für die Lernumgebung produziert und didaktisch bearbeitet wurden. Die Zugriffszahlen auf die Lernumgebung stiegen stetig. Lagen sie im November 2000 noch bei gut 50.000

Zugriffen im Monat, erreichten sie im November 2005 bereits knapp 350.000 Zugriffe.

### Kooperatives Schreiben

Auch die didaktischen Umgangsweisen mit den neuen Interaktionsmöglichkeiten wurden kontinuierlich weiterentwickelt. Im März 2005 wurde die interaktive Schreibwerkstatt von „Jetzt Deutsch lernen“ ge-

gründet, ein Wiki, das kooperatives Schreiben ermöglicht, tutoriert und nicht-tutoriert.

Die Kontinuität der Arbeit mit „Jetzt Deutsch lernen“ über 15 Jahre hat dazu geführt, dass ein großer Pool von Materialien zu den verschiedensten Themen und unterschiedlichen Textsorten zur Verfügung steht. Egal ob ein Text zu Helmut Schmidt, zum Film „Good bye, Lenin!“, zu Achterbahnfahrten, zu den No-

tizzetteln an Kühlschränken in WGs oder zu Liebe und Streit – die Vielfalt des thematischen Angebotes bringt es mit sich, dass Lernende auf der ganzen Welt immer Informationen und Aufgaben finden, die ihnen etwas Neues bringen und die sie herausfordern, auf diese Texte zu antworten.

<http://www.goethe.de/z/jetzt/>

## Vielfältige Eindrücke aus einem jungen Staat

Studierende der Osteuropäischen Geschichte besuchen den Kosovo und treffen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Organisationen – Straffes Programm mit Seminar der Universität Prishtina, Sprachkurs und Besichtigungen

Von Bastian Sathoff

„Ihr habt euch ausgerechnet in das größte Touri-Café am Platz gesetzt!“, begrüßt Judith die Gruppe Studierender aus Deutschland in Prizren (Kosovo) lachend. Die Studierenden kommen aus Gießen und sind vom 14. bis 27. August zusammen mit Claudia Lichnofsky, Mitarbeiterin für Südosteuropäische Geschichte an der JLU, im Kosovo.

Mit dem Kosovo haben sich die Studierenden im Jahr 2011 ein Reiseziel ausgesucht, in dem die Folgen der ethnischen Auseinandersetzungen zwischen der albanischen Mehrheitsbevölkerung und der serbischen Minderheit deutlich zu spüren sind. In der Hauptstadt Prishtina wie auch im übrigen Land sind

Militärpatrouillen der KFOR (NATO im Kosovo) täglich zu sehen und anhand von Orten wie Mitrovica oder Rahovec/Orahovac ist der ethnische Riss, der die Bevölkerung des Kosovo zerteilt, deutlich sichtbar, zum Beispiel anhand einer von der KFOR bewachten Brücke.

Judith Bürzle ist eine der Freiwilligen, die mit Unterstützung des deutschen Projektes „Schüler helfen Leben“ (SHL) in einem Jugendzentrum im kosovarischen Rahovec/Orahovac, das in einen serbischen und einen albanischen Teil gespalten ist, arbeitet. Judith war nicht die einzige, mit der die Studierenden aus Gießen sich im Kosovo trafen, um sich ein umfassendes Bild von diesem jungen Staat und seinen Konflikten zu verschaffen.

Sie führten auch Gespräche über andere ethnische Minderheiten mit Mitarbeitern des „Danish Refugee Council“ in Mitrovica. Diese arbeiten unter anderem an der Repatriierung von Rückkehrern in die einstmalige größte Roma-Siedlung des Balkans, die 1999 von albanischen Nationalisten zerstört wurde. Auch das European Center for Minority Issues, die „Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa“ (OSCE) und AWO Heimatgarten informierte die Studierenden über aus Deutschland Abgesobene und die Implementierung von Minderheitenrechten.

Der Besuch beim „Kosova's Womens Network“ hinterließ den stärksten Eindruck, da die Vertreterin ein sehr persönliches

Gespräch mit den Studierenden führte und hier auch Gründe für ihre eigene Politisierung darlegte. Sie berichtete zudem vom schwierigen Kampf um die Rechte für Frauen in den postjugoslawischen Ländern, aber auch von der starken Frauenbewegung in der serbischen Hauptstadt Belgrad.

Kontrovers diskutiert wurde das Treffen mit einem Parlamentsabgeordneten von „Vetëvendosje“ (alb. für Selbstbestimmung), da die Partei sich in einen Spannungsfeld nationalistischer und sozialdemokratischer Positionen bewegt, die albanischen Nationalmythen propagiert und öffentlich dazu aufruft, nur albanische Waren zu konsumieren.

Immer wieder kam es zu Begegnungen mit Studierenden

oder ehemaligen Studierenden aus Marburg. Viele derer, die in Marburg den Studiengang „Friedens- und Konfliktforschung“ studiert haben, sind nun im Kosovo anzutreffen, lernen ebenfalls Albanisch, machen ein Praktikum bei ASA und arbeiten zum Beispiel beim „Forum Ziviler Friedensdienst“ (ZFD) in Prishtina, von dessen Mitarbeitern sich die Gießener Gruppe die konkrete Arbeit des „Dealing with the Past“ erklären ließ.

Anlass der Exkursion der Studierenden aus Gießen war die Teilnahme an einem Seminar der Universität Prishtina zu albanischer Literatur, Kultur und Sprache und eine Quellenübung der Südosteuropäischen Geschichte zu „Ethnischen Minderheiten“ im Sommer-

mester 2011. Das Seminar fand in Prishtina statt, untergebracht waren alle Teilnehmenden im Studierendenwohnheim. Die Besichtigungen und Treffen waren in der freien Zeit angesetzt. Die Studierenden hatten also einen straffen Zeitplan, denn abends mussten Grammatik und Vokabeln aus dem Sprachkurs gepaukt werden.

Claudia Lichnofsky, die selbst zu Minderheiten im Kosovo forscht, freut sich, dass die Studierenden einen umfassenden Einblick in die Geschichte, Politik und Kultur des Landes erhielten und auf dem Weg nach Prishtina auch die Nachbarländer „erfahren“ konnten und hofft, einige Studierende mehr für Südosteuropa begeistert zu haben.

# Wie man vor viertausend Jahren Schulden eintrieb

Von Dr. Olaf Schneider

„Zu Hanarum sprich: Eine Tontafel über die Schuld von 12 Minen Silber hatte unser Vater in der Stadt aufgeschrieben. Auf 1 Jahr und 5 Monate hattest du zahlen sollen. Nachdem unser Vater tot war, packten ich und Puzu-Ili dich [...]. Die 12 Minen Silber gabst du uns, die Abzüge und die Abgabe aber gabst du uns nicht.“ Der Inhalt des etwas freizitierten Textes mutet durchaus modern an, sieht man einmal von den fremdartig klingenden Namen der Personen ab. Doch so aktuell das Eintreiben nicht gezahlter Schulden erscheinen

mag, es handelt sich hier um einen Abschnitt aus einem der ältesten Dokumente, das in der Universitätsbibliothek Gießen aufbewahrt wird.

Der Text befindet sich auf einer kleinen Tontafel (KUG 35), die um das Jahr 1800 v. Chr. ein Händler anfertigte, der im heutigen Zentral-Anatolien in der Türkei lebte, genauer in Kültepe, das damals Kanesch hieß. Kanesch war eine wichtige assyrische Handelskolonie außerhalb des assyrischen Reiches, das grob gesprochen das Gebiet des heutigen Irak (Mesopotamien) bedeckte. In der Kolonie lebte man unter dem Schutz lokaler

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniform-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.



Mit dieser kleinen Keilschrifttafel aus Ton (KUG 35) trieb um das Jahr 1800 v. Chr. ein Händler in Kanesch, einem Gebiet in der heutigen Türkei, Schulden ein.

Herrscher und musste dafür Abgaben leisten.

Die Tontafeln werden auch Keilschrifttafeln genannt, weil man mit einem kleinen Holzgriffel auf ihnen schrieb, indem man die Schriftzeichen in Form kleiner Keile in das zunächst weiche Stück Ton eindrückte. Man verfasste eng untereinander – von links nach rechts – Zeile um Zeile und nutzte selbst die Kanten, anschließend wurde der Ton getrocknet oder gebrannt. Das auf diese Weise widerstandsfähig gewordene Material hat sich bis heute erhalten. Tausende Tafeln aus der Zeit

von 3000 bis ca. 400 v. Chr. sind im mesopotamischen Kulturkreis gefunden worden. Ihr Inhalt bietet überwiegend Einblick ins damalige Wirtschaftsleben, in Verträge, Abgabeleistungen und die Verwaltung. Allerdings sind viele Tafeln bislang nicht erschlossen und übersetzt.

Dies gilt jedoch nicht für die in der Universitätsbibliothek aufbewahrten rund 50 Stücke (darunter zwei Fälschungen), die alle aus Kanesch stammen. 1926 wurden sie vom damaligen Gießener Assyriologen Julius Lewy (1895-1963) mit Hilfe der Gießener Hochschulgesellschaft für

Foto: Barbara Zimmermann

das Orientalische Seminar erworben. Zwar bereitete Lewy eine Publikation der Objekte vor, er wurde aber 1933 von den Nationalsozialisten seiner Stelle enthoben und musste Deutschland verlassen. Das Institut verwaiste in der Folge und nahm seine Tätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr auf.

Deshalb überführte man die Tafeln 1950 schließlich in die Universitätsbibliothek, um sie so für die Forschung einfacher zugänglich zu machen. Nach einiger Zeit gelang es, den damaligen Freiburger Assyriologen Karl Hecker für eine Edition zu gewinnen, der auch Übersetzungen anfertigte. 1966 erschien seine Veröffentlichung, wobei er Lewys Vorarbeiten einbeziehen konnte. Alle nun als „Keilschrifttexte der Universitätsbibliothek Gießen“ (KUG) bezeichneten Tafeln und ihre Edition wurden im Rahmen eines DFG-Projektes von der Universitätsbibliothek digitalisiert. Sie sind hier aufrufbar: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2005/2100/>

## JLU präsentierte sich auf der Buchmesse

Getto-Chronik und prometheus-Bildarchiv auf dem Gemeinschaftsstand hessischer Hochschulen

chb. Mit zwei Projekten hat sich die JLU im Oktober auf der Frankfurter Buchmesse präsentiert. So konnten sich die Messebesucher am Gemeinschaftsstand des Technologie Transfer Netzwerks Hessen (TTN) über die ZMI-Publikationsreihe „Interaktiva“ informieren. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Präsentation des Online-Portals der „Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt“ ([www.getto-chronik.de](http://www.getto-chronik.de)). Dieses Online-Portal ist im Rahmen des am ZMI und am Herder-Institut Marburg beheimateten LOEWE-Schwerpunkts „Kulturtechniken und ihre Medialisierung“ entstanden.

Das zweite auf der Buchmesse präsentierte Projekt, das prometheus-Bildarchiv, wurde unter Beteiligung der JLU (Kunstgeschichte und Klassische Archäologie) entwickelt und feiert 2011 sein zehnjähriges Bestehen. Es zeigt in Zusammenarbeit mit dem Gießener Projekt „Lexikon der Revolutions-Ikonographie 1789-1889“ (Fachbereich 04, Fachgebiet Frühe Neuzeit), wie Forschungsprojekte ihre Bilderflut nachhaltig und ressourcensparend bewältigen können: Parallel zum Druckerzeugnis ist die Datenbank mit über 10.000 Bildern in das prometheus-Bildarchiv integriert und dort frei zugänglich. (<http://www.uni-giessen.de/cms/lri>). Für Angehörige der JLU ist der Zugang zum prometheus-Bildarchiv frei, andere erhalten einen kostenlosen Testzugang.

## [ BÜCHER ]

### Lie-Gruppen und Lie-Algebren in der Physik

Das Lehrbuch von Dr. Manfred Böhm gibt eine systematische und kompakte Einführung in die mathematischen Grundlagen der Lie-Theorie mit dem Ziel, Symmetrien als eine der wesentlichsten Themen der modernen Physik zu verstehen. Lie-Gruppen und Lie-Algebren, unentbehrlich für Quantenmechanik, Eichtheorien und Quantenchromodynamik, werden sowohl in abstrakter Form wie auch in Matrix-Form vorgestellt.

Bei der Einführung in die Strukturtheorie von komplexen und reellen halbeinfachen Lie-Algebren werden Themen

wie Cartan-Unteralgebren, Wurzelsysteme, Cartan-Matrizen und Weyl-Gruppen behandelt. Außerdem erörtert Böhm die

für die Anwendung der Lie-Theorie wesentlichen Darstellungen halbeinfacher Lie-Algebren.

Der Autor verzichtet auf eine strenge mathematische äußere Form, um die Inhalte leichter zugänglich zu machen. 220 durchgerechnete Beispiele dienen der Vertiefung und erleichtern das Selbststudium.

Dr. Manfred Böhm studierte und promovierte an der JLU. Von 1977 bis 2007 war er Akademischer Oberrat am I. Physikalischen Institut.

**Dr. Manfred Böhm:** *Lie-Gruppen und Lie-Algebren in der Physik – Eine Einführung in die mathematischen Grundlagen.* Springer-Verlag, 572 Seiten, 49,95 Euro, ISBN 978-3-642-20378-7

### Der Kindertotfall

Kinder als Notfallpatienten stellen Rettungskräfte vor eine spezielle Herausforderung. Die Autoren möchten den Einsatzkräften die Anspannung angesichts eines Kindertotfalls nehmen, das Management vereinfachen und effizienter gestalten. Der Schlüssel hierzu liegt in der konsequenten Anwendung des international bewährten ABCDE-Schemas. Es ermöglicht, die Vitalfunktionen der kleinen Patienten nach klar strukturierten Handlungsanweisungen zu sichern und aufrechtzuerhalten.

Mit dem Schema wird der Leser in die Lage versetzt, kritische von nicht kritischen Situationen zu unterscheiden, gewonnene Erkenntnisse und angezeigte Maßnahmen im Team zu kommunizieren und bereits am Notfallort wichtige Therapien einzuleiten.

Typische Notfallsituationen, Verletzungsmuster und deren Versorgung werden umfassend dargestellt und Schlüsselinterventionen anhand von Fallbeispielen und Trainingssequenzen aufgearbeitet.

Mit-Autor Dr. Alin Schaumborg ist Facharzt für Anästhesiologie und Leiter des Gießener Simulationszentrums für Anästhesiologie und Notfallmedizin (GISIM).

**Ulrich Atzbach, Alin Schaumborg:** *Der Kindertotfall – Versorgung nach dem ABCDE-Schema.* Stumpf & Kossendey Verlag, 254 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-938179-79-6

## Otto Behaghels wissenschaftliches Werk

Wissenschaftsgeschichtliche Forschungen zum Sprachwissenschaftler und ehemaligen Rektor der Gießener Universität – Institut für Germanistik organisierte Ausstellung und Workshop – Bessere Erschließung von Behaghels Werk geplant

Von Dr. Kai Bremer

Nur wenige andere Wissenschaftler haben die Geschichte der Gießener Universität derart umfassend geprägt wie Otto Behaghel (1854-1936). Immerhin lehrte der Sprachwissenschaftler von 1888 bis 1925 hier und nahm auch nach dem Ausscheiden aus dem Amt vielfältig am Leben der Universität wie der Stadt Anteil. Auch stand er der Universität insgesamt dreimal als Rektor vor. Aus Anlass seines 75. Todestages am 9. Oktober 2011 widmete sich das Institut für Germanistik am 27. und 28. Oktober 2011 Behaghels Werk mit einer Ausstellung in Kooperation mit der Universitätsbibliothek, einem Abendvortrag und einem wissenschaftlichen Workshop.

### Behaghels Denken

Die Federführung lag bei Dr. Kai Bremer, Dr. Dániel Czicza und Prof. Dr. Thomas Gloning, die von der Universitätsbibliothek, von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen sowie von der Gießener Hochschulgesellschaft vielfältig unterstützt wurden.

Ziel der Veranstaltungen war weniger die Erinnerung an Behaghel als vielmehr die Frage, welche Entwicklung sein wissenschaftliches Denken und Arbeiten hat. Die Veranstalter gingen also von der anhaltenden Bedeutung Behaghels für die wissenschaftliche Forschung heute aus – eingedenk dessen, dass die wissenschaftsgeschichtliche Aufarbeitung den kritischen Umgang mit seinen Überlegungen und Anschauungen not-

wendigerweise mit einschließen muss.

Um diese Bedeutung Behaghels zu dokumentieren, fanden die Veranstaltungen nicht am Todestag selbst, sondern im laufenden Wintersemester statt, um ihn auch dem studentischen

– primär die deutsche Sprachgeschichte, die Erforschung der Syntax, die Edition literarischer Werke sowie die Popularisierung von Fachwissen – dokumentiert wurden. Nicht nur beim Publikum, sondern auch bei der regionalen Presse stieß

ter, Behaghels Bedeutung in historischer wie aktueller Hinsicht zu untersuchen, erfüllte.

### Portal geplant

Schon während der Vorbereitung der Veranstaltungen zeigte



Die Organisatoren (v.l.) der Otto-Behaghel-Ausstellung Dr. Kai Bremer, Prof. Thomas Gloning und Dániel Czicza sowie Claudia Martin-Konle, Universitätsbibliothek, bei der Ausstellungseröffnung vor einer Büste Otto Behaghels.

Publikum näher zu bringen – zumal meistens von Behaghel kaum mehr bekannt ist, als dass die Straße am Philosophikum 1 nach ihm benannt wurde.

### Popularisierung von Fachwissen

Begonnen wurde am 27. Oktober mit der Eröffnung einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek, in der vor allem Behaghels wesentliche Forschungsfelder

die Ausstellung auf großes Interesse.

Im Anschluss hielt der renommierte Siegener Sprachwissenschaftler und Wissenschaftshistoriker Clemens Knobloch einen Abendvortrag mit dem Titel „Otto Behaghel – Mandarin zwischen den Zeiten“. An diesen Vortrag knüpften dann die fünf folgenden Vorträge auf der Tagung in vielfältiger Weise an, so dass sich das Anliegen der Veranstal-

ter, Behaghels Werk einer weitergehenden Erschließung bedarf. Das bestätigte sich während der Tagung. Deswegen wurde vereinbart, zusammen mit der Universitätsbibliothek Schritte zu unternehmen, um das Werk Behaghels sukzessive der Fachöffentlichkeit besser zugänglich zu machen und die Forschungen zu seinen Arbeiten auf einem einzureichenden Portal zu sammeln und fortzuführen.

## T. G. Masaryk in Fotografien

Ausstellung über tschechischen Staatsmann bis 15. Februar 2012 in der UB

Die Universitätsbibliothek Gießen präsentiert derzeit eine Ausstellung über den Staatsmann, Philosophen, Soziologen und Schriftsteller Tomáš Garrigue Masaryk (geboren 1850 in Hodonín, gestorben 1937 in Lány).

Masaryk war maßgeblich an der Gründung des tschechoslowakischen Staates im Jahre 1918 beteiligt und wurde sein erster Präsident.

### Überzeugter Demokrat

In den Jahren 1920, 1927 und 1934 wurde er erneut zum Präsidenten gewählt und prägte 18 Jahre lang die Politik des jungen Staates. Masaryk war ein überzeugter Demokrat, ein Verfechter eines demokratischen Humanismus und bei den Bürgern der Tschechoslowakei außerordentlich beliebt.

### Masaryks Leben und Wirken

Die Wanderausstellung aus Rakovník macht auf der Grundlage von zahlreichen Fotografien, die von professionellen Fotografen, Freunden und vielen unbekannt Amateurfotografen stammen, mit dem Leben und Wirken von Tomáš Garrigue Masaryk bekannt. Sie wurde vom Museum „T. G. M.“ in Rakovník konzipiert und ist auf Initiative des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) in Kooperation mit dem Tschechischen Zentrum Berlin, dem Tschechischen Tourismusbüro Frankfurt und der Universitätsbibliothek in Gießen zu sehen sein.

Die Ausstellung ist bis zum 15. Februar 2012 täglich von 8.30 bis 23 Uhr im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek Gießen, Otto-Behaghel-Str. 8, 35394 Gießen, zu sehen.

# Biokohlen als CO<sub>2</sub>-Speicher

Umweltministerin Lucia Puttrich besucht die Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation in Linden – Forschungsergebnisse vorgestellt

Gibt es Biokohlen, die zersetzungstabil sind und damit langfristig CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre im Boden speichern können, und die gleichzeitig für höhere Keimraten und ein stärkeres Pflanzenwachstum sorgen? Das jüngste Experiment der gemeinsam vom Institut für Pflanzenökologie der JLU und dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) betriebenen Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden (UKL) soll Antworten auf diese Fragen geben.

Die Vorstellung der ersten Versuchsergebnisse zu diesem Thema war einer der Schwerpunkte beim Besuch von Umweltministerin Lucia Puttrich in der Forschungsstation. Puttrich betonte die Bedeutung dieser Forschung: „Der Einsatz von Biokohlen bietet mehrere Chancen: wirt-

schaftlich bei den Biokohle-Produktions-Techniken, landwirtschaftlich bei stark degradierten Böden und insbesondere für das globale Ziel des Klimaschutzes.“

Die beteiligten Wissenschaftler der JLU erläuterten, dass einige der getesteten Biokohlen zur CO<sub>2</sub>-Speicherung in Böden geeignet erscheinen. In einer Langzeitstudie sollen jetzt die komplexen Wechselwirkungen zwischen Biokohlen, Böden und Treibhausgasen weiter untersucht werden.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Dr. Thomas Schmid, Präsident des HLUG, und die vertretenen Betreiber der UKL nahmen den Besuch der Ministerin und des Lindener Bürgermeisters Dr. Ulrich Lenz zum Anlass, auf die langjährige ausgezeichnete Zusammenarbeit ihrer beiden Institutionen

hinzuweisen. Daraus seien Forschungsprojekte entstanden, die teilweise einmalig in Europa sind – zum Beispiel das Freiland-CO<sub>2</sub>-Anreicherungs experiment (FACE) im Grünland.

Mukherjee und Schmid hob die Bedeutung von Langzeituntersuchungen für die wissenschaftliche Forschung hervor. Daher werde die Station Linden auch in Zukunft als Dauerbeobachtungsstation weitergeführt. Zu den zukünftigen Aufgaben sollen unter anderem das Langzeitmonitoring der ober- und unterirdischen Biodiversität, der Ertragsleistung und der Stoffbilanzen, die Erforschung der ökosystemaren Prozesse und die Erstellung von Modellen zur Abschätzung der zu erwartenden Veränderungen gehören.



Umweltministerin Lucia Puttrich (Mitte, weiße Jacke) informierte sich in der Umweltbeobachtungs- und Klimafolgenforschungsstation Linden über die Versuche zur Speicherung von Kohlendioxid im Boden durch Biokohlen.



Foto: Sara Strußmann

## Leben hier die Schlaunen?

Leben hier die Schlaunen? – Das wollten 15 Schülerinnen und Schüler der Grundschule am Keltentor (Biebertal) herausfinden bei einem Besuch an der JLU. Die Nachwuchsreporter des Projekts „Zeitung in der Grundschule“ notierten und fotografierten eifrig: im Hörsaal, im Seminarraum, in der Universitätsbibliothek (UB) und bei den „Vorlesungen“. JLU-Vizepräsidentin Prof. Eva Burwitz-Melzer erklärte, dass eine Universität ähnlich organisiert ist wie ein Land, „sie hat zum Beispiel auch einen Präsidenten“. Im Vortrag von Prof. Rita Rohrbach, Geschichtsdidaktik, zum Thema „Geschichte ist überall, auch wenn man sie nicht sieht“, lernten die Grundschüler, dass auch Kinder Forscher sein können. Prof. Hans-Dieter Ziemek, Biolo-

giedidaktik, sprach zum Thema „Die Beobachtung des Verhaltens von Tieren – von blinden Fischen, Hausbesetzern und Halblingen“, Claudia Martin-Konle (UB) führte die jungen Gäste durch die Bibliothek. Damit die Köpfe nicht zu sehr rauchten, konnten sich alle mit Weckmännern und Orangensaft stärken – und natürlich viele Fragen loswerden. Großes Staunen riefen die Menge an Büchern in der UB (3,5 Millionen) hervor oder die Länge mancher Studientage. Quintessenz des Besuchs: An der Vortrag von Prof. Rita Rohrbach, Geschichtsdidaktik, zum Thema „Geschichte ist überall, auch wenn man sie nicht sieht“, lernten die Grundschüler, dass auch Kinder Forscher sein können. Prof. Hans-Dieter Ziemek, Biolo-

# Viele schöne Ecken

Stadtmarketing für die Universitätsstadt Gießen als Projekt der Professur für BWL I und der Gießen Marketing GmbH – Positivere Wahrnehmung der Stadt als Ziel

os/nw. Im Rahmen des Seminars „Kommunikation“ wurde von Dr. Nancy V. Wunderlich, der Vertreterin der Professur für BWL I, sowie Sadullah Güleç, dem Geschäftsführer der Gießen Marketing GmbH, im Sommersemester 2011 das gemeinsame Projekt „Stadtmarketing“ ins Leben gerufen. 25 Studierende im Masterstudiengang Wirtschaftswissenschaften haben daran teilgenommen.

Die Universitätsstadt Gießen, die deutschlandweit die höchste Dichte an Studierenden aufweist – 2011 waren 32.007 Studierende an Gießens Hochschulen einge-

schrieben, das entspricht 42,3 Prozent der Wohnbevölkerung –, hat in ihrer Außenwahrnehmung mit Defiziten zu kämpfen. So betitelte die FAZ 2008 einen Artikel über die Stadt sogar mit „Lehrstunde, wie man es nicht machen darf“. Hier knüpfte das Projekt an.

Um das Image, die Bekanntheit und die Attraktivität der Stadt Gießen bei den Studierenden zu steigern, wurden zunächst die bestehende Identität (IST-Selbstbild) sowie das wahrgenommene Image (IST-Fremdbild) der Stadt Gießen erfasst.

Zur Erfassung des Selbstbildes der Stadt Gießen wurden unter anderem mit den Mitarbeitern der Gießen Marketing GmbH und den Vertretern der örtlichen „Business Improvement Districts“ Befragungen durchgeführt sowie auf die Internetpräsenz der Stadt und die der Gießen Marketing GmbH zurückgegriffen. Zur Erfassung des Fremdbildes wurden 63 qualitative Interviews mit Studierenden der Wirtschaftswissenschaften und Medizin durchgeführt.

Im Vergleich der beiden Sichten konnten Vorurteile und Diskrepanzen identifiziert und

ein SOLL-Bild abgeleitet werden. Im Rahmen eines ganzheitlichen Kommunikationskonzepts sollten schließlich Verbesserungsmaßnahmen erarbeitet werden, um möglichst große Übereinstimmung zwischen der Identität und dem Image der Stadt in der Wahrnehmung der Studierenden zu erzielen. Zu den Maßnahmen zählten die kreative Ausgestaltung einer Außenwerbung (Plakat) sowie eine Online-Kampagne.

Die zentralen Ergebnisse des Projekts waren, dass der (Fahrrad)Stadt Gießen die Eigenschaften überschaubar, klein, grün, zentral und kompakt zugeschrieben werden. Die Qualität und die Vielfalt des Studienangebots wurden von vielen Studierenden angesprochen. Insbesondere die Medizinstudierenden betonten, auf ein herausragendes Fächerangebot zu treffen, das nur wenige deutsche Hochschulen bieten.

Viele Studierende empfinden, dass Gießen keine besondere Architektur zu bieten hat. Die Stadt verfügt jedoch über „viele schöne Ecken“ – auch wenn diese nicht sofort gefunden werden, so dass sie zumindest auf den zweiten Blick als „schön“ empfunden wird. Weiterhin wird Gießen als jung, intelligent und durch Studierende geprägt bezeichnet. Aufgrund des starken Bezugs zur Universität ist die Stadt innovativ, zukunftsgerichtet, sympathisch, kultig und „selbstironisch“.



Die Teilnehmer des Projekts Stadtmarketing, das die Bekanntheit und Attraktivität Gießens bei den Studierenden steigern sollte.

## STIPENDIEN

### Förderung der Chancengleichheit

Im Rahmen der Umsetzung des Gleichstellungskonzepts hat die JLU unter Federführung der Frauenbeauftragten folgende Stipendienprogramme zur Förderung der Chancengleichheit in der Wissenschaft ausgeschrieben:

#### 1. Programm zur Promotionsabschlussförderung (alle Fachbereiche)

Die JLU vergibt Stipendien zur Promotionsabschlussförderung als Ausgleich für Verlustzeiten, die durch die Wahrnehmung von Familienaufgaben entstehen. Ziel des Programms ist es, besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, bei denen sich der Abschluss der Promotion aus familiären Gründen (wie Schwangerschaft, Mutterschutz oder Elternzeit, Versorgung von Kindern und/oder anderen Angehörigen) verzögert hat, in der letzten Phase der Promotion zu unterstützen.

#### 2. Doktorandinnenprogramm (Fachbereiche 01, 02, 06, 07, 11)

Im Rahmen des Doktorandinnenprogramms werden besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen in jenen Fachbereichen gefördert, in denen sich die Geschlechterquote bereits vor der Promotion als ungünstig für Frauen darstellt. Ausgehend von den aktuellen

Daten zur Repräsentanz von Frauen im Qualifikationsverlauf vergibt die JLU Promotionsstipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen derzeit in den Fachbereichen 01, 02, 06, 07 und 11.

#### 3. Margarete-Bieber-Programm für Postdoktorandinnen (alle Fachbereiche)

Das Margarete-Bieber-Programm richtet sich an Postdoktorandinnen aller Fachbereiche, die eine exzellente Promotion (mindestens mit ‚magna cum laude‘) abgeschlossen haben und sich für eine Professur qualifizieren möchten. Gefördert wird die Antragstellung von Forschungsprojekten, die Nachwuchswissenschaftlerinnen die Möglichkeit eröffnen, bereits zu einem frühen Zeitpunkt wissenschaftlich unabhängig Forschungsvorhaben durchzuführen und ihre Habilitation an der JLU bzw. ihre Bewerbung auf eine Juniorprofessur vorzubereiten.

Bewerbungsfrist für die aktuelle Ausschreibung der Stipendienprogramme ist der 31. Januar 2012.

Weitere Informationen:  
Dr. Sabine Mehlmann,  
Telefon: 0641 99-12054  
E-Mail: sabine.mehlmann@admin.uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/cms/org/bauftragte/frb/gleichstellungskonzept/stipendien

**AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN**

**FB 02 – Wirtschaftswissenschaften**

Sebastian Göbel, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für BWL IV (Prof. Dr. Barbara E. Weissenberger), ist vom Internationalen Controlling-Verein (ICV) mit dem Controlling-Nachwuchs-Preis 2011 ausgezeichnet worden. Göbel erhielt den mit 1.500 Euro dotierten 2. Preis für seine Arbeit „Controllinggerechte Gestaltung von Anreizsystemen in Krisensituationen“.

**FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften**

Prof. Dr. Frank T. Brinkmann ist seit Oktober neuer Geschäftsführender Direktor des Instituts für Evangelische Theologie. Seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Athina Lexutt.

**FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft**

Dr. Britta Lorey, Institut für Sportwissenschaft, ist mit dem Klaus Tschira Preis für verständliche Wissenschaft 2011 ausgezeichnet worden. Ihr auf ihrer Dissertation basierender Beitrag „Müssen wir uns noch bewegen?“ überzeugte die Jury des Klaus Tschira Preises durch den klaren Aufbau und einen ebenso klaren Schreibstil – ohne Vergleiche oder Sprachbilder berichtete die Autorin stringent und ohne Umwege von ihrer Forschung. Insgesamt wurde sechs Nachwuchswissenschaftlern aus verschiedenen Fachrichtungen der mit 5.000 Euro dotierte Preis verliehen. Prof. Dr. Marco Ennemoser wurde vom Fachbereichsrat zum Studiendekan gewählt. Seine Amtszeit dauert von April 2012 bis März 2015. In der Interimszeit des Studiendekans mit Prof. Dr. Christof Schuster übernimmt Prof. Dr. Christiane Hermann die Vertretung des Studiendekans.

**FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie**

Prof. Dr. Volker Metag ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des II. Physikalischen Instituts. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Christoph Scheidenberger. Prof. Dr. Rudolf Sträßer, Institut für Didaktik der Mathematik, ist anlässlich seines 65. Geburtstags mit einem Festkolloquium geehrt worden. Die Festvorträge hielten Prof. Dr. Colette Laborde, Grenoble, zum Thema „Neue Objekte und Feedbackmöglichkeiten mit Technologie im Mathematikunterricht“ und Prof. Dr. Gert Kadunz, Klagenfurt, zum The-

ma „Die Zeichen der Geometrie“.

**FB 08 – Biologie und Chemie**

Dr. Kishor Mamillapalli, University of Hyderabad (Indien), ist seit Oktober im Rahmen des Humboldt-Forschungsstipendien-Programms der Alexander von Humboldt Stiftung am Institut für Organische Chemie. Sein Gastgeber ist Prof. Dr. Peter Schreiner. Prof. Dr. Thomas Wilke, Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie, ist am 2. November für drei Jahre zum Studiendekan des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie gewählt worden. Prof. Dr. Holger Zorn, Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie, wurde vom Fachbereichsrat zum Prodekan gewählt. Seine Amtszeit endet am 31. März 2012.

**FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotropologie und Umweltmanagement**

Prof. Dr. Elmar Schlich ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Instituts für Landtechnik. Andreas Schmidt-Eisert, Administrator des Lehr- und Versuchsbetriebs Gladbacherhof, ist von der Hessischen Ministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Lucia Puttrich für seine Verdienste um die landwirtschaftliche Berufsausbildung mit der Ehrenplakette in Silber ausgezeichnet worden. Im Ökolandbaubetrieb Gladbacherhof haben in den vergangenen Jahren unter der Regie von Andreas Schmid-Eisert 63 Auszubildende erfolgreich ihre Berufsausbildung zum Landwirt abgeschlossen.

**FB 11 – Medizin**

Christoph Arens, Medizinstudent, ist einer der 19 Stipendiaten des Programms „Medical Excellence“ des Finanz- und Vermögensberaters MLP. Er erhält drei Jahre lang eine Unterstützung von 500 Euro pro Semester. Arens setzte sich in einem mehrstufigen Auswahlverfahren unter bundesweit rund 300 Bewerbern durch. Er war in der Kategorie „Science“ erfolgreich, die besondere wissenschaftliche Leistungen auszeichnet. Dr. Christian Apitz, Oberarzt am Gießener Kinderherzzentrum, hat in diesem Jahr den Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für pädiatrische Kardiologie erhalten. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird alle zwei Jahre für ein abgeschlos-



**Erweitertes Sortiment mit Schultertasche, Anstecknadeln mit Uni-Logo und Pralinen – Neue Öffnungszeiten auch am Nachmittag**

cl. Der Uni-Shop ist umgezogen: Er befindet sich nach wie vor im Uni-Hauptgebäude, jetzt allerdings im ersten Stock in Raum 126. Das altbewährte Sortiment mit verschiedenen Kleidungsstücken, Musik, Büchern, Tassen und Schreibmaterial wurde ergänzt durch einige neue Produkte: So gibt es nun auch eine Schultertasche aus blauer LKW-Plane, in die Notebooks und Ordner passen, Anstecknadeln, Pralinen, eine Box mit

Pfefferminzpastillen, einen hochwertigen Kartenhalter aus Holz und einen silberfarbenen Kugelschreiber im Uni-Shop zu kaufen – natürlich alles mit JLU-Logo.

Seit dem Umzug hat der von Martina Döhmer und Anna Bruns betreute Uni-Shop neue Öffnungszeiten: Montag, Dienstag und Donnerstag ist er von 10.30 bis 12.30 Uhr geöffnet, Mittwoch und Donnerstag zudem von 15.30 bis 18

Uhr. Möglich ist der Einkauf auch zu anderen Zeiten, Terminvereinbarung unter uni-shop@admin.uni-giessen.de oder Telefon 0641 99-12044.

Auf Wunsch begleitet der Uni-Shop Veranstaltungen an der JLU mit einem Verkaufsstand – Ansprechpartnerinnen sind Martina Döhmer und Anna Bruns, die auch Anregungen gern entgegen nehmen.

www.uni-giessen.de/cms/uni-shop

nes und hochrangig publiziertes Forschungsprojekt vergeben. Apitz wurde ausgezeichnet für seine Arbeit „Impact of restrictive physiology on intrinsic diastolic right ventricular function and lusitropy in children and adolescents after repair of tetralogy of Fallot“, die in der Zeitschrift „Heart“ erschienen ist.

Dr. Julia von Bremen, Poliklinik für Kieferorthopädie (Direktorin: Prof. Dr. Sabine Ruf), hat im Rahmen des Ideenwettbewerbs zur Frauenförderung für Wissenschaftlerinnen des Fachbereichs Medizin in der Habili-

die Auszeichnung für einen Aufsatz, der in der Fachzeitschrift „Journal of Periodontology“ erschienen ist.

Dr. Dana Klimas, Poliklinik für Kieferorthopädie, ist mit dem erstmals verliehenen Nachwuchsforschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie (DGKFO), Kategorie bestes Poster, ausgezeichnet worden. Sie erhielt die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung für ihre Arbeit „Nonsyndromale Oligodontie – ein systematisches Review“, die zusammen mit der Leiterin der Poliklinik für Kieferorthopädie, Prof. Dr.

matiker empfindlicher auf verschiedene Allergene und Umweltfaktoren wie Zigarettenrauch und Ozon reagieren. Durch eine gezielte Unterdrückung bestimmter Signale von den Atemwegen zum Gehirn sind neue therapeutische Ansätze zur Bekämpfung von Atemwegserkrankungen möglich.

Christina Schut, Institut für Medizinische Psychologie (Professur Prof. Dr. Renate Deinzer) hat gemeinsam mit PD Dr. Jörg Kupfer, Prof. Uwe Giele, Alexander Claßen und Katharina Reinisch den Posterpreis beim 6. World-Congress on Itch in Brest (Frankreich) erhalten. Der Titel des Posters lautete „Mental itch induction in patients with chronic urticaria“.

Prof. Dr. Klaus-Peter Zimmer ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Kinderheilkunde und Jugendmedizin. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Bernd Neubauer.

Die nächste uniform-Ausgabe erscheint am 1. März 2012. Redaktionsschluss ist am 9. Februar 2012. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

tationsphase ein Stipendium in Höhe von 3.000 Euro erhalten. Das Stipendium dient der Förderung der internationalen Vernetzung.

Prof. Dr. Thomas Eikmann ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Reinhard Dettmeyer.

Prof. Dr. Bernd Gallhofer ist weiterhin Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Psychiatrie; seine neue Amtszeit endet im September 2013.

Peter Golinski, Zahnmedizin-Student im 5. Semester, erhielt auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DGP) in Baden-Baden den mit 350 Euro dotierten Poster-Bestpreis der Gesellschaft. Auf seinem Poster mit dem Titel „Ausdifferenzierte 3-dimensionale Gingivamodelle“ berichtet er über die Ergebnisse seiner in-vitro-Studien zur Etablierung einer künstlichen Schleimhaut im Zellkultur-Modell, die er im Rahmen seiner Promotion am Fachbereich Medizin erarbeitete und die auch international publiziert wurden. Golinski wird von Prof. Dr. Jörg Meyle, Direktor der Poliklinik für Parodontologie, betreut und gehört zur parodontologischen Forschergruppe der Poliklinik im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

PD Dr. José Gonzales, Prof. Dr. Jörg Meyle, Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Prof. Dr. Eugen Domann, Dr. Lutz Harnack, Gabriela Schmitt-Corsitto und Dr. Rolf-Hasso (Poliklinik für Parodontologie und Institut für Medizinische Mikrobiologie) wurde anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie (DGP) der mit 1.000 Euro dotierte „Meridolpreis“ verliehen. Die Ehrung erfolgte in der Kategorie „Klinische Studien, Diagnose und Therapie von Parodontalerkrankungen“ mit dem zweiten Preis. Die Wissenschaftler erhielten

Sabine Ruf, und einem weiteren Wissenschaftler der Poliklinik, Mario Hönemann, entstanden war.

Dr. Christina Nassenstein, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Anatomie und Zellbiologie, erhielt einen der beiden mit 5.000 Euro dotierten Von Behring-Röntgen-Nachwuchspreise für ihre herausragende Arbeit zur Kommunikation zwischen Atemwegen und Nervensystem. Ihre Untersuchungen helfen zu erklären, warum Asth-

**Zentrum für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft**

Prof. Dr. Matthias Vogel ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Zentrums für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft (ZfP). Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Eckhart Voland.

**PERSONALIA**

**Ernennungen**

**FB 01**

Dr. iur. Thomas Rotsch, bisher Professor an der Universität Augsburg, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Strafrecht und Strafprozessrecht ernannt.

**FB 07**

Dr. rer. nat. Katja Fiehler, bisher Akademische Rätin auf Zeit an der Universität Marburg, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) für Allgemeine Psychologie mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung und Handlung (Heisenberg-Professur) ernannt.

**FB 02**

Prof. Dr. rer. pol. Alexander Haas, Universität Graz, hat den Ruf auf die W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Marketing erhalten.

**FB 04**

Prof. Dr. phil. Karen Piepenbrink, Universität Mannheim, hat den Ruf auf die W2-Professur für Alte Geschichte erhalten.

**FB 05**

PD Dr. phil. Stefanie Waldow, Universität Erlangen-Nürnberg, hat den Ruf auf die W2-Professur für Deutsche Literatur und kulturelle Praxis auf Zeit erhalten.

**FB 07**

Prof. Dr. rer. nat. Thomas Brinkmann, Universität Bonn, hat den Ruf auf die W3-Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Hadronen-/Teilchen-/Astroteilchenphysik erhalten.

**FB 11**

Dr. phil. Dr. rer. nat. habil. Tilman Borg-

greffe, Max-Planck-Institut für Immunbiologie, Freiburg im Breisgau, hat den Ruf auf die W2-Professur für Biochemie/Molekularbiologie erhalten.

**Rufannahmen**

**FB 01**

Prof. Dr. jur. Wolfgang Forster (Professur für Bürgerliches Recht) hat den Ruf auf die W3-Professur für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte an der Universität Tübingen angenommen.

**FB 11**

Prof. Dr. med. Eberhard Uhl, Landeskrankenhaus Klagenfurt, hat den Ruf auf die W3-Professur für Neurochirurgie angenommen.

**Rufablehnungen**

**FB 05**

PD Dr. phil. Thomas Wegmann, Universität Kiel, hat den Ruf auf die W2-Professur für Deutsche Literatur und kulturelle Praxis auf Zeit abgelehnt.

Prof. Dr. phil. Uwe Wirth (Professur für Neuere Deutsche Literatur und Kulturwissenschaft) hat den Ruf auf die W3-Professur für Neuere deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt von ca. 1750 bis 1850 an der Universität Münster abgelehnt.

**25-jähriges Dienstjubiläum**

Claudia Bender, Klinik für Kleintiere (Innere Medizin und Chirurgie); Kerstin Göbler, Institut für Virologie; Birte Hufmann, Zentrum für Innere Medizin – Medizinische Poliklinik; Margarete Klau, FB Psychologie, Abt. Allgemeine Psychologie II; Dr. Jörg Klug, Anatomie und Zellbiologie; Dr. Andreas Mischnick, Hochschulrechenzentrum; Karin Pfeiff-Boschek, Institut für Veterinär-Physiologie; Birgit Störr, Physiologisches Institut; Christa Textor, Versuchsfeld Rauschholzhausen

**Aus dem Dienst ausgeschieden**

Manuela Baumann, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie; Helmut Clasen, Dekanat FB 11; Margot Glatthaar, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik; Margarete Ishem, Dezernat C 2; Beate Krug, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik; Dr. Bernd Pfeiffer, II. Physikalisches Institut; Emma Strauch, Institut für Biochemie

**Verstorbene**

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Prof. Dr. Leonhard Illig, Fachbereich 11 – Medizin (Professur für Haut- und Geschlechtskrankheiten), ist am 16. September 2011 im Alter von 91 Jahren verstorben.

**Stifter des Deutschlandstipendiums**

Im akademischen Jahr 2011/2012 fördern folgende Stifter insgesamt 23 Studierende der JLU mit einem Deutschlandstipendium:

- Von Behring-Röntgen-Stiftung
- Dr. Helge Braun, MdB
- Papier-Service GmbH
- Dr. Wolfgang Maaß
- Sparkasse Gießen
- Stadtwerke Gießen AG
- Volksbank Mittelhessen eG

Die JLU vergibt die Deutschlandstipendien jährlich. Wenn auch Sie in der nächsten Runde dabei sein möchten, wenden Sie sich bitte an:

Dr. Ulrich Dölp  
Telefon: 0641 99-12140  
E-Mail: ulrich.doelp@admin.uni-giessen.de  
www.uni-giessen.de/cms/deutschstip

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

UNIVERSITÄTSORCHESTER GIESSEN

**SEMESTER-ABSCHLUSS-KONZERT**

Wintersemester 2011/12

ZOLTÁN TÄNZE AUS GALÁNTA

**KODÁLY**

BÉLA KONZERT FÜR BRATSCH UND ORCHESTER

**BARTÓK**

JOHANNES SINFONIE NR. 4

**BRAHMS**

Solist: Christopher Zack  
Letzung: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach

Karten zu 12 € (Schüler und Studenten 6€) zzgl. Vorverkaufgebühr bei der Tourist-Info, Berliner Platz. Restkarten ab 18.30 Uhr an der Abendkasse.

**SONNTAG**  
**05. FEB. 2012**  
**19:30 UHR**  
**KONGRESSHALLE**  
**GIESSEN**